Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 232. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. April 1889.

Holland und Luxemburg.

Durch den bevorstehenden Tod des Königs Wilhelm III., Großherzogs von Luxemburg, wird die Personalunion zwischen beiden Staaten gelöst. Nach dem sogenannten Nassauischen Erbverein vom Jahre 1783, der auch bei der späteren Auseinandersetzung zwischen Holland und Belgien bestätigt wurde, gilt die wechselseitige Succession der beiden Linien des Hauses Nassau in ihren Besitzungen. Indessen unterscheidet sich die holländische Thronfolge-Ordnung wesentlich von der luxemburgischen. In Holland ist die Krone auch in der weiblichen Linie vererblich. In Luxemburg dagegen gilt nach dem salischen Gesetz die Lineal-Gradualfolge im Mannesstamme. König Wilhelm III. hinterläßt keinen Sohn, sondern eine noch nicht neunjährige Tochter. Mit ihm stirbt die jüngere oder Ottonische Linie des Hauses Nassau-Oranien im Mannesstamme aus. Die Krone von Luxemburg fällt an die ältere oder Walramsche Linie des Hauses Nassau-Oranien, deren Haupt der im Jahre 1866 depossedirte Herzog Adolf ist. Nachdem das holländische Ministerium die Generalstaaten zur Einsetzung einer Regentschaft einberufen hat, ist Herzog Adolf von Nassau in die Nähe der luxemburgischen Grenze gereist und hat den Staatsminister Eyschen zu sich beschieden, um gleichzeitig eine Regentschaft für Luxemburg einsetzen zu lassen.

An dem Erbrecht des Herzogs von Nassau wird füglich ebensowenig zu zweifeln sein, wie an der Trennung der beiden Staaten, welche seit Menschenaltern mit einander verbunden gewesen waren, freilich ohne deshalb ihre Eigenart aufzugeben. Luxemburg ist ein altes deutsches Land, welches Jahrhunderte lang ein Herzogthum gebildet und dem deutschen Reiche sogar Kaiser gegeben hat. In den Wirren der französischen Revolution wurde es, nachdem es lange Zeit dem Hause Habsburg gehört hatte, von Frankreich erobert und nebst den österreichischen Niederlanden im Frieden zu Campo Formio von 1797 an die französische Republik abgetreten. In dem Wiener Congreß erhob Preußen Ansprüche auf das Herzogthum. Indessen wurde Luxemburg zu einem besonderen deutschen Bundesstaat unter dem Namen eines Großherzogthums gemacht und dem Könige der Niederlande Wilhelm I. als Entschädigung für den Verlust seiner nassauischen Erblande zugetheilt. Die preußischen Wünsche glaubte man dadurch zu befriedigen, daß man Stadt und Festung Luxemburg zum Schutze gegen Frankreich eine preußische Besatzung gab. Außerdem sollte das ganze Großherzogthum in das nassauische Hausfideikommiß einverleibt sein.

Als später die Revolution in den Niederlanden stattfand, wurde auch über Luxemburg anders als bisher verfügt. Der wallonische Theil des Landes wurde zu Belgien geschlagen, während der deutsche Theil dem König von Holland zugewiesen wurde. Das neue Besitzverhältniß wurde vom Bundestage bestätigt und unter die Garantie der fünf Großmächte gestellt. Die Verwaltung Luxemburgs ist immer von derjenigen Hollands getrennt gewesen. Beide Staaten haben besondere Regierungen, Verfassungen und Gesetze. Luxemburg unterschied sich auch dadurch wesentlich von Holland, daß es zum deutschen Bunde gehörte, für dessen Fürstenhäuser durchweg das salische Gesetz gilt. So konnte es kommen, daß im Jahre 1837 die Thronfolge in Hannover auf ein anderes Mitglied der Welfendynastie überging, als die Thronfolge in England, welches bis dahin mit Hannover vereinigt gewesen war. Die gleiche Trennung wird jetzt zwischen Holland und Luxemburg vor sich gehen. Besonders bemerkenswerth ist dieser Vorgang nur wegen des deutschen Charakters des Großherzogthums Luxemburgs. Im Jahre 1866 kam es nicht bis zum Eingreifen Luxemburgs in den Krieg. Nach dem Friedensschlusse erhielt das Großherzogthum eine internationale Stellung, da der deutsche Bund aufgelöst war. Seinen Eintritt in den norddeutschen Bund beantragte Luxemburg nicht. Es verlangte vielmehr die Zurückziehung der preußischen Besatzung aus der Stadt und Festung. Da indessen dieses Besatzungsrecht dem preußischen Staate auf dem Wiener Congreß völkerrechtlich verliehen worden war, so glaubte die preußische Regierung dasselbe durch die Auflösung des Bundes nicht aufgehoben.

Es kam bekanntlich darüber zu den Luxemburger Händeln, welche im Jahre 1867 zum Kriege mit Frankreich führen zu sollen schienen. Der König von Holland hatte nicht übel Lust, sein Land an Frankreich zu verkaufen. Es war auch der Preis bereits zwischen ihm und Napoleon vereinbart. Indessen deckte Wilhelm III. den ganzen Plan zu früh auf, ehe noch Frankreich gerüstet war, und die Interpellation vom 1. April 1867 im norddeutschen Reichstage verbreitete allenthalben Klarheit über jene Machenschaften. Fürst Bismarck erklärte: „Die verbündeten Regierungen glauben, daß keine fremde Macht zweifellose Rechte deutscher Staaten und deutscher Bevölkerung beeinträchtigen werde. Sie hoffen im Stande zu sein, solche Rechte zu wahren und zu schützen auf dem Wege friedlicher Verhandlungen." Napoleon war sehr ärgerlich, daß ihm ein Strich durch die Rechnung gemacht wurde. Er ließ von Toulon Kanonenboote nach Straßburg bringen, große Massen von Kriegsmaterial in Belfort anhäufen, die Festungen an der Ostgrenze in Vertheidigungszustand setzen und in Châlons ein Lager für 100 000 Mann einrichten. Die preußische Regierung traf ebenfalls ernste Vorbereitungen zum Kriege. In Bayern wurde der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe interpellirt und ließ keinen Zweifel, daß die Ehre und Integrität Deutschlands gewahrt werden müsse.

Fürst Hohenlohe bemühte sich damals, ein Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich einzuleiten und Fürst Bismarck gab auch dem Grafen Tauffkirchen Aufträge nach Wien, welche Oesterreich eine Garantie seiner deutschen Besitzungen anboten und außerdem eine völkerrechtliche Allianz in Aussicht stellten. Dagegen machte Graf Beust den Vorschlag und zwar zunächst nach London, Luxemburg solle entweder im Besitze des Königs der Niederlande bleiben oder als neutrales Gebiet erklärt werden, oder aber es solle an Belgien abgetreten werden, welches seinerseits als Ersatz einen Theil seines Gebietes an Frankreich abtreten solle. Preußen zeigte sich, wie Klüpfel in seiner Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen sagt, geneigt, dem zweiten Vorschlage Beust's den Vorzug zu geben. König Leopold II. von Belgien wollte jedoch nichts davon wissen und erklärte, er könne keinen seiner Landsleute austauschen. So kam es denn schließlich zu der Konferenz in London auf Grundlage einer garantirten Neutralität Luxemburgs und der Räumung der Festung durch Preußen. Letzteres hatte erklärt, daß es sein gutes Recht auf Luxemburg nur gegen eine europäische Bürgschaft der Neutralität Luxemburgs aufgeben könne. Es wolle hiermit einen offenkundigen Beweis seiner Friedensliebe geben, erwarte aber, daß Europa künftig auf irgend eine Weise den Schutz des Grenzlandes leiste, den Preußen bisher im Auftrage Europas gewährt habe. Der Vertrag wurde am 11. Mai 1867 unterzeichnet, und in diesem Vertrage wurde bestätigt, daß das Großherzogthum im Besitze des Hauses Oranien bleiben solle.

Seither hat sich ein freundschaftliches Verhältniß Luxemburgs, welches im deutschen Zollverein geblieben ist und durch Vertrag vom 11. Juni 1872 die Luxemburger Wilhelmsbahn auf vierzig Jahre an das deutsche Reich verpachtet hat, zu dem großen stammverwandten nachbarlichen Gemeinwesen ausgebildet. Auch zwischen dem nunmehr zur Regentschaft und Thronfolge berufenen Herzog Adolf von Nassau und dem Sieger von 1866 ist das vollste Einvernehmen wiederhergestellt. Herzog Adolf, der nicht schuldiger war als mancher andere Fürst, der auf dem Throne geblieben ist, hat niemals mehr die Rolle eines Prätendenten spielen wollen. Seine Tochter ist heute mit dem Enkel des ersten deutschen Kaisers, dem Erbgroßherzog von Baden, vermählt. Bei der Reise des jetzigen Kaisers nach der Mainau hat sich auch die persönliche Aussöhnung vollzogen. Es ist gewiß, daß sich der Herzog in ein freundnachbarliches Verhältniß zu dem deutsche Reiche zu stellen wissen und auf jede Gegenseitigkeit zu rechnen haben wird. An eine Aufhebung der europäischen Neutralität oder an den Eintritt des Landes in das deutsche Reich zu denken, liegt vorläufig keine Veranlassung vor. Die Luxemburger Bevölkerung würde sich vermuthlich schon gegen die Uebernahme erhöhter Militärlasten sträuben. In jedem Falle muß es als erfreulich betrachtet werden, daß ein gut deutsches Land einem deutschen Fürsten erhalten und für alle Zeiten der Begehrlichkeit der französischen Machthaber entrückt scheint.

Deutschland.

♎ **Berlin**, 31. März. [Die Reaction in Frankreich.] Die Angst vor Boulanger scheint die Regierung nachgerade gänzlich kopflos gemacht zu haben. Man beginnt alle Grundsätze des Liberalismus zu verleugnen, alle Lehren der Geschichte in den Wind zu schlagen. Schon die Beseitigung des Wahlrechts, unter dem Boulanger Triumphe feiern konnte, muß als ein Act der Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit erscheinen. Dann macht man ein höchst seltsames, in aller Welt beispielloses Gesetz zur Verhütung der Vielcandidaturen, was doch nichts anderes bedeutet, als eine ganz unentschuldbare Bevormundung der Wähler und eine Einschränkung ihrer Freiheit. Nun ist man bereits dahin gelangt, die politischen Processe den Geschworenen zu entziehen und sie den Beamtengerichten zuzuweisen, wenigstens die Beleidigungen der Beamten. Für die ernsteren politischen Verbrechen aber soll sogar ein Ausnahmegericht eingeführt werden; der Senat soll Staatsgerichtshof werden — eine Sternkammer. Mißtrauen gegen das Volk ist der Quell aller dieser verkehrten Maßregeln, Mißtrauen gegen die Bürger als Wähler, gegen die Bürger als Richter. Das ist ein sehr trauriges Zeichen von dem Niedergange der Republik. Denn welches ist die Grundsäule der Republik? Doch lediglich der Wille des Volkes, der Glaube an die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Volkssouveränetät. Eine republikanische Regierung, welche den Volkswillen vergewaltigt oder fälscht, spottet ihrer selbst und weiß nicht wie. Nun will man gar Boulanger verhaften. Weshalb eigentlich? Weil er ein eingebildeter Narr ist, der viele Narren macht? Das mag schlimm sein; ein Criminalverbrechen ist es nicht. Der Generalstaatsanwalt hat ausgeführt, es werde nicht gut möglich sein, Boulanger anzuklagen und zu verhaften. Flugs macht man ihn selbst zum Boulangisten. Die Verfolgungswuth ist in Frankreich epidemisch geworden. Aber man irrt, wenn man mit den Waffen der Reaction die Republik zu retten gedenkt. In diesen Künsten ist den Republikanern jeder Prätendent überlegen. Und man läßt sich noch eher von einem Menschen mißhandeln, der selbst etwas Höheres zu sein wähnt und wenigstens einen großen historischen Namen trägt, als von einem gewöhnlichen und alltäglichen Dutzendmenschen. Durch ihre neueren Schritte wird sich die Republik nur um den letzten Nimbus der Freiheitsliebe bringen, und dieser Verlust ist der letzte Nagel zu ihrem Sarge.

[Die Commission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches] hat, wie bereits gemeldet, am Sonnabend in ihrer letzten ordentlichen Sitzung im Reichsjustizamt ihre Arbeiten abgeschlossen und sich aufgelöst. Einige auswärtige Mitglieder der Commission werden, wie die Kreuzztg. erfährt, bereits in diesen Tagen Berlin verlassen, um ihre früheren bezw. neuen Stellen einzunehmen. Den Vorsitz in der Commission führte, wie erinnerlich, seit dem Tode des Wirklichen Geh. Raths Dr. Pape, der Geh. Oberjustizrath Johow. Außerdem gehörten der Commission nachfolgende Mitglieder an: der Geheime Ober-Justizrath Dr. Planck, der baierische Oberlandesgerichtspräsident Dr. von Schmitt, der badische Geh. Ober-Justizrath Dr. Kurlbaum II, der baierische Professor Dr. v. Roth, der Tübinger Professor Dr. von Mandry, der Justizrath Rüger, und als Hilfsarbeiter die Oberlandesgerichtsräthe Neubauer, Achilles und Struckmann, der sächsische Landesgerichtsdirector Börner, der württembergische Oberlandesgerichtsrath Ege und der braunschweigisch-lüneburgische Oberlandesgerichtsrath v. Liebe.

L. C. [Zu Mitgliedern des Preisgerichts für das Kaiser Wilhelm-National-Denkmal] wählte der Reichstag die Abgg. von Levetzow, Wichmann, v. Heereman und Römer.

[Das Berliner Haupttelegraphenamt] gilt mit Recht als ein Gradmesser sowohl für den gesammten Telegraphenverkehr Deutschlands, als auch für die Stellung Berlins im internationalen Verkehr und es ist nicht ohne Interesse, ab und zu einen Blick in das großartige Getriebe dieses Institutes zu werfen. Wie wir einer amtlichen Zusammenstellung im „Archiv für Post und Telegraphie" entnehmen, hat sich der Telegraphenverkehr des Jahres 1888 in Sprüngen von bisher nie erreichter Weite vorbewegt und eine Höhe eingenommen, welche beim Jahresbeginn um so weniger zu erhoffen stand, als das kräftige Heranwachsen des Fernsprech-Verkehrs gerade den Berliner Verkehr mit einer gewissen Concurrenz bedrohte. Im Jahre 1887 wurden 8 229 492 Telegramme von hier befördert, einschließlich der Durchgangstelegramme, 1888 dagegen 9 454 725 Telegramme, es ist also binnen Jahresfrist eine Steigerung des Verkehrs um 1 225 233 Telegramme eingetreten. Von besonderem Interesse ist der telegraphische Correspondenzverkehr der Zeitungen. Es wurden für diese nicht weniger als 11 525 047 Worte im Jahre 1887 und 11 755 794 im Jahre 1888 befördert. Den niedrigsten Verkehr im Jahre 1887 hatte der Monat Februar mit 547 332 Telegrammen, den höchsten der Monat October mit 806 006 Telegrammen. In letzteren Monat fiel u. a. der Besuch Crispi's in Friedrichsruhe und die bedenkliche Wendung in der Krankheit des Kronprinzen. Im Jahre 1888 fiel der niedrigste Verkehrsstand ebenfalls auf den Monat Februar mit 609 785 Telegrammen. Dagegen wurde die höchste Zahl von Telegrammen, 934 409 Stück, im Monat August 1888 erreicht. Eine Reihe wichtiger politischer Vorgänge, wie der Besuch des Kaisers und des Ministers Crispi in Friedrichsruhe, der Rücktritt Moltke's von der Leitung des Generalstabes, der Streitfall in Massauah, die Rede des Kaisers bei der Enthüllung des Prinz Friedrich Karl-Denkmals in Frankfurt a. O. u. a. haben offenbar zu dieser bisher nicht erreichten Steigerung des Telegraphenverkehrs beigetragen. Im einzelnen Tagesverkehr zeigte der 6. November 1888, an welchem die preußischen Landtagswahlen stattfanden und ein amtlicher Bericht des Generalconsuls Michahelles aus Zanzibar veröffentlicht wurde, die überhaupt höchste Zahl von 39294 Telegrammen. Die gesammten, im verflossenen Jahre auf dem Haupttelegraphenamt angekommenen und aufgegebenen Telegramme umfassen die Riesenkolonne von rund 239 Millionen Worten oder täglich im Durchschnitt 627400 Worte. Zur Bewältigung dieser Arbeit waren am Jahresschlusse 608 Beamte und 108 Unterbeamte thätig. Für den technischen Betrieb waren 25 Hughes-, 189 Morse- und 8 Estienne-Apparate aufgestellt. Zur Wahrnehmung des technischen Betriebsdienstes sind im Apparatsaal anwesend: in der Zeit von 7 bezw. 8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends 174 bis 218 Beamte und 12 Unterbeamte; von 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts 154 bis 69 Beamte; von 2—7 Uhr Morgens 19 Beamte und 2 Unterbeamte. Dem telegraphischen Verkehr dienten Ende v. J. 297 Leitungen, und zwar 48 unterirdische Leitungen für den Stadtverkehr, 35 unterirdische Zuleitungen zur Börse, 56 unterirdische Leitungen für den größeren Verkehr und von oberirdischen Leitungen 42 für den Auslandsverkehr, 85 für den größeren und 31 für den kleineren Inlandsverkehr. Zum Betriebe dieser Leitungen dienten 135 Batterieen mit zusammen 8665 Elementen. Erwähnung verdient endlich noch, daß das Haupttelegraphenamt mit 79 Stadt- und Vorortämtern, 11 Eisenbahntelegraphenstationen und 41 Dienststellen bei Behörden in Berlin, ferner mit 605 inländischen und 28 ausländischen Telegraphenämtern unmittelbare Verbindungen hat.

[Der Centralverband deutscher Industrieller] trat am Sonnabend, den 30. März, zu einer Generalversammlung zusammen, um zu den durch die Commissionsbeschlüsse des Reichstags für das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz gegebenen Grundlagen Stellung zu nehmen. Von Vertretern der Reichsregierung war der Präsident des Reichsversicherungsamtes Bödiker erschienen. Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Staatssecretär von Bötticher, hatte sein Fernbleiben mit der Nothwendigkeit seiner Anwesenheit bei den Verhandlungen des Reichstags entschuldigen lassen. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen:

1) Der Organisation der Alters- und Invaliden-Versicherung, wie solche der Entwurf vorsieht, wird die Errichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt vorgezogen.

Dieselbe gewährleistet die einfachste und wohlfeilste Verwaltung, sofern, wie hiermit vorgeschlagen wird, die Entscheidung über erhobene Rentenansprüche in erster Instanz, nach erfolgter gutachtlicher Aeußerung der zuständigen Vertrauensmänner und eventuell des Vorstandes der Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört, den bestehenden unteren Verwaltungsbehörden, in zweiter Instanz den durch das Gesetz vom 6. Juli 1884 eingeführten oder neu zu errichtenden Schiedsgerichten und in dritter Instanz dem Reichs-Versicherungsamt übertragen wird. Die Reichs-Versicherungsanstalt stellt sich solchenfalls als eine Central-Reichskassenstelle dar, bei welcher es bei Erhebung von vorläufig für alle Versicherten gleichen, später für verschiedene Berufszweige angemessen abzustufenden Beiträgen, einer Vertheilung der fällig werdenden Renten auf mehrere zahlungspflichtige Stellen überhaupt nicht bedarf.

Sofern der Errichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt nicht zu überwindende Schwierigkeiten entgegenstehen sollten, was ernstlich zu beklagen sein würde, erklärt sich die Generalversammlung mit der in dem vorliegenden Gesetzentwurf aufgestellten Organisation in der Voraussetzung einverstanden, daß die zu errichtenden Versicherungsanstalten die Gebiete der einzelnen Bundesstaaten, bezw. diejenigen mehrerer Bundesstaaten, umfassen, so daß demgemäß innerhalb eines Bundesstaates nicht mehrere Versicherungsanstalten errichtet werden.

Die Gestaltung der für die Zwecke der Durchführung der Unfallversicherung geschaffenen Berufsgenossenschaften zu Trägern der Alters- und Invalidenversicherung würde als ein schwerwiegender Fehler bezeichnet werden müssen.

2) Die Generalversammlung erkennt in dem dem zweiten Gesetzentwurf zu Grunde gelegten Prinzip einer Abstufung der Versicherungsbeiträge und der Renten nach verschiedenen Klassen gegenüber der Gleichheit dieser Beiträge und Renten, wie solche die „Grundzüge" und der erste Gesetzentwurf vorschreiben, einen wesentlichen Fortschritt, giebt aber der Abstufung der Versicherungsbeiträge und der Renten nach Ortsklassen statt nach Lohnklassen den Vorzug.

3) Der Festsetzung einer Invalidenrente sowie einer Altersrente wird zugestimmt, wobei die Festsetzung des Beginns des 66 Lebensjahres als Voraussetzung des Eintritts der Berechtigung zum Bezug der Altersrente im Interesse einer längeren Bethätigung der Arbeitskraft für angemessen erachtet wird.

4) Mit der Erklärung, welche der zweite Gesetzentwurf dem Begriff der Erwerbsunfähigkeit gegeben hat, ist die Generalversammlung einverstanden, indem sie die weiteren Grenzen, welche die Commission des Reichstags diesem Begriff gesteckt hat, für unbillig und als der Entfaltung der industriellen Arbeitskraft nachtheilig erachtet. Sollte die Abstufung der Renten und der Versicherungsbeiträge nach Lohn- statt nach Ortsklassen im Gesetz endgiltig zur Annahme gelangen, so ist der Begriff der Erwerbsunfähigkeit dergestalt anders zu formuliren, daß die ziffernmäßigen Grenzen derselben, wie sie der zweite Gesetzentwurf vorgesehen hatte, möglichst gewahrt bleiben.

5) Der vom Gesetzentwurf in Aussicht genommene Zuschuß des Reichs in Höhe von einem Drittel der Renten wird für unbedingt erforderlich und ohne denselben die allgemeine und obligatorische Invaliden- und Altersversicherung für undurchführbar erachtet.

Die von der Commission des Reichstags beschlossene Festsetzung des Reichszuschusses auf den Betrag von 50 Mark jährlich für jede zur Anweisung kommende Rente beziffert den Reichszuschuß für diejenigen Landestheile, in welchen hohe Löhne gezahlt werden, auf einen ein Drittel der Rente weit unterschreitenden Betrag, für andere Landestheile aber auf einen höheren Betrag als ein Drittel und wird deshalb als der Gerechtigkeit widersprechend bezeichnet.

6) Die Generalversammlung ist damit einverstanden, daß unter den von der Commission des Reichstages festgestellten Voraussetzungen und innerhalb der von eben derselben bezeichneten Grenzen eine Rückerstattung gezahlter Versicherungsbeiträge stattfinde.

7) Die Bestimmungen, welche der Gesetzentwurf hinsichtlich des Verhältnisses der Fabrikkassen, Knappschaftskassen zc. zur staatlichen Alters- und Invalidenversicherung vorgesehen hat, finden das Einverständniß der Generalversammlung. Der von der Commission in zweiter Lesung beschlossene § 133a wird als unannehmbar bezeichnet.

8) Die Festsetzungen der Invalidenrente wie der Altersrente des zweiten Gesetzentwurfs und bezw. der vom Reichstag zur Vorberathung desselben niedergesetzten Commission weisen, gegenüber den in den „Grundzügen" und im ersten Gesetzentwurf vorgesehenen Rentenbeträgen, eine erhebliche Erhöhung auf. Ob die Industrie diese größere Belastung zu tragen im Stande sein wird, ist angesichts der derselben durch die socialpolitische Gesetzgebung bereits auferlegten, der ausländischen Concurrenz derselben fremden Lasten zum Mindesten zweifelhaft. Es erscheint deshalb, namentlich auch mit Rücksicht auf die in Punkt 3 empfohlene Herabsetzung der Altersgrenze und auf die nach Punkt 6 für zulässig erklärte Rückerstattung gezahlter Versicherungsbeiträge dringend geboten, die Feststellung der Rentensätze einer Revision zu unterziehen und dieselben wenigstens annähernd auf diejenige Höhe zurückzuführen, welche die Regierung in den

„Grundzügen" und im ersten Gesetzentwurf für ausreichend erachtet hat, eine eventuelle Erhöhung der Renten aber einer späteren Zeit vorzubehalten. Mit der Ermäßigung der Rentensätze wird die Herabsetzung der von den Arbeitern wie von den Arbeitgebern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge, welche von der Commission des Reichstags für die Arbeiter der Industrie wesentlich erhöht worden sind, ermöglicht werden.

9) Die Generalversammlung legt auf die im Gesetz vorgesehene Form des Quittungsbuchs bezw. der Quittungskarte schlechterdings nicht den geringsten Werth. Jedes andere gleich wirksame Mittel zur Feststellung und Controle der gezahlten Beiträge ist ihr genehm.

10) Es wird für recht und billig erachtet, daß die Aufbringung der laufenden Verwaltungskosten der Alters- und Invalidenversicherung nicht ausschließlich den Arbeitern und bezw. Arbeitgebern zur Last gelegt werde, daß vielmehr das Reich auch seinerseits ein Drittel dieser Kosten trage. Dies um so mehr, als solchenfalls eine größere Sparsamkeit der Verwaltung gewährleistet erscheint.

11) Die Generalversammlung hält es für geboten, daß die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter im Wege des Umlageverfahrens, und zwar vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, in der Weise aufgebracht werden, daß jährlich laufende Beiträge in einer die Ansammlung von Reserven in angemessener Stärke sichernden Höhe erhoben werden.

Die Generalversammlung beschränkt sich auf die Abgabe ihres Gutachtens zu den vorstehenden elf Punkten als den wesentlichsten des Gesetzes. Die Theilnehmer an derselben und mit ihnen ein großer Theil der von ihr vertretenen, von gleichen Anschauungen durchdrungenen deutschen Industrie werden, in voller Würdigung der von Kaiser Wilhelm I. in Seiner Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 für die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen aufgestellten Ziele, wie bei der Kranken- und Unfallversicherung, so auch bei Einführung der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter nach besten Kräften mitzuwirken bestrebt sein. Zur Sicherung der Erreichung dieser Ziele und zur Vermeidung ernster, dem Wirthschaftsleben der Nation drohender Nachtheile erbitten sie die Berücksichtigung ihrer gutachtlichen Aeußerung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf und bezw. den von der Commission beschlossenen Abänderungen."

[Zur Arbeiterbewegung.] Die Maler und Anstreicher Berlins hielten am Freitag Abend in der Tonhalle eine Versammlung ab, um einen endgiltigen Beschluß in der Lohnfrage zu fassen. Die Versammlung war von über 2000 Personen besucht, das Local wurde, um weiteren Zutritt zu verhindern, nach 8 Uhr polizeilich gesperrt. Der Maler Schweitzer begründete die aus den Einzelversammlungen der Maler und der Anstreicher bereits bekannten Forderungen. Auf Grund einer statistischen Erhebung, die sich auf 428 Maler erstreckte, wies er nach, daß der Lohn der Maler sich im Durchschnitt nur auf 15,38 Mark per Woche stelle, während die Innung den Durchschnittslohn auf 24 M. pro Woche angegeben habe. Nach einer langen Discussion, die sich bis Nachts 12½ Uhr hinzog, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „I. Die heute den 29. März in der Tonhalle tagende öffentliche, beschließende Generalversammlung der Maler, Anstreicher und Berufsgenossen erklärt sich mit den Ausführungen der Redner voll und ganz einverstanden und beschließt, in eine Lohnbewegung einzutreten, da die Lebensmittel infolge der indirecten Steuern und Erhöhung der Getreidezölle kolossal in die Höhe geschraubt sind, ebenso die Wohnungsmiethen von Jahr zu Jahr gesteigert werden, (so im Jahre 1889 die kleinen Wohnungen um 30 pCt.), unsere Löhne aber in keinem Verhältniß zu diesen Ausgaben stehen, und stellt folgende Forderungen an die Principale und Unternehmer: 1) Bei 9 Stunden täglicher Arbeitszeit pro Stunde 56 Pf. Lohn. 2) Am Sonnabend um 5 Uhr Feierabend; die Stunde des Wartens auf den Lohn ist mitzubezahlen. An den Sonnabenden vor den großen Festtagen wird um 3 Uhr Nachmittags Feierabend gemacht; die Wartezeit ist gleichfalls zu bezahlen. Der Lohn ist auf der Arbeitsstätte auszubezahlen und zwar spätestens gleich nach Schluß der Arbeitszeit. Jede weitere Wartezeit ist nach dem Stundenlohn zu bezahlen. 3) Ferner verlangt die Gehilfenschaft die Beseitigung der Accord-, Sonntags- und Ueberstunden-Arbeit und verpflichtet sich die Gehilfenschaft, wenn diese Forderungen nicht in Güte von den Principalen bewilligt werden sollten, energisch und mit allen gesetzlichen Mitteln zum Erringen derselben eintreten zu wollen. — Ferner beschließt die Gehilfenschaft, daß die Arbeitnehmer resp. Gehilfen und Anstreicher von dem Arbeitsnachweisebureau der „Vereinigung der deutschen Maler, Lackirer, Anstreicher und Berufsgenossen" zu entnehmen seien. Für Arbeit auf Hänge- und Stehgerüsten ist ein Zuschlag von 10 Pfennigen pro Stunde zu fordern. II. Die Lohncommission soll in einer vom Fachverein der Maler einzuberufenden General-Versammlung gewählt werden; III. erklärt sich die Versammlung mit einem Zusammengehen der Anstreicher einverstanden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. März. [Im Abgeordnetenhause] hielt heute Dr. Sueß seine erwartete Rede über das Schulwesen. Er kam namentlich auf die Rede des Cultusministers zu sprechen, der im entscheidenden Moment die erwartete Festigkeit vermissen lasse. „Woher soll die Begeisterung für die Schule kommen, wenn man sieht, daß die herrliche Bewegung zu Gunsten einer höheren Volksbildung an entscheidender Stelle keinen Anklang und kein Verständniß findet. (Stürmischer Beifall links.) Als ich den Minister hörte, überwältigte mich die Empfindung, daß es auf dieser Welt nichts Höheres giebt, als die freie Selbstständigkeit eines männlichen Charakters. (Stürmischer Beifall links.) Als ich vor einiger Zeit die prächtige Schule der kleinen Stadt, in der ich geboren ward, besuchte, als ich dort zehn Jahrgänge der Zukunft unseres Volkes erblickte, als ich die auf ihre Schule so stolzen Bürger, die pflichtgetreuen Lehrer und die hoffnungsvolle Jugend sah, wiederholte ich in meinem Innern den Schwur, den Jeder von uns unausgesprochen schon geleistet hat, daß wir treu ausharren wollen und fest in diesem Kampfe, den wir betrachten als den Kampf um die wahre Grundlage und die Zukunft unseres Volkes. (Lebhafter Applaus links.) Dreimal wurden die Grundlagen unseres Schulwesens geändert, jedesmal waren große welterschütternde Ereignisse die Ursache. Die erste Schulreform unter Maria Theresia war die Folge des siebenjährigen Krieges und der Bekanntschaft mit den Fortschritten unseres Nachbarvolkes; die zweite Schulreform unter Kaiser Franz war entstanden durch den tiefen Eindruck der französischen Revolution; die dritte, die der 1869er Gesetze, war veranlaßt durch den unglücklichen Feldzug und die freiheitliche Bewegung, welche demselben folgte. Ich frage aber, welches historische Ereigniß liegt heute vor? Ich weiß keines. Das historische Ereigniß ist kein anderes, als daß Graf Taaffe die 20 Stimmen der Clericalen braucht. (Stürmischer langanhaltender Applaus und Heiterkeit links.) Wohin es die schrankenlose Herrschaft des Clericalismus und der Reaction bringen kann, dafür liefert den traurigsten Beweis der Zustand Frankreichs unter Napoleon III. Als dort die Reaction eingezogen war, traten die unglaublichsten Zustände ein, es kam so weit, daß jedem officiösen Journale von der Regierung ein geistlicher Mitredacteur beigegeben wurde (Heiterkeit), daß der Bischof von Toulouse es wagte, öffentlich zu einer Feier der Bartholomäusnacht aufzufordern und daß im südlichen Frankreich die Protestanten social gerade so verfehmt wurden, wie es heute bei uns die Juden sind. Es breitete sich ein förmlicher schwarzer Schirm aus über das ganze Reich, unter welchem ein Volk voll Unwissenheit und Leidenschaft lebte und ein Hof, der an Sittenlosigkeit Alles übertraf, was Jahrhunderte hindurch erlebt worden. (Stürmischer Beifall.) Für diesen Umschwung, welcher durch die clericale Partei in sittlicher Beziehung herbeigeführt wurde, liegt ein classisches Beispiel vor in dem Berichte des französischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Oberst Stoffel, welcher lange vor dem Kriege aus den sittlichen Zuständen beider Nationen die Niederlage des französischen Kaiserreichs vorhersagte. Thiers, welcher an der französischen Reaction mitschuldig war, mußte nach dem Kriege die aus der clericalen Reaction hervorgegangene Generation mit Kartätschen niederschmettern. (So ist es! links.) Hier haben Sie das zwanzigjährige Erziehungsresultat einer Schule, in welcher die Jesuiten die Herrschaft hatten. (Bravo! links.) Halten wir demgegenüber die Schilderungen über die Zustände im deutschen Herre. Als die Schlacht bei Sedan gewonnen war, lagen die deutschen Soldaten auf den Knieen, von einem Unterschiede der Confession war da nichts zu entdecken, und sie sandten aus tiefstem Herzen inbrünstige Dankgebete zum Himmel. Bleiben wir bei diesem Bilde stehen, meine Herren! Das Bild der knieenden preußischen Soldaten, das ist die heidnische Neuschule, gegen welche das Volk so sehr verhetzt wird, (zu den Clericalen gewendet:) die Zuchtlosigkeit in Frankreich aber, das ist Ihre christliche Schule, das ist Ihr Ideal! (Bewegung im ganzen Hause. Unruhe und Widerspruch rechts.) Abg. Sueß (mit erhobener Stimme): Jawohl, das ist das Ideal Ihrer Verblendung! (Erneuter demonstrativer Beifall links.) Und jetzt verstehen Sie auch die feierlich gesprochenen Worte, mit welchen Jérôme Napoleon die Darstellung des Sturzes seiner Familie begleitete. Er sagte: Es ist die clericale Partei, welche das Kaiserthum zu Grunde gerichtet hat und welche alle Regierungen zu Grunde richten wird, welche sich je von ihr beherrschen lassen. (Lebhafter anhaltender Beifall links.) In Spanien und Italien waren die ersten Regungen des freiheitlichen Sinnes mit der Vertreibung der Clericalen aus der Schule verknüpft. Und nun zu Oesterreich! Es ist eine der vielen systematischen Geschichtsfälschungen, daß die Herrscher aus dem Hause Habsburg sich den Interessen der Curie dienstbar gemacht hätten. Wohl haben sie stets die frommen Gefühle der Bevölkerung geschont, niemals aber haben sie sich durch eine falsche Sentimentalität bei ihren politischen Schritten leiten lassen, und sie haben niemals die Kämpfe mit der Curie gescheut, sobald das Interesse des Reiches es gefordert hat. Nachdem Redner dies im Detail an der Geschichte Karl V., Ferdinand I., Maximilians, Joseph I. und Kaiser Franz nachgewiesen, sagt er: Niemals haben sich die Monarchen Oesterreichs von diesen Einflüssen dominiren lassen, außer in Momenten tiefer Depression des öffentlichen Lebens. Der eine war unter Ferdinand II., der andere nach dem Concordate. Die Folgen dieser beiden Verirrungen gehören der Geschichte an. Zu der Methode des Kampfes gegen die Schule gehört auch der Antisemitismus. Die ersten Schlagworte der Antisemiten waren: Corruption und Nordbahn. Unter dieser Devise wurde gegen uns gekämpft, als ob wir das Nordbahnprivilegium verlangt hätten. (Sehr gut! links.) Jetzt sind die Antisemiten die intimsten Alliirten jener Partei, welche das Nordbahnprivilegium verlängert hat. (Beifall und Händeklatschen links.) Im Jahre 1873 gab es eine Anzahl Juden, welche allmächtig waren und dem armen bethörten Volke ganze Vermögen genommen hatten, aber an der Spitze dieser Banken stand irgend ein hochadeliger Mann (Stürmischer Beifall links), ein Herzog, ein Graf, ein Fürst, der seinen alten ererbten Namen dazu hergegeben hat, um dem armen Volke ein Blendwerk vorzumachen. (Beifall links.) Wie tief ist doch dieser Theil des Adels gesunken. (Rufe rechts: Das war der liberale Adel! Rufe links: Auch der conservative!) — Abg. Sueß: Lassen wir das, meine Herren, es giebt kosmopolitische und interconfessionelle Dinge, und zu diesen gehört vor Allem die Habsucht. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Zum Schlusse noch ein Wort von der Wissenschaft. Die Chemie hat jetzt einen Stoff erfunden, man nennt ihn Sacharin. Er versüßt dreihundertmal so stark als der Zucker. Mit einem Drittel Gran versüßt man eine Schale Kaffee. Die Finanzminister schütteln natürlich den Kopf. Die Zuckerfabrikanten stecken die Köpfe zusammen. In Frankreich hat man das Sacharin schon für gesundheitsschädlich erklärt, es ist aber keine Rede, daß es gesundheitsschädlich ist. (Sehr gut! links.) Es ist ganz dieselbe Geschichte. Pater Doblhammer ruft Belial gegen die Neuschule und die Zuckerfabrikanten rufen Belial gegen das Sacharin. (Heiterkeit.) Die einen wollen die Ketzer verbrennen, die anderen wollen die Chemiker aufhängen. (Erneute Heiterkeit.) Aber sowenig man das Sacharin für gesundheitsschädlich erklären kann, sowenig kann man Ideen für gesundheitsschädlich erklären. Sie kommen doch herein und sind unwiderstehlich. (Sehr richtig! links.) Ich möchte unseren Clericalen den Rath geben: Haben Sie Muth, haben Sie mehr Vertrauen zu den ethischen Wahrheiten des Christenthums! (Bravo! Bravo! links.) Verzichten Sie auf die äußeren Machtmittel! Wenn irgend einer jener großen Lehrer der katholischen Kirche, wie z. B. Bernhard von Clairvaux oder Franz von Assisi mit ihrer flammenden Beredsamkeit hier stehen würden, sie würden sich auf unsere Seite stellen (Gelächter rechts — Zustimmung links), und sie würden (zu den Clericalen gewendet) Ihnen mit Donnerstimme zurufen: Läutert Euch von den Schlacken, die an Euch hängen, verzichtet auf den irdischen Einfluß, dann wird die himmlische Herrschaft Euer sein. (So ist es! links.) Ich schließe mit einem Ausspruche des Dompropstes Döllinger, den derselbe in einer Rede, überschrieben: „Zur Geschichte der religiösen Freiheit", gethan hat. In dieser Rede zeigt der berühmte Mann, daß das aggressive Vorgehen, welches heute die katholische Kirche kennzeichnet, der alten Kirche absolut fremd gewesen und nichts Anderes ist, als ein Sieg der römischen Richtung über den germanischen Geist. Döllinger schließt mit den Worten: Welches der endliche Ausgang dieser Strömungen sein wird, darüber kann Niemand im Zweifel bleiben, der Sinn hat für die großen Gesetze der Weltgeschichte. (Lebhafter, langanhaltender Beifall und Händeklatschen links, große Bewegung im ganzen Hause. Redner wird von zahlreichen Parteigenossen beglückwünscht.)

[Ueber die Conferenz der Benedictiner-Aebte] meldet die „N. Fr. Pr." aus Salzburg, 29. März: Anwesend waren 31 Aebte. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Cardinal Vannutelli, da derselbe jedoch der deutschen Sprache, in welcher die Verhandlungen gepflogen werden, nicht mächtig ist, übersetzt ihm ein der italienischen Sprache kundiger Priester alle wichtigeren Momente der Debatte; die Beschlüsse werden in lateinischer Sprache abgefaßt. Bisher fanden drei Sitzungen statt: gestern Vormittags von 9 Uhr bis gegen 12 Uhr, heute Vormittags von 8 bis gegen 12 Uhr und heute Nachmittags von 4 bis gegen 7 Uhr. Cardinal Vannutelli hatte einen Zeitraum von drei Wochen für die Berathungen in Aussicht genommen; letztere schreiten jedoch so rasch vorwärts, daß deren Ende bereits für Ende nächster Woche vorauszusagen ist. Bis dahin wird also der Benedictiner-Orden noch aufrecht stehen; von der zweitnächsten Woche ab wird es heißen: Laudabiliter se subjecit — und der Jesuiten-Orden wird neuerdings einen großen Triumph mehr zu verzeichnen haben. Es wurde zwar allen Mitgliedern der Conferenz strengstes Stillschweigen geboten, und es ist daher über das Wesen der bisher gefaßten Beschlüsse wenig zu erfahren; so viel kann ich jedoch schon heute mittheilen, daß die Annahme der strengeren Observanz im Principe bereits erfolgt ist. Viel zu diesem von allen Aebten der größeren Klöster tief bedauerten Beschlusse hat die Haltung einiger Aebte kleinerer Ordenshäuser, die zwar persönlich auch keine Anhänger der zelotischen Richtung sind, zu Hause jedoch an dem nöthigen Ansehen Mangel zu leiden scheinen, beigetragen; dieselben hoffen, daß ihnen die strengere Ordensregel mehr Macht und Einfluß in die Hand geben wird. Der große Abstand sowohl in geistiger wie in socialer Beziehung zwischen den Aebten der großen Stifte und den Aebten der kleinen Ordenshäuser soll sich bei jeder Gelegenheit zeigen, und insbesondere im Kloster St. Peter, wo alle Aebte an der gemeinschaftlichen Mittagstafel theilnehmen, von allen Priestern und Novizen besprochen werden. Unter

Aus Wissenschaft und Leben.

Das schreckliche Unglück vom 16. März, welches der Telegraph aus Apia meldete, erinnert an frühere ähnliche Unfälle an derselben Stelle, über welche das im Anfang der 70er Jahre unter der Redaction des Herrn L. Friederichsen in Hamburg im Verlage der Seekartenhandlung von L. Friederichsen & Co. erscheinende „Journal des Museums Godeffroy" in seinem zweiten Hefte berichtet. Diese prächtig ausgestattete Veröffentlichung ist noch immer das, einzige Fundamentalwerk für unsere Kenntniß jener Inselgruppen, und speciell die Mittheilungen über Samoa nebst Karten und Plänen haben die Grundlage für alle bisherigen Veröffentlichungen abgegeben. Dr. Eduard Graeffe sagt in einem Artikel über die meteorologischen Erscheinungen in Samoa: „In diesen Sommermonaten, von Januar namentlich bis März und Mitte April, aber besonders im März zur Zeit des Aequinoctiums hat man Orkane zu erwarten. Dieselben beginnen mit heftigem Nordostwind und gehen über Norden und Westen, im Südwesten endigend. Es gehen denselben meist wochenlange Weststürme mit Regen und niedrigem Barometerstande voraus, die Atmosphäre eigenthümlich beengend und schwül machend. Klärt es sich dann im Nordosten auf mit noch tiefer fallender Quecksilbersäule, so ist der Orkan nahe, und um so näher dem Beobachtungspunkt, je tiefer der Stand der ersteren. Ist der Sturm ausgebrochen, so fällt das Barometer so lange noch weiter, und zwar stoßweise mit geringer Steigung vor jeder Depression, bis der Wind zum Westen sich gedreht hat. Es dauern diese Orkane meist 1—3 Tage, und nach Beendigung derselben tritt meist schönes Wetter mit Passatwind ein. In der Samoagruppe sind übrigens diese verheerenden atmosphärischen Störungen nicht häufig und treten unregelmäßig in langen Jahresfristen auf. Während der letzten zehn Jahre haben z. B. nur zwei Orkane die Gruppe berührt, wovon der eine weniger durch die Gewalt des Windes, als durch die sehr aufgeregte See Schaden verursachte. Unvergeßlich wird in dieser Beziehung der Januar des Jahres 1865 für die Einwohner Apia's sein, wo die Orkansee in die Bucht hineinrollte, den niedrigen Küstenstrich unter Wasser setzend. Eine deutsche Bark, welche daselbst vor Anker lag, wurde in der Nacht zum Scheitern gebracht, wobei von der ganzen Besatzung nur ein Matrose durch ein glückliches Ungefähr das Leben rettete. Der Strand bot nach Beendigung des furchtbaren Phänomens einen betrübenden Anblick der Zerstörung dar, indem er mit unglaublichen Massen von Baumstämmen, Sand, Korallen, Schiffstrümmern 2c. bedeckt war. Der oben erwähnte zweite Orkan war sehr local und verheerte allein die Insel Tutuila. Im Süden der Samoagruppe, in den Tonga- und Viti-Inseln, sind diese Orkane viel häufiger, beinahe jährlich im Monat März oder April wiederkehrend. Sie entstehen dort im Südosten und enden im Nordwesten. Außerdem, daß sie die Gestade der befallenen Inseln mit Schiffstrümmern bestreuen, hinterlassen sie das Land im Zustande einer Einöde, indem viele Bäume umgeweht und die stehenbleibenden ihrer Blätter beraubt werden. Am besten widerstehen die Cocospalmen der Gewalt solcher Stürme, indem die Elasticität ihres Stammes denselben sich vor dem Winde tief hinabzubiegen erlaubt; indessen werden die großen Fliederblätter abgedreht, bis zuletzt oft nur die nackte Stammsäule zurückbleibt. Nur selten sieht man auch diese Palmen strichweise vor dem Winde hingemäht, und kann man aus diesem Vorgang auf die ganz außerordentliche, durch plötzlichen Stoß wirkende Kraft solcher Orkanwinde schließen. Jeder Orkan beeinträchtigt übrigens bedeutend die Production der von demselben befallenen Inseln für einige Jahre, bis sich wieder Alles erholt hat. — Die Ursache dieser Orkane ist wohl in dem Kampfe der nordwestlichen Winde mit dem Passatwinde zu suchen, da namentlich im Monat März und Anfang April, also zur Zeit des Winteranfanges, wo der Ostwind mit frischer Kraft zu wehen beginnt und der Nordwestwind noch dagegen steht, diese atmosphärischen Störungen aufzutreten pflegen. Die Eingeborenen dieser Inseln haben den Glauben, daß viele und heftige Gewitter zur Sommerzeit mit Blitz und Donner die Orkanbildung verhindern. Es würde dies dafür sprechen, daß elektrische Kräfte bei dem Entstehen dieser Naturerscheinung eine wesentliche Rolle spielen. Bekannt ist es, daß der Beginn und Abschluß der Orkane meist von häufigen elektrischen Erscheinungen in Form der Blitze begleitet ist." Nach diesen Auseinandersetzungen eines Meteorologen, der lange Zeit an Ort und Stelle die Verhältnisse beobachtet hat, gewinnt die Katastrophe vom 16. März einen Hintergrund, der sie wenigstens in etwas erklärlich macht. Ein ähnlicher Orkan, wie im März 1865, suchte die Insel wieder Ende März 1883 heim. Damals gingen die beiden Segelschiffe „Brazileria" und „Venezuela" mit Mann und Maus verloren.

Die Einführung der Oelrosencultur in Deutschland bildet den Gegenstand einer von dem Baumschulenbesitzer Dr. Dieck (Zöschen bei Merseburg) in der „Gartenflora" veröffentlichten Schrift, der folgende Mittheilungen entnommen sind. In heutiger Zeit wird fast sämmtliches Rosenöl, welches in den Handel kommt, von Ostrumelien geliefert Auf europäischem Boden wird nur in Südfrankreich in größerem Maßstabe Rosenöl gewonnen, welches sehr gut ist, aber im Lande selbst verbraucht wird. Außerdem hat seit einigen Jahren die große Firma Schimmel u. Co. in Leipzig sich mit Erfolg bemüht, besonders aus unserer Centifolie ein qualitativ sehr hervorragendes Oel zu gewinnen. Zum Zwecke der Einführung der ostrumelischen Oelrosen hatte sich nun Dr. Dieck mit zwei Gutsnachbarn zusammengethan, um einen wohlerfahrenen Reisenden nach dem Balkanlande zu senden. Dieser studirte die Rosenfrage eingehend an Ort und Stelle und vermochte, glücklicher als ein gärtnerischer Vorgänger, seine Auftraggeber in den Besitz der besten dortigen Oelrosenformen zu setzen. Es sind nur gefüllte und halbgefüllte Formen, welche überhaupt zur Oelgewinnung benutzt werden, und zwar kommt in erster Linie Rosa damascena Mill., in zweiter Linie Rosa alba L., Rosa provincialis Ait. (diese wird in Frankreich verarbeitet) und Rosa centifolia L. in Betracht. Eine fünfte, Rosa moschata Mill., ist nach Dieck die älteste Oelculturrose und liefert wahrscheinlich das Rosenöl Asiens, von dem nur selten etwas in den Weltverkehr kommt. Die Balkanrosen sind durch besondere morphologische Kennzeichen nicht von den hiesigen verschieden; es sind nur physiologisch unterscheidbare Formen, welche im Laufe einer zweifellos Jahrtausende umfassenden Cultur durch künstliche Züchtung entstanden sind. Der Unterschied giebt sich durch den berauschenden Wohlgeruch zu erkennen, welchen die bulgarischen Rosen aushauchen. Es ist besonders die weiße Rose (Rosa alba, forma suaveolens) und eine rothe Damascenerrose (Rosa damascena, forma triginti-petala), welche Dieck aus dem Balkan erhalten hat. Die weiße Rose wird wegen zu geringen Oelgehaltes jetzt nur noch wenig angebaut. Der Mittelpunkt des Rosenölhandels ist bekanntlich Kazanlik; das eigentliche Gebiet der Rosenzucht sind hauptsächlich die zwischen Ozan-Balkan und Kazanlik und in dem rumelischen Mittelgebirge liegenden Gemeindebezirke; in allerbester Beschaffenheit kommt das Oel aus dem historisch so berühmt gewordenen Schipka (Sibka) und aus dem weiter östlich gelegenen Maglis. Hier scheint die Wiege der Balkanrosen gestanden zu haben, denn Sibka heißt verdeutscht: Wildrose. Dieck widerspricht der Ansicht, daß die Oelrosen, in andere Gegenden verpflanzt, ausarten würden. Die chemische Zusammensetzung des Bodens in den bulgarischen Rosenbezirken stimmt fast genau mit der des Bodens bei Leipzig überein, nur daß jener meist einen sehr hohen Kali- und Kalkgehalt hat, den wir aber dem unsrigen leicht künstlich zuführen können. Auch die heißere Sonne des Südens kann auf die Entwickelung des Duftstoffes keinen so großen Einfluß ausüben, denn wir haben hier im Norden Rosen, die den schönsten Duft verbreiten, und schon Kanitz berichtet uns, daß die bulgarischen Rosen im kühlen Gebirgslande viel mehr Oel geben, als in der Ebene. An dem Gelingen der Acclimatisirung zweifelt Dieck auch insofern nicht, als in seinen Culturen in Zöschen die orientalischen Oelrosensorten in diesem Winter trotz einer schneelosen Kälte bis zu — 14 Gr. R. so gut wie gar nicht litten oder nur an einzelnen, nicht ausgereiften Herbsttrieben erfrorene Spitzen zeigten. Unsere heimische Centifolie liefert nun zwar ein Oel, welches an Feinheit das Oel der bulgarischen Rose derart übertrifft, daß es im Handel einen sehr viel höheren Preis erzielt; sie ist aber so selten geworden und so langwierig zu vermehren, daß eine jahrelange, mühevolle Sammel- und Vermehrungsarbeit jeder größeren Rosenanlage voraufgehen müßte. Außerdem bleibt die Menge der von ihr erzeugten Blumen und der Oelgehalt derselben hinter den Mengen, welche die bulgarischen Rosen zu liefern im Stande sind, bedeutend zurück, auch muß die Centifolienblüthe vor der Verarbeitung entblättert werden, während bei den bulgarischen Rosen auch der Kelch ölhaltig ist und mit verarbeitet wird. Damit fällt das sehr zeitraubende Entblättern fort und die Kosten des Pflückens vermindern sich bedeutend. Trotzdem räth Dieck, die fleißige Vermehrung der Centifolie nicht zu unterlassen, da letztere wegen der hochfeinen Beschaffenheit ihres Oeles sicher eine Zukunft haben werde. Da wir an der Centifolie schon eine feine Oelrose besitzen, können wir auch die weißen Kazanlikrosen mit ihrem feineren, aber spärlicher

Letzteren soll derzeit bereits eine lebhafte Erörterung der Frage des Austrittes aus dem Orden stattfinden, weil verlautet, daß die strengere Ordensregel auf die derzeitigen Patres nur theilweise, auf die Novizen jedoch in voller Ausdehnung platzgreifen soll. Die Frage der Congregationen kommt erst in der nächsten Woche auf die Tagesordnung. Die Aebte und Priore von den Schotten und von Melk wohnen im erzbischöflichen Palais. Bemerkenswerth ist auch, daß der hiesige Fürsterzbischof und Primas von Deutschland, Albert Eder, als Abt von St. Peter ein liberal denkender, jovialer Mann war, derzeit jedoch mit den Jesuiten durch Dick und Dünn geht. Seinerzeit ein getreuer Anhänger und persönlicher Freund des Ministers Lasser, dem zuliebe er auch die politischen Wahlen im freiheitlichen Sinne beeinflußte, hat er sich seit Lassers Tod den Gegnern unbedingt in die Arme geworfen; an den jetzigen Benedictiner-Conferenzen nimmt er nicht Theil.

Frankreich.

s. Paris, 30. März. [Das Vorgehen gegen die Boulangisten. — Antoine. — Das Befinden Boulangers.] Die heutigen Abendblätter melden übereinstimmend, daß im heutigen Ministerrath folgenschwere Maßregeln gegen den Boulangismus beschlossen worden sind. Nähere Details werden nicht mitgetheilt, da die Minister vereinbarten, daß Nichts publicirt werden solle. Wie es heißt, sollen zunächst Haussuchungen bei Boulanger, Naquet, Laur, Laisant und anderen hervorragenden Boulangisten vorgenommen werden, die zwar kein Resultat ergeben dürften, die hingegen dem Cabinet den Vorwand liefern sollen, gewisse die Boulangisten arg compromittirende anderweitig beschlagnahmte Schriftstücke zu veröffentlichen. Von dem Eindruck, den dies im Publikum machen würde, sollen die weiteren Entschließungen des Cabinets abhängen. Aus diesen Briefen soll zur Evidenz bewiesen werden, daß im weitesten Maßstabe Aufhetzungsversuche in der Armee, der Polizei und unter den Beamten von den Boulangisten unternommen seien und daß dieselben den 14. Juli d. J. als Termin für eine Revolte im großen Stile festgesetzt haben. Andererseits sollen auch die Anhänger Boulangers nicht unthätig sein und soll unter ihnen bereits Alles vereinbart sein, um den gegen sie gerichteten Schlag zu pariren. Die Massen sind vorbereitet, um sofort nach eventueller Verhaftung der Führer zu revoltiren, Waffen, Bomben u. s. w. sollen in Menge bereit gehalten sein, von welchen Maßnahmen die Regierung genaue Kenntniß haben soll. — Gleichzeitig wurde mir mitgetheilt, daß das Cabinet privatim Herrn Antoine gebeten haben soll, fürs Erste sich so ruhig wie möglich zu verhalten und sich nicht weiter in Versammlungen zu zeigen. Falls der Ex-Abgeordnete von Metz diesem Gesuche nicht nachkommen würde, sollen eventuell energische Maßregeln gegen ihn beschlossen werden, da sein Auftreten geeignet sei, die guten Beziehungen zum Deutschen Reiche zu beeinträchtigen. Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß die Zeitungen aller Parteirichtungen Herrn Antoine den Rath ertheilen, zu schweigen und sich in der Reserve zu halten, da aus seinem Auftreten Schwierigkeiten erwachsen könnten, die Frankreich bei der gegenwärtigen Lage auf jeden Fall vermeiden müsse. Herr Antoine versprach bereits, bei dem ihm in Havre gegebenen Festmahle jede Kundgebung zu unterlassen und fernerhin jede Einladung zu Banketten, die für ihn veranstaltet würden, abzulehnen. — Die Nachrichten und Gerüchte über Boulangers Gesundheitszustand, die in den letzten Tagen umliefen, sind als übertrieben zu bezeichnen, der Ex-General befindet sich relativ wohl, wenn auch seine Constitution nicht allzu stark ist und seine Lebensweise seiner Gesundheit nicht besonders zuträglich ist, so daß er häufig Schwächeanfälle hat.

Belgien.

a Brüssel, 28. März. [Erklärungen des belgischen Justizministers. — Tod eines liberalen Parteiführers.] Bei der Berathung des Etats im belgischen Senate kam es bei dem Budget des Justizministeriums zu Erörterungen von allgemeinerem Interesse. Von allen Seiten erhoben sich mehr oder minder berechtigte Forderungen von Reformen; klerikale Senatoren verstiegen sich dazu, die Wiederherstellung der Todesstrafe, deren unbedingter Gegner der König ist, zu fordern, daneben auch für den Schutz der „nationalen" Hahnkämpfe einzutreten. Der Justizminister bedauerte, daß man die Frage der Todesstrafe aufs Neue angeregt habe, lehnte aber jedes Eingehen auf diese Frage und ihre gesetzgeberische Erörterung entschieden ab. Da die Thierquälereien nur die Verbrechen vermehrten, so werde er gegen die Hahnkämpfe und Stiergefechte streng einschreiten. In Betreff des Gefängnißwesens und der Einzelhaft stehe Belgien an erster Stelle. Da thatsächlich viele Zellen frei seien, so bedürfe es nicht weiterer Gefängnisse. Sei das belgische Gefängnißsystem vortrefflich, so sei doch Belgien in der Fürsorge für die entlassenen Gefangenen und ganz besonders für die verwahrloste Jugend im hohen Maße zurück. Auf diesem Gebiete müsse Deutschland als Vorbild dienen. Der Minister erklärte, seine Kraft dafür einsetzen zu wollen, daß die belgische Justizverwaltung in der Besserung und Fürsorge für die Gefangenen und die verwahrloste Jugend auch Tüchtiges leiste. — Durch den gestern in Antwerpen plötzlich erfolgten Tod des Großkaufmanns Ferdinand van der Taelen hat die liberale Partei Belgiens eine ihrer kräftigsten Stützen, die Stadt Antwerpen einen ihrer verdientesten Bürger verloren. Seit dem Jahre 1872 stand er an der Spitze der Antwerpener Liberalen und hat durch seine Persönlichkeit wie seine Beredtsamkeit großen Einfluß auf die Partei im Lande ausgeübt. Als Sohn eines Schankwirthes am Antwerpener Hafen geboren, hat er ein Welthaus begründet und stand in den commerciellen Kreisen in höchster Achtung. Er ist nur 52 Jahre alt geworden. Die mächtigen Antwerpener Kaianlagen, wie die Hebemaschinen zur Entladung der Schiffe, die seiner Energie zu danken sind, sichern sein Andenken.

Großbritannien.

London, 30. März. [Im Unterhause] waren in Erwartung der Gedächtnißfeier für den verstorbenen Abgeordneten John Bright Bänke und Galerien dicht gefüllt. Sämmtliche Abgeordneten entblößten ihr Haupt, als der Erste Lord des Schatzamtes, Smith, sich unter tiefem Schweigen erhob und das Haus um Erlaubniß bat, einige Worte sagen zu dürfen über „das Ereigniß, welches jedem Mitgliede des Hauses und jedem Unterthan der Königin im vereinigten Reiche tiefe Betrübniß bereitete, nämlich das Hinscheiden des sehr ehrenwerthen Mitgliedes für Birmingham." „Wenige Männer", sagte der Minister im Laufe seiner Ansprache, „haben während der letzten 45 Jahre größeren Einfluß in diesem Hause und im Lande ausgeübt, wie Mr. Bright. Die Ehrlichkeit und Einfachheit seines Lebens sind veranschaulicht durch die Opfer, die er mehr als einmal brachte, indem er sich von allen seinen politischen Freunden trennte. Niemand kann bestreiten, daß er seiner Partei warm ergeben war und als er sich von deren Führern trennte, geschah es aus Rücksicht für sein lebhaftes Pflichtgefühl, ohne Spur von Erzürnung oder persönlicher Feindschaft. Dieses hohe Pflichtgefühl zeichnete ihn während seiner ganzen Lebenslaufbahn aus. Er hinterläßt ein Andenken, welches lange im Herzen der Menschen leben wird. Er steigt in das Grab hinab, betrauert von Gegnern und Freunden und von einem Lande, welches in ihm ein Beispiel eines Mannes erblickt, der von der frühesten Zeit seines Lebens ab sich seinen Ueberzeugungen gemäß dem Dienste seines Landes und seiner Königin mit absoluter und vollkommener Treue widmete."

Hierauf zollte Gladstone seinem alten Freunde den Tribut der Bewunderung und Hochachtung. „Ich kenne", schloß der Redner, „keinen Staatsmann meiner Zeit, der anläßlich seines Scheidens aus der Welt das Glück hatte, so begeisterte und allgemeine Ehrenbezeugungen zu empfangen und der doch dieser Tribute entbehren könnte, weil die Triumphe seines Lebens Triumphe sind, welche in dem Fortschritt seines Landes und der Lage seines Volkes verzeichnet sind. Bright's Name ist in unauslöschlicher Weise eingemeißelt in den Annalen der Zeit, in den Herzen der großen sich ausbreitenden Race, welcher er angehörte."

Nach dem Führer der Opposition sprachen der Marquis von Hartington und Justin Mac Carthy, letzterer als Vertreter der Parnelliten. Er sagte: „Meine Collegen und ich fühlen bei dieser Gelegenheit, daß, wenn von diesen Bänken sich keine Stimme erhöbe, unser Schweigen möglicherweise falsch ausgelegt, oder zum Mindesten mißverstanden werden dürfte. Das irische Volk hat nicht die werthvollen Dienste vergessen, welche Mr. Bright einst der irischen Sache leistete, und es nimmt das Recht in Anspruch, seine Immortelle auf das Grab dieses großen Engländers legen zu dürfen."

London, 29. März. [John Bright's Leichenbegängniß.] Wenn bei der Aufnahme in die Westminster-Abtei der Grundsatz zur Geltung kommen sollte „Wer es den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten", so müßte unbedingt John Bright's sterbliche Hülle jener Versammlung berühmter Todten angereiht werden, welche Englands Größe und Ruhm geschaffen. Diese Auffassung entsprach aber wenig den puritanischen Ansichten des Verstorbenen, welcher mehr als einmal den Wunsch ausdrückte, anknüpfend an das Schriftwort, „bei den Seinigen" auf dem kleinen Friedhofe der Quäker bei Rochdale, wo seine Mutter und sein Vater, seine Geschwister und sowohl seine erste wie seine zweite Frau ruhen, bestattet zu werden. Das Leichenbegängniß wird auf Wunsch der Familie soweit als möglich einen privaten Charakter tragen. Der Gemeinderath von Rochdale wird durch eine Abordnung vertreten sein, wie auch das nahe Birmingham, welches Bright so viele Jahre im Parlament vertreten hat, sich die Ehre nicht nehmen lassen wird, dem großen Todten die letzte Ehre zu erweisen. Ebenso werden „die Freunde", deren eifriger Genosse John Bright sein Leben lang war, durch eine Abordnung ihre Trauer über den Verlust eines solchen Mannes ausdrücken. Wer von den politischen Freunden an dem Leichenbegängniß theilnehmen wird, ist noch nicht festgestellt. Chamberlain hat sein Erscheinen zugesagt. Der Sarg, welcher seit gestern die Gebeine birgt, ist aus polirtem Eichenholz gefertigt und trägt die einfache Aufschrift: John Bright, geb. 16. Novbr. 1811, gest. 27. März 1889. Gedenkfeierlichkeiten werden nach der Ueberführung der Leiche im Versammlungshause der Quäker und im Stadthause des Städtchens stattfinden. Von der Königin lief gestern ein Beileidstelegramm an die Familie ein. Die Arbeiter der Firma „John Bright & Bruder" hielten ein Meeting ab und beschlossen einstimmig, dem Verstorbenen ein Denkmal zu setzen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April.

Der zur Berathung über die Bewilligung eines baaren Geld-Beitrages und die Hergabe eines Platzes für das in Breslau zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal niedergesetzte besondere Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung empfiehlt dem Plenum, sich damit einverstanden zu erklären, daß zu den Kosten eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I., bestehend in einem Reiterstandbilde in Breslau, ein Drittheil des durch freiwillige Beiträge nicht gedeckten Betrages, bis zum Höchstbetrage von 100 000 Mark, von der Stadtgemeinde beigesteuert und ein Drittheil der laufenden Unterhaltungskosten übernommen werde, wenn der Provinzial-Verband von Schlesien sich bereit erklärt, zwei Drittheile dieser Kosten zu tragen — sowie ferner sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Schlesischen Provinzial-Comité für Errichtung des fraglichen Denkmals der (östlich oder westlich) an der Ueberführung der Schweidnitzerstraße über den Stadtgraben belegene, durch Zuschüttung eines entsprechenden Theiles des letzteren zu gewinnende Platz zur Aufrichtung des Denkmals zur Verfügung gestellt werde; gleichzeitig aber den Magistrat zu ersuchen, bei dem Schlesischen Provinzial-Comitee dahin zu wirken, daß die definitive Wahl des Platzes, ob östlich oder westlich an der Schweidnitzerstraße, von dem Ausfall der für die Errichtung des Denkmals auszuschreibenden Concurrenz abhängig gemacht werde.

Eine interessante Streitfrage wird die Stadtverordnetenversammlung in einer ihrer nächsten Sitzungen beschäftigen. Mit Bezug auf die Bestimmung im Artikel III. Nr. 2 des Statuts für die Schul-Deputation vom 1. Juni 1877, wonach zu der genannten Deputation unter anderen auch sechs von der Stadtverordneten-Versammlung auf sechs Jahre gewählte Stadtverordnete oder stimmfähige Bürger gehören, ist es dem Magistrat zweifelhaft geworden, ob der jetzige Stadtrath Dr. Steuer, welcher durch Beschluß vom 5. November 1883 für die Zeit vom 30. Januar 1884 bis dahin 1890 gewählt worden ist, nach seinem Ausscheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung seine bisherige Mitgliedschaft bei der Schul-Deputation ipso jure verloren hat. Der Magistrat hält sein Bedenken darum für gerechtfertigt, weil Dr. Steuer durch sein Ausscheiden aus der Versammlung seine Eigenschaft als „stimmfähiger Bürger" nicht verloren hat, andererseits aus dem Beschluß vom 5. November 1883 nicht mit voller Gewißheit erkennbar ist, daß Dr. Steuer nur in seiner Eigenschaft als „Stadtverordneter" in die Schul-Deputation gewählt worden ist. Dieses Bedenken ist, nach Meinung des Magistrats, auch dadurch nicht zu beseitigen, daß Dr.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

fließenden Oele ganz entbehren und unsere Kraft auf die ölreiche rothe Sorte vereinigen. Dieck ist der Ansicht, daß diese Rose im deutschen Klima und auf deutschem Boden nicht nur nicht versagen, sondern sich noch veredeln und viel glänzender bewähren werden, als im Süden; er hat nämlich ermittelt, daß diese rothe Damascenerrose als Oelrose um so geringwerthiger wird, je südlicher und wärmer ihr Standort ist. Für den ersten Anbau empfiehlt Dieck eine von ihm in den Verkehr gebrachte und Rosa byzantina genannte Rose, welche in Kazanlik bekannt, aber noch nicht im Großen zur Oelbereitung verwendet wird. Sie ist verhältnißmäßig leicht und wohlfeil zu beschaffen, läßt sich durch Stecklinge rasch vermehren und zeichnet sich durch einen großen Blüthenreichthum aus. In Leipzig wird sie bereits mit gutem Erfolge verarbeitet, doch ist das Oel nicht so fein, wie das der Centifolie und der Kazanlik-Rosen.

Vom Straßburger Münster wird der „Allgem. Ztg." aus Straßburg geschrieben: Im Vorjahre hatte die Stadtverwaltung, um ein erschöpfendes Gutachten über den baulichen Zustand des Münsters zu erhalten, den französischen Generalinspector der historischen Kunstwerke, Architekt Böswillwald, einen der besten Kenner des Münsters, und den Dombaumeister zu St. Stephan, Herrn von Schmidt aus Wien, mit einer gründlichen Untersuchung des ganzen Baues beauftragt. Mit dem im December v. J. erstatteten Berichte des Herrn Böswillwald, der jetzt gedruckt vorliegt, erklärt sich Herr v. Schmidt durchaus einverstanden. Nach diesem Berichte ist „die Standfestigkeit der Hauptmasse des Gebäudes, ungeachtet ziemlich bedeutender Risse, namentlich in mehreren Strebepfeilern und Mauern der Thürme und des Hauptportals, durch die vorhandenen Schäden nicht gefährdet. Das Innere des nach 1870 ausgebesserten Bauwerkes zeigt keine bedenklichen Mängel. Leider verhält es sich aber anders mit dem Aeußeren des Münsters, das sich in einem Zustande des Verfalls befindet, welcher demjenigen, der das Bauwerk nicht sehr eingehend besichtigt hat, unglaublich erscheinen muß. Alles, was zu den beiden Seitenflächen des Hauptschiffes gehört, von der Unterkante des Triforiums bis zur Oberkante der Bekrönungsbalustrade, die Strebepfeiler, die oberen Theile der Seitenschiffe, die Kapelle und das Querschiff, die ganze Zierarchitektur der verschiedenen Thurmstockwerke und ihrer Strebepfeiler, des Hauptportals und des Stockwerks der großen Rose, alle diese Theile sind mehr oder weniger angegriffen." Ein Theil der vorgefundenen Schäden ist so bedeutend, daß die Vornahme der nöthigen Befestigungs- und Ausbesserungsarbeiten nicht verschoben werden kann, die Ausführung anderer Arbeiten dagegen kann in den nächsten 20 und weiteren Jahren unternommen werden. Von den dringendsten Schäden führt der Bericht besonders an: Die mit Rosen durchbrochene Steinschranke, welche das Triforium gegen die Seitenschiffgewölbe abschließt, ist im Untersockel und den Stützen vielfach geborsten. Maßwerk und Laibungsflächen der Fenster sind zerstört, Wandtheile geplatzt und gespalten. Die großen Fenster über der Galerie sind mit wenigen Ausnahmen neu herzustellen. Die nach dem Brande von 1870 wieder hergestellte obere Schicht des Hauptgesimses, welche zugleich die weite Traufrinne am großen Dache bildet, ist beschädigt, aus der richtigen Lage gebracht und vielfach geborsten. Die vom Hauptgesimse getragenen Balustraden und Fialen sind fast sämmtlich morsch, ebenso Theile der Spitzgiebel zwischen den Spitzbogenfenstern. Die Bogenstrebepfeiler der beiden Hauptschiffseiten erfordern theilweise mit ihrem Zierrath Erneuerungen und Befestigungen. Die Widerbogenpfeiler der Strebebogen an beiden Seiten des Hauptschiffes haben durch die Feuchtigkeit stark gelitten. Am südlichen Seitenschiffe sind die durch den früheren Einbau von Buden zwischen den Strebepfeilern entstandenen Verstümmlungen der Gurtgesimse u. s. w. bei der Entfernung dieser Buden nicht ausgebessert worden, die Strebepfeiler des sogenannten Schatzhauses sind ebenso in früherer Zeit beschädigt worden. Die Katharinen-Capelle erfordert die Abwendung mannigfacher Schäden und die Beseitigung übel angebrachter Neuarbeiten. Der mächtige Eckstrebepfeiler an der Südwestecke des Querschiffes scheint auch bei früheren Anlässen gelitten zu haben, und sind zerstörte Steinschichten herauszunehmen. Der Bodenbelag der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Gallerie, welche die Grundlage des Querschiffthurmes bildet, ist zu erneuern. Der Baldachin des St. Lorenz-Portals erfordert Auswechslung von Steinen und Erneuerung von Pfeilern und Wimpergen; an der Lorenz-Capelle sind die Balustrade, Gesimstheile, Wasserspeier u. s. w. zu erneuern. Wie am südlichen, so zeigen sich auch am nördlichen Seitenschiffe erhebliche Beschädigungen, besonders ein klaffender Riß am Untersockel des ersten Joches neben dem Thurme. Bezüglich der für spätere Zeiten vorzubehaltenden Arbeiten bemerkt der Bericht: „So bedauerlich auch der Zustand der verschiedenen Bautheile des Münsters, abgesehen von dem Hauptportal und den Thürmen, ist, so ist doch dieser Zustand weit entfernt von dem Zerfall, welchen die sich über den Vorsprüngen der drei Eingangsportale vor der Westfront erhebende Zierarchitektur, die drei Ansichtsflächen der Strebepfeiler der Thürme, das dritte Stockwerk des nördlichen Thurmes und die denselben krönende Pyramide darbieten." Am Hauptportale sind die Löwen, die Statuen, die spitzen Thürmchen, die Fialen, die Bildsäulchen, die Baldachine des Frieses u. s. w. zerstört, zum Theil formlose Massen. Am südlichen Thurme sind die Balustraden, die Maßwerkpfeiler, die Wimperg-Gesimse u. s. w. zerstört oder gespalten. Am nördlichen Thurme und der Pyramide sind nicht nur fast alle Ziertheile zerstört, sondern es sind auch Bögen, Gewölbe und Stütztheile bedroht. Um den herrlichen Bau vor weiterem Zerfalle zu schützen, müssen umfassende Ausbesserungen rasch vorgenommen werden. Einzelne dieser Schäden mögen durch den Brand von 1870 veranlaßt sein, und es mag bei den damals vorgenommenen Ausbesserungen nicht gründlich genug verfahren worden sein; diesem letzten Brande aber sind im Laufe der Jahrhunderte eine Reihe anderer Brände vorhergegangen; überhaupt aber stehen wir vor dem Ergebnisse eines seit Jahrhunderten fortgesetzten Zerstörungswerkes, mit welchem die Erhaltungs- und Ausbesserungsarbeiten nicht gleichen Schritt hielten, obgleich die reichen Mittel des Frauenstiftes größeren und stetigen Aufwand wohl gestattet haben würden. Von Einheimischen wird versichert, daß im Laufe dieses Jahrhunderts, abgesehen von der Restaurirung aus Anlaß des Brandes, größere und umfassende Ausbesserungen am Münster nicht vorgenommen worden sind. Dem Berichte wird vielfach entgegengehalten, daß die Schilderung der Zerstörung allzu düster aufgetragen, und daß die daraus gezogenen Schlußfolgerungen nicht durchweg zutreffend seien. Wenn nun auch schon der Augenschein lehrt, daß viele Theile der Außenseiten des Münsters in kläglichem Verfalle sind, so dürfte es sich doch empfehlen, bevor man sich an ein so riesiges Unternehmen macht, auch noch den Rath deutscher Dombaumeister und Architekten zu erholen, welche den erst kürzlich ernannten Münsterbaumeister Hartl bei seiner Aufgabe mit ihrem Rathe unterstützen könnten. Es geht aus dem Berichte hervor, daß die Schäden vielfach durch Verwendung minderwerthiger Steine bei früheren Arbeiten verursacht sind, und daß insbesondere für den Abfluß der Regenwasser, besonders des Dachwassers, und für Entfernung des Schnees nicht genügend gesorgt war, die Wasserspeier sind vielfach zu kurz; vielfach haben auch die Steine durch das Rosten der eisernen Klammern und Verankerungen, die durch Bronze ersetzt werden sollen, gelitten. Kurz, es handelt sich darum, Fehler der ersten Anlage und späterer Arbeiten, daneben aber auch uralte Nachlässigkeiten und Unterlassungen aus einer näher liegenden Zeit wieder gut zu machen. Es läßt sich zur Zeit auch nicht annähernd beurtheilen, welche Kosten und welche Zeitdauer die Arbeiten erfordern werden. Jedenfalls dürften die für die Freilegung des Chors angesammelten Mittel jetzt in erster Linie für die dringendsten Arbeiten zu verwenden sein. Dann wird wohl auch an die Veranstaltung einer Lotterie für die Durchführung des Werkes zu denken sein.

Der Erfinder der Eisenbahn-Billets, Robert Savill, ist neulich in London gestorben. Savill, ein ehemaliger Unterbeamter der London-Birmingham-Bahn, kam im Jahre 1833, bis zu welcher Zeit es nur geschriebene Fahrausweise gab, auf den Gedanken, Fahrkarten zu drucken. Anfangs fertigte er dieselben in der Weise an, daß er die benöthigten Schriftzeichen mit Tinte bestrich und so zum Abdruck brachte. Der Name der Bestimmungsstation wurde vor Abgang des Zuges auf die Fahrkarte geschrieben. So roh und unbeholfen dieses Verfahren auch war, so fand es doch Beifall und nahm schnell einen weiteren Aufschwung. Savill zögerte nicht, die von ihm ins Leben gerufene Neuerung mit dem jedem Engländer angeborenen kaufmännischen Sinn zum Gegenstande einer bis dahin unbekannten Industrie zu machen und den Fahrkartendruck im Großen nach bestimmten Regeln zu betreiben. Die meisten Eisenbahnen Englands und auch einiger anderen Länder beziehen noch heute die Fahrkarten von der Firma Robert Savill, welche inzwischen auf die Söhne des Begründers übergegangen ist.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns, ergebenst mitzutheilen, daß mit dem heutigen Tage Herr

D. Wachtel

aus unserem Geschäft ausgeschieden

und die ihm für unsere Filiale Breslau ertheilte Vollmacht somit erloschen ist.

Die fernere Leitung der Filiale ist von uns dem Herrn [1722]

Ingenieur Max Prollius

übertragen worden, welcher seit langen Jahren in unserem Geschäfte als Ober-Ingenieur thätig war.

Berlin O., den 1. April 1889.

Actien-Gesellschaft
für den Bau landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe
und für Wagenfabrikation. H. F. Eckert.

A. Philipsthal. **Kohlert.**

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

D. Wachtel

eine Fabrik und ein Lager
von Maschinen für Landwirthschaft u. Industrie

Gabitzstraße Nr. 90a

errichtet habe. [1723]

Mein Comptoir befindet sich **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 56,** parterre.

Breslau, den 1. April 1889.

D. Wachtel.

Wir geben uns die Ehre, hiermit die Eröffnung eines Zweiggeschäftes unserer in Breslau 1816 gegründeten Fabrik für [4118]

Kunst-Möbel-, Parquet- und Holzbau-Arbeiten

unter gleicher Firma

„Gebrüder Bauer“ in Berlin,
Unter den Linden Nr. 2,

ergebenst anzuzeigen und knüpfen gleichzeitig hieran die Mittheilung, daß wir unsern langjährigen Mitarbeiter, Herrn **Emil Blumenfeld** als Socius in unsere Berliner Firma aufgenommen haben.

Bestrebt, den altbewährten Ruf unserer Breslauer Firma auch in unserem Zweiggeschäft zu rechtfertigen, halten wir unsere Dienste den hochgeehrten Herrschaften angelegentlichst gewidmet und zeichnen

Mit Hochachtung ergebenst

Gebrüder Bauer,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

General-Depôt für Deutschland:
Wolff & Schwindt in Karlsruhe.

PARFUMERIE-ORIZA · L. LEGRAND
207, Rue St-Honoré, PARIS

VERZEICHNISS DER CONCRETEN PARFUMS:
Violette du Czar.
Jasmin d'Espagne
Héliotrope blanc.
Lilas de Mai.
Foin coupé.
Oriza lys.
Jockey-Club Bouquet
Opoponax id.
Caroline id.
Mignardise id.
Impératrice id.
Oriza-Derby id.

PARFUMS-ORIZA IN FESTER FORM
Interessante Pariser Erfindung.
12 kœstliche Parfums
in Form von Stiften und Pastillen.
Ein leichtes Bestreichen genügt um augenblicklich jeden gewünschten Gegenstand zu parfümiren.

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.

Zu haben in allen Coiffeur- u. Parfumeriegeschæften.



Bijou-Catalog auf Verlangen gratis u franco

[0244]

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,



fertigt mittelst **Formmaschine**

Stirnräder } jeder Theilung,
Winkelräder } Breite u. Zähnezahl,
Schwungräder,

Riemscheiben, Seilrollen, } jeder Form und
Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe } Grösse.

Liefert ferner:

Dampfmaschinen, Dampfkessel.

Einrichtungen von [1131]

Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen,

Schulbücher,
Wörterbücher, Atlanten in
dauerhaften, billigen
Einbänden vorräthig in der
Buchhandlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstr. 52.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
- Kronen-Apotheke.

Modell-Hüte.

Eleg. garnirte Damen- und Mädchen- **Stroh- und Spitzen-Hüte,** sowie ungarnirte **Strohhüte** jeden Genres in **entschieden größt. Auswahl** zu anerkannt **billigsten** Preisen.

Wiederverkäufern Rabatt.

Strohhüte werden modernisirt und für 50 Pf. garnirt.

Band, Spitzen, Blumen und Federn zu Spottpreisen. [4056]

M. Liebrecht,

nur Ohlauerstr. **40,** nach d. Taschenstr.

Strohhut-Fabrik,

größtes Special-Putzgeschäft.



Gas-Lampen,
Gas-Brenner
Gas-Fittings
Gas-Röhren,
Gas-Reflectoren
etc. etc.,
neuester Constructionen,
billigst bei

Herz & Ehrlich,
Breslau. [4074]

Corsets

im Schaufenster unbedeutend beschädigt, nur hochfeine Façons

spottbillig.

Gestrickte Corsets,
System Prof. Dr. Bock,
weil dehnbar sehr bequem, in
Vigogne M. 2,50,
Wolle M. 3,50 per Stück.
Corset-Fabrik
Bernheim & Löwensohn,
84 Ohlauerstr., [3746]
Ecke Schuhbrücke.

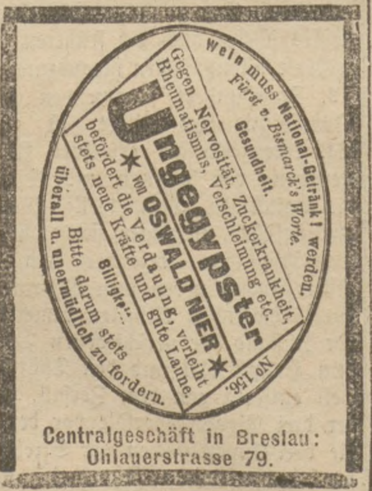
Große Auswahl von [4428

Möbel, Spiegel

u. selbstgefertigten Polsterwaaren unter Garantie u. billigen Preisen bei

M. Beye, Tapezirer,

Reuschestr. 38, dicht am Königsplatz.



Centralgeschäft in Breslau:
Ohlauerstrasse 79.

Steppdecken

für **Ausstattungen** in Seide, Atlas und allen anderen passenden Stoffen mit schönsten Dessins und bester Wattirung liefert am preiswürdigsten **die erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik von R. Bild,**

Kupferschmiedestraße 39,

im Bär auf der Orgel.

4324

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

3627

Geschwister Salamonski

Damen-Putzhandlung

7 Neue Graupenstr. 7.

Unser complet assortirtes Lager von **Pariser Modellhüten** und **Copien,** wie **Neuheiten** in **Blumen, Federn, Agraffen** empfehlen wir einer geneigten Beachtung.

Deutsche Industrie!

Die **Haupt-Niederlage** der Rathenower opt. Fabriken, **Breslau,** Albrechtsstr. 10, empfiehlt:

Rathenower doppelt achromatische

Krimstecher,

unübertrefflich zur gen. Erkennung weit entfernter Gegenstände, mit elegantem Etui und Riemen, für die Reise, 22 M. Diese Krimstecher sind in keiner Beziehung mit den gewöhnl. angepriesenen französischen zu vergleichen. Der Concurrenz wegen halte auch franz. Gläser auf Lager und empfehle diese mit Etui u. Riemen zu 11 M., 13 M. u. 15 M.

mit nur feinsten Gläsern:
Stahlbrillen oder **Pincenez,** 1,00 und 1,50 Mk.
Nickel-Pincenez oder **Brille** 2,50 Mk.
Silber-Pincenez oder **Brille** 4,50, 6,00, 8,00 Mk.
Gold-Pincenez oder **Brille** 7,00, 8,00, 10,00—20,00 Mk.
Barometer, Thermometer, Loupen.

Brillen und Pincenez werden in Brief-Cartons versandt und kosten nur 20 Pf. Porto. [3886]

Preis-Courante franco.

Auswärtige Aufträge wie Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.

Richard Fiedler, Optiker, Mechaniker, Breslau, Albrechtsstr. 10, 2. Viertel vom Ringe, 2. Geschäft: **Ring 33.**

Möbelstoffe

im Stück und Ausschnitt.

Wir empfehlen unser grosses, vollständig neu nach den **Principien des Versand-Geschäfts eingerichtetes Möbelstofflager.**

Jute- und **Manilastoffe, Phantasie-Möbelstoffe** in **Baumwolle, Wolle** und **Seide.**

Abgepasste Garnituren, bestehend aus **Uebergardinen, Portièren, Tisch-, Bett-** und **Commodendecken,** sowie **Möbelbezüge** von den billigsten Manila- bis zu den feinsten Phantasiestoffen.

Hochflorige Sophaplüsche zu **3,50** u. **5,—** M. das Meter in allen modernen Farben.

Leinen-, Jute- und Seidenplüsche.

Abgepasste Memphis-, Jacquard und Plüsch-Portièren. [4076]

Ledertuche, Drells für Schlafsophas etc.

Hochelegante Stores, Kelims, Kameeltaschen.

Grösstes Lager Englischer Tüll-Gardinen

von **3,—** bis **36,—** M. das Fenster.

Englische und **französische Stores** in weiss, crème und bunt.

Vitragen, Entrée-Gardinen, Tüll-Lambrequins.

Im Ausverkauf:

Echt Schweizer Tüll-Gardinen und Sächsische Zwirn-Gardinen

für die Hälfte des früheren Preises.

Tüll-Deckchen u. Phantasie-Deckchen

für Sophas, Fauteuils, Tische und Chaiselongues.

Extrabreite Saal- u. Schloss-Gardinen.

Fertige Zug- und Patent-Roll-Rouleaux.

Gemalte Rouleaux in neuesten Genres, Geschäfts- und Schaufenster-Marquisen.

Wir empfehlen zum Anfertigen und Aufpolstern von Möbeln, Aufmachen von Gardinen die geübtesten Tapeziere u. Decorateure und besorgen promptest und billigst ganze Einrichtungen von **Wohnungen, Schlössern** und **Restaurants** im modernsten Geschmack.

Grosse Auswahl von **fertigen Gardinenstangen, Fenstervorsetzern, Portièrenketten etc. etc.**

Versand aller Waaren im Betrage über 20 Mark, sowie aller Proben franco im ganzen Reichspostgebiet.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. und k. rumänischer Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause 26.

Garantie gegen Mottenfrass.

Tagtäglich gehen uns Anerkennungen über unser Mottenschutzmittel **Antisetin** zu, und übernehmen wir bei richtiger Anwendung desselben jede gewünschte Garantie gegen Mottenfrass. Sicheren Erfolg, angenehmen, unverwüstlichen Geruch, saubere und leichte Anwendung vereinigt Antisetin. [033]

Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel

KALODONT

Schönheit der Zähne

Neue amerikanische GLYCERIN-ZAHN-CRÊME
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in WIEN.

Bei allen Apothekern, Drogisten u. Parfumeurs 1 St. 65 Pf.

HAUPT-DEPOT für den Engros-Vertrieb in **Norddeutschland J. D. Riedel, Berlin N. 39.**

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Steuer inzwischen zum Mitglied des Magistrats-Collegiums gewählt ist, weil die für die Mitglieder des Collegiums vorbehaltenen vier Stellen z. Z. besetzt sind und der Oberbürgermeister nicht in der Lage sein würde, noch ein fünftes Magistratsmitglied in die Schuldeputation zu deputiren. Der Zweifel ist nach dem Dafürhalten des Magistrats nur dadurch zu lösen, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich ausdrücklich damit einverstanden erklärt: „daß Herr Dr. med. Steuer als „stimmfähiger Bürger" zum Mitglied der Schuldeputation gewählt ist und durch seinen Austritt aus der Stadtverordnetenversammlung diese Mitgliedschaft bis zum 30. Januar 1890 nicht verloren hat". — Wesentlich andrer Ansicht ist der Wahl- und Verfassungs-Ausschuß. Derselbe schlägt nämlich der Versammlung vor, zu erklären, daß Dr. Steuer in Folge seiner Wahl zum Mitgliede des Magistrats aufgehört hat, Mitglied der Schuldeputation zu sein.

— Wiederholt haben wir unter der Rubrik „Litterarisches" das Erscheinen der zweiten Auflage von Georg Weber's „Allgemeiner Weltgeschichte"*) mit empfehlenden Worten begleitet unter Hinweis darauf, daß das Verständniß des gegenwärtigen staatlichen Lebens seine Stütze finde in dem Studium früherer Zeiten. Lernen sollen wir aus der Geschichte, sonst hat die ganze Geschichtsschreibung keinen Zweck. Heute citiren wir das vortreffliche Weber'sche Geschichtswerk an dieser Stelle. Das nachfolgende Citat ist der in diesen Tagen in unsere Hände gelangten 107. Lieferung entnommen, in welcher das Geschichtsleben in den Einzelstaaten Deutschlands während der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts geschildert wird. Es ist dort auf Seite 209 von den Bemühungen der reactionären Machthaber die Rede, jede freiere Regung des politischen Denkens zu unterdrücken. Wir citiren unter der ausdrücklichen Betonung, daß die Weber'sche Weltgeschichte von einem nach den Begriffen des heutigen Liberalismus sehr maßvollen politischen Standpunkt aus geschrieben ist. Nachdem der Verfasser geschildert, wie man die „schlechte Presse" todt zu machen gesucht: — „Oppositionsblätter wurden durch Belästigungen und Preßprocesse so lange verfolgt, bis sie eingingen; andern versagte man die Versendung durch die Staatsposten, noch andere unterdrückte man auf polizeilichem Wege" — charakterisirt er die Verderblichkeit eines mit solchen Mitteln arbeitenden politischen Systems wie folgt:

„Es war eine ungerechte und kurzsichtige Staatsweisheit, die damals allenthalben in Deutschland herrschte, eine Staatsweisheit, die den Regierungen augenblicklichen Erfolg und Befriedigung ihrer Wünsche brachte, aber in dem Herzen des Volks Treue und Glauben erschütterte, die Begriffe von Recht verkehrte und verwirrte, die Grundlagen des Staatsbaues untergrub. Während man, auf die von Berlin ausgehenden Lehren vom „historischen Recht" gestützt, alle verjährten Rechte und Privilegien, alle Befreiungen und Belastungen bestehen ließ und dadurch die höheren Stände auf Kosten der schwergedrückten niederen bevorzugte, trat man auf der anderen Seite verbriefte und beschworene Verträge mit Füßen, umging die Volksrechte durch gezwungene Deutungen und bewährte den alten Spruch, daß Gewalt über Recht gehe. Dadurch mußte der Glaube im Volk aufkommen, daß das Recht, das man ihm als ewig und heilig dargestellt, im Dienst der Vornehmen und Mächtigen stehe, daß es sich drehe und wende, wie es diesen vortheilhaft sei, und daß die öffentliche Treue, auf die man sich stets berief, nur von Seiten der Armen und Schwachen anerkannt werden solle. Diese Staatsweisheit schuf eine tiefe Kluft zwischen Volk und Regierung, zwischen Unterthanen und Fürsten, zwischen Nation und „Polizeistaat"; sie bewirkte, daß alle Gesetze, Anordnungen, Einrichtungen und Vorschläge, sofern sie von den Regierungen ausgingen, mit Mißtrauen betrachtet wurden. Durch Polizeimaßregeln konnte man leicht die Presse im Zaum halten, aber der Zwang war den Regierungen verderblicher, als die Preßfreiheit gewesen wäre. . . . Die Sitte, alle öffentliche Lebensthätigkeit durch amtliche Verordnungen zu regeln und durch Polizeimaßregeln zuüberwachen, erzeugte einen heftigen Widerwillen gegen die Herrschaft der Schreibstube, gegen die „Bureaukratie" und den „Beamtendespotismus". Die Nation war in zwei mächtige Parteien gespalten, auf der einen Seite standen die auf Militär und Polizei sich stützenden Regierungen mit ihren „besoldeten Dienern", auf der andern der größte Theil des Volkes aller Stände . . . . . ꝛc. ꝛc."

ꝺ **Uebersicht über die Witterung im Monat März 1889.**

Die mittlere Temperatur betrug	— 0°,45	C.,
war also niedriger als im Durchschnitt	2,26	„
die höchste Temperatur am 26. betrug	+ 11,8	„
die niedrigste am 7.	— 15,8	„
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 Meter Höhe über der Ostsee) betrug	746,54	mm,
war also niedriger als im Durchschnitt um	1,32	„
der höchste Barometerstand am 6. u 7. betrug	756,0	„
der niedrigste am 21.	728,0	„
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	49,22	„
also mehr als im Durchschnitt	16,34	„
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stdn. fiel am 21., sie betrug	10,15	„

Trotzdem das Barometer, wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen, um mehr als ein Millimeter unter normal stand, war auch dieser Monat, wie der vorhergehende, zu kalt, da die Mitteltemperatur $2^1/_4$ Gr. unter dem Durchschnittswerthe lag. An 9 Tagen war das Maximum der Temperatur unter 0 Gr. (Eistage) und an 21 Tagen war der tiefste Stand des Thermometers unter 0 Gr. (Frosttage). Die mittlere Luftfeuchtigkeit war ziemlich normal, obwohl die Niederschlags-Summe den Normalwerth beträchtlich überstieg, und auch der Werth für die Himmelsbedeckung 8,2 den normalen 7,0 überstieg. Heitere Tage wurden gar nicht, gemischte (Bedeckung 2—8) 13, trübe (Bedeckung über 8) 18, Tage mit Nebel 2 gezählt. Von Winden wurden SO., W. und NW. bei weitem am meisten notirt, hierauf folgen die N.-Winde, während die übrigen Richtungen ganz zurücktreten.

Uebersicht über die Himmelserscheinungen im Monat April 1889:

Venus nimmt jetzt auch an Glanz ab, auch die Dauer ihrer Sichtbarkeit verringert sich schnell; am Anfange des Monats ist sie noch bis $10^1/_2$ Uhr Abends zu sehen, während sie gegen Ende des Monats mit bloßem Auge überhaupt nicht mehr wahrgenommen werden kann. Mars ist unsichtbar, dagegen nimmt die Sichtbarkeit vom Jupiter mehr und mehr zu; er steht immer noch im Sternbilde des Schützen und geht am Anfang des Monats um 2 Uhr Morgens und gegen Ende um Mitternacht auf. Saturn ist auch noch günstig zu beobachten, da er erst einige Stunden nach Mitternacht untergeht.

* **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** ist gestern nach Hirschberg zu einer Schwurgerichtssitzung gereist.

*) Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

K. V. **Lobe-Theater.** Auf das am letzten Sonnabend stattgehabte Benefiz des Herrn Netsch, das uns die pikante Travestie „Orpheus in der Unterwelt" brachte, darf man vielleicht die bei landesüblichen Festberichten beliebte Formel anwenden, daß es „zu allseitiger Zufriedenheit verlaufen" sei. Der Benefiziant sah sich für seine während der Saison an den Tag gelegte Rührigkeit durch ein gut besuchtes Haus, durch Lorbeerkränze und durch den lebhaftesten Beifall belohnt, und das Publikum schien, nachdem es neuere und neueste Operetten bis zum Uebermaß genossen, an der Offenbachiade, die es in Breslau zum letzten Male im December 1885 gesehen, eitel Gefallen zu finden. Bei der Darstellung gab man sich ersichtliche Mühe, der Beifallslust des Auditoriums möglichst viele Anhaltspunkte zu bieten. Herr Netsch stattete den „patentirten Donnermaschinen-Besitzer" Jupiter mit einer ausgiebigen Dosis seines gemüthlichen Humors aus; Herr Korschén gab den Orpheus schauspielerisch und gesanglich in der beifallswürdigen Weise, die dem talentvollen Künstler so viele Sympathien eingebracht hat. Mit seinen bravoureusen Vorträgen auf der Geige entfesselte Herr Koschén wiederholte ungewöhnliche Beifallsbezeugungen. Den Befähigungsnachweis für die Stelle eines Directors des Conservatoriums in Theben legte dieser Orpheus jedenfalls so überzeugend dar, wie es wenige seiner Genossen vom Fach zu thun vermöchten. Die Erscheinung des Frl. Burckhardt als Eurydice hatte schwer mit der antiken Tracht zu kämpfen, die sich für Figuren von so ätherischer Zartheit nicht recht bewährt, wie sich e contrario an der von Frau Raul-Hoppé vortrefflich dargestellten gewichtigen „öffentlichen Meinung" erwies. Ihren gesanglichen Theil absolvirte Frl. Burckhardt dank ihrer wohlkingenden, gutgeschulten Stimme zur Zufriedenheit bis auf die zuweilen nicht ganz deutliche Aussprache des Textes. In der Darstellung fehlte die parodistische Laune, auf die man in den olympischen musikalischen Possen eines Offenbach nicht verzichten kann. In dieser Hinsicht war Herr Schnelle als Pluto viel mehr in den Geist der Operette eingedrungen. Herr Schnelle begnügte sich nicht einmal mit dem ihm zu Gebote stehenden Texte, sondern „hob" ihn durch eigene Zuthat, wofür ihm die Direction wahrscheinlich Indemnität ertheilt hat. Das Publikum hatte wieder einmal Gelegenheit, sich an den schönen, glänzenden Stimmmitteln des Sängers zu erfreuen. Den schmachtenden Hans Styx spielte und sang Herr Klein mit drastischer Komik. Alle übrigen Mitwirkenden, der neckische Cupido des Frl. Siegl, die tremolirende Diana des Frl. Günther, die Frau Jupiter der Frau Netsch voran, thaten redlich das Ihrige, den Olymp mit dem ausgelassenen Leben des zweiten Kaiserreiches zu erfüllen, dem „Orpheus in der Unterwelt" seine ersten Erfolge verdankte.

* **Im Lobetheater** findet morgen, Dinstag, das Benefiz für Herrn Richard Korschén statt. Der beliebte Künstler hat, wie bereits gemeldet, die melodiöse Operette „Die Glocken von Corneville" zu diesem Abend gewählt.

* **Kaiser Wilhelm in Posen.** Zur Ergänzung unserer Telegramme über den Aufenthalt des Kaisers in Posen theilen wir nach den dortigen Blättern noch Folgendes mit: Sonntag früh, bald nach Tagesanbruch, prangten die Gebäude, namentlich die der Hauptstraßen und der Plätze, in reichem Flaggenschmuck. Auch die Häuser polnischer Eigenthümer waren mit Fahnen der preußischen und deutschen Farben geschmückt. Wie angekündigt, traf der Kaiser früh um 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Der Kaiser wurde von dem Oberpräsidenten in dessen Equipage zur Stadt geleitet, gefolgt von den andern beiden zum Empfange erschienenen Herren und den Offizieren, welche sich auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Der Kaiser hatte bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe Befehl gegeben, jegliche Ovation zu unterlassen, in Folge dessen sogar die Flaggen von den öffentlichen Gebäuden herabgenommen wurden. Kaiser Wilhelm besuchte zunächst das im Gebäude der vierten Stadtschule in der St. Martinstraße eingerichtete Massenquartier für Ueberschwemmte, wo Rector Lehmann und der die Aufsicht über das Quartier führende Lehrer Seydell anwesend waren. Der Kaiser nahm ein mit Ueberschwemmten belegtes, im Parterre befindliches Zimmer in Augenschein und erkundigte sich nach der Anzahl der im Schulhause Einquartierten. Rector Lehmann gab Auskunft, daß zur Zeit 57 aus 270 Köpfen bestehende Familien in 11 Klassenzimmern untergebracht seien; 10 andere Familien seien zur Aufnahme angemeldet. Die von dem Kaiser weiter gestellten Fragen, wie viel Schulhäuser überhaupt belegt seien und wie viele Schulen die Stadt habe, wurden vom Oberbürgermeister Müller beantwortet. Dem Kaiser wurde hierauf mitgetheilt, daß von Sonntag ab warme Speisen an die Ueberschwemmten vertheilt werden sollten. Kaiser Wilhelm hielt sich etwa 10 Minuten in diesem Schulhause auf, worauf er sich durch die Mühlenstraße, über den Wilhelmsplatz, die Wilhelms- und die Schützenstraße nach dem Grünen Platz begab und von hier aus in Begleitung des Oberpräsidenten, des Oberbürgermeisters, des Polizeipräsidenten und des Stadtbauraths Grüder eine Tour durch das Ueberschwemmungsgebiet über den Bernhardinerplatz, durch die Große Gerberstraße, die Wallischei, über den Domplatz und die Schrodka nach dem im Schulhause in der Bromberger Straße untergebrachten Massenquartier unternahm. Dieser Weg wurde bis zur Großen Gerberstraße zu Fuß auf einer Laufbrücke und von hier aus zu Kahn bis zur Wallischei-Brücke gemacht. Als der Kaiser die Brücke überschritten hatte, wurde der Weg — wie wir bereits mitgetheilt haben — nach dem erwähnten Schulhause auf einem zufällig daherkommenden Trainwagen durch das Wasser hindurch gemacht. Hier erkundigte sich der Kaiser über den Stand und das Befinden der Einquartierten. An den anwesenden Rector Heisig richtete der Kaiser die Frage, wie viel Geld ihm für die Ueberschwemmten zur Verfügung stände. Als der Rector erklärte, er verfüge hier über kein Geld, befahl der Kaiser, Herrn Heisig 500 Mark in Banknoten zu überreichen. Von hier aus begab sich der Kaiser über die Dom-Schleuse und die Gr. Schleuse nach dem Fort V und nahm hierauf das Kernwerk in Augenschein. Die neuen Festungsanlagen, zu denen auch das Fort V gehört, sind somit das erste mal von einem Deutschen Kaiser in Augenschein genommen. Nachdem Se. Majestät das Kriegerdenkmal auf dem Kanonenplatz, sowie das General-Commando besichtigt, begab sich derselbe mit seinem Gefolge nach dem Rathhause, wo Bürgermeister Kalkowski ihn empfing, ihm eine Erklärung über das alte Gebäude gab und ihn nach dem Stadtverordneten-Sitzungssaal führte, woselbst die Stadtverordneten versammelt waren. Nach Besichtigung dieses Saales begab sich der Kaiser nach dem Sitzungssaale des Magistrats. Dort ließ sich derselbe die anwesenden Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vorstellen und richtete an mehrere derselben freundliche Worte. Mit dem Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Orgler, dem Bürgermeister Kalkowski, dem Stadtverordneten Dr. Landsberger und anderen Herren sprach der Kaiser über die Ueberschwemmung, den Stadtverordneten Chef-Redacteur Fontane fragte er, ob derselbe mit dem märkischen Dichter gleichen Namens verwandt sei, und als diese Frage bejaht wurde, sprach sich der Kaiser anerkennend über den genannten Schriftsteller aus, dessen „Wanderungen durch die Mark", wie der Kaiser hinzufügte, eine bevorzugte Lectüre im Kreise der kaiserlichen Familie bildeten.

* **Postalisches.** In den nachbezeichneten Orten werden im Laufe des Monats April Postagenturen eingerichtet, vom 1. April cr. ab: Altweistritz, Kreis Habelschwerdt, Kleinräudchen, Kr. Guhrau (Bez. Breslau), Quolsdorf, Kreis Bolkenhain, Wallisfurth, Kreis Glatz, und Wüstendorf, Kreis Breslau; vom 16. April cr. ab: Gutschdorf, Kreis Striegau, Habendorf, Kreis Reichenbach (Schlesien), Niedersteine, Kreis Neurode, und Piskorsine, Kreis Wohlau.

* **Eisenbahn-Angelegenheit.** Der „Voss. Ztg." wird unterm 28. März aus Wien telegraphisch gemeldet: In einer Audienz des Herrn Wilhelm Lindheim bei dem preußischen Handelsminister bezüglich des Ausbaues der Reichenberg-Gablonzer Bahn nach der preußisch-schlesischen Landesgrenze äußerte sich der Handelsminister, daß der Bahnausbau ihm genehm sei. Preußen werde ebenfalls die projectirte Grenzbahn bis Hirschberg (d. i. die Bahn Hirschberg-Petersdorf-Schreiberhau-Landesgrenze, zu derem ersten Theile bereits die Linie abgesteckt ist) ausführen, wenn die österreichische Regierung die Garantie für ungehinderten Kohlenverkehr des schlesischen Kohlenbeckens nach Oesterreich biete. Herr Lindheim verständigte hiervon die Bahninteressenten, welche den Beschluß faßten, die Vollbahn auszubauen und bei dem österreichischen Handelsminister die Erfüllung des Verlangens des preußischen Handelsministers nachzusuchen.

ββ **Bureau-Verlegung.** Vom 4. April cr. ab befindet sich das Magistrats-Bureau VIII (umfassend die Einquartierungs-Angelegenheiten, das Servis- und Militärwesen und die Angelegenheiten des Stadtausschusses) nicht mehr in dem Hause Elisabethstraße Nr. 14/15 und am Rathhause Nr. 28, sondern in dem Hause Schuhbrücke Nr. 74a/Hintermarkt Nr. 2 eine Stiege.

* **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verfügungen sind für den Monat April d. J. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Kutzner, Neudorfstraße 27, III, eventuell Amtsgerichtsrath Hesse, Palmstraße 24, III; 2) an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Vosberg, event. Amtsgerichtsrath Esbach. Die Aufnahme an der Gerichtsstelle erfolgt in der Zeit von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr an allen Wochentagen. Als Protocollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren: 1) außerhalb der Gerichtsstelle: die Actuare Bischoff, Burgfeld 15, II., Karbstein, Sonnenstraße 19, und Prinz, Matthiasstraße 13; 2) an der Gerichtsstelle: die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare bezw. Bureaubeamte.

** **Der Proceß um das Graf Burghauß'sche Familienfideicommiß.** Zur Vervollständigung der von uns bereits telegraphisch gebrachten Nachricht über den Ausgang des Processes um das Graf Burghauß'sche Familienfideicommiß Laasan bringen wir in Erinnerung, daß bereits durch das Landgericht Schweidnitz als Proceßgericht I. Instanz diejenige Entscheidung getroffen wurde, welche den als Kläger gegen die Grafen Oscar und Eduard Reichenbach aufgetretenen Grafen Pfeil-Hirschberg als den Successionsberechtigten erachtete. Auf die gegen das Urtheil I. Instanz von den Grafen Reichenbach eingelegte Berufung wies das Oberlandesgericht Breslau den Kläger ab; auf die hiergegen vom Grafen Pfeil-Hirschberg und Grafen Oscar Reichenbach eingelegte Revision ist sodann die Sache in die Berufungsinstanz zurückverwiesen worden; das Oberlandesgericht Breslau erkannte in seiner zweiten Entscheidung zu Gunsten des Klägers Pfeil. Nunmehr legten die Grafen Oscar und Eduard Reichenbach gegen das ihnen ungünstige Erkenntniß des Oberlandesgerichts Breslau die Revision ein, sodaß sich das Reichsgericht zum zweiten Mal mit der Sache beschäftigte und durch das neuerdings gefällte Urtheil den mehr als dreijährigen Proceß zu Gunsten des Klägers Grafen Pfeil-Hirschberg definitiv entschied.

* **Von der Prinz Heinrich-Baude.** Der Aufruf zu einer Beisteuer für die Ausschmückung der „Prinz Heinrich-Baude" hat, wie der „Wand. aus dem Riesengeb." mittheilt, einen erfreulichen Erfolg gehabt. An baarem Gelde sind gegen 150 M. eingegangen. Der berühmte Radierer Bernhard Mannfeld hat 6 seiner großen Kunstblätter, zum Theil in Drucken vor der Schrift, gestiftet; Major von Grumbkow in Berlin beabsichtigt eine Broncebüste von Kaiser Wilhelm I. zu stiften. Herr Kanold in Breslau hat einen altdeutschen Ofen zugesagt. Die Firma Künzel und Hiller in Breslau wird eine Gedenktafel von Marmor, die Eisengießerei von Teichert und Gubisch in Liegnitz eiserne Bänke für die Rampe liefern. Für die Ausschmückung der Simse hat Graf Schaffgotsch aus den Vorräthen der Josephinenhütte passende Gegenstände bewilligt.

* **Hinrichtung.** Aus Oppeln schreibt uns unterm 1. April cr. unser ?-Correspondent: Heute früh 7 Uhr wurde der wegen Gattenmordes und Brandstiftung zum Tode verurtheilte Häusler Clemens aus Blönitz im hiesigen Kreise durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin im Hofe des hiesigen Justizgebäudes hingerichtet.

—l **Görlitz,** 29. März. [Baugenossenschaft.] In der gestrigen Sitzung des Görlitzer Bauvereins, einzutragende Genossenschaft, welche von Rechtsanwalt Adamczyk geleitet wurde, faßte man den Beschluß, zunächst das Terrain zwischen Biesnitz und Rauschwalde ins Auge zu fassen. Die constituirende Versammlung findet nach Ausarbeitung der Statuten statt.

Δ **Steinau a. O.,** 29. März. [Revision. — Excursion. — Stadtverordneten-Sitzung. — Zum Hochwasser. — Jubiläum.] Gestern weilte General-Superintendent Dr. Erdmann in unserer Stadt. Sein Besuch galt ausschließlich dem hiesigen königlichen Lehrer-Seminar, in welchem die Zöglinge aller drei Curse einer Prüfung in der Religion unterworfen wurden. — Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahm im Laufe des gestrigen Nachmittags eine größere Anzahl Mitglieder der hiesigen Riesengebirgsvereins-Ortsgruppe eine Excursion nach den bei Dieban gelegenen Finkenbergen, von wo aus man eine prächtige Fernsicht genießt. — In der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten erstattete Bürgermeister Lange den Verwaltungsbericht für das Jahr 1888/89. — Mit der Oberaufsicht über die Promenaden-Anlagen wird der Kunst- und Handelsgärtner Gührich betraut. — Die Versammlung beschließt, daß die Stadt Steinau bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier des Regierungs-Präsidenten durch den Bürgermeister Lange vertreten werde. — Von dem Normalbesoldungs-Regulativ für die hiesigen städtischen Lehrer wird Kenntniß genommen. — Das Wasser in der Oder fällt nur sehr langsam ab, so daß die seit mehreren Tagen oberhalb unserer Brücken vor Anker liegenden Dampfschiffe noch immer nicht die Joche der hölzernen Oderbrücke passiren konnten. — Pastor prim. Superintendent Lauschner feiert am 8. April cr. sein 25jähriges Amtsjubiläum.

§ **Striegau,** 27. März. [Turnverein.] In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde der Jahresbericht erstattet, Rechnung gelegt und die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Der Verein befindet sich in günstiger Entwickelung, indem sich sowohl die Mitgliederzahl als auch die Betheiligung an den Vereinsabenden und Uebungen gehoben hat. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden fast sämmtlich wiedergewählt. Neu treten in den Vorstand ein Cigarrenfabrikant Heinrich und Buchhalter Höhlmann. Zum Delegirten für den am 29. März in Schweidnitz stattfindenden Gauturntag wurde Kaufmann D. Brinitzer gewählt.

Δ **Schweidnitz,** 29. März. [Lösung der Schlachthoffrage.] Die Geschichte der Entwickelung der Schlachthoffrage in Breslau und in unserer Stadt hat manches Gemeinsame. Es hat eine geraume Zeit gedauert, ehe alle die Schwierigkeiten beseitigt worden sind, welche sich der Erbauung eines gemeinsamen Schlachthauses hindernd entgegengestellt haben. Im Laufe dieses Monats ist für Breslau die Wahl des Platzes entschieden worden, und in den letzten Tagen ist auch für Schweidnitz das entscheidende Votum in dieser Frage gefällt worden. Unser Schlachthof wird auf dem Auschner'schen Grundstücke in der Breslauer Vorstadt errichtet werden. Die Mitglieder der städtischen Behörden gedenken ihrer Freude über die endliche Lösung dieser Frage morgen in einer für diesen Zweck zu veranstaltenden geselligen Vereinigung Ausdruck zu geben.

W. **Goldberg,** 25. März. [Aus dem Kreise. — Landwirthschaftliches. — Einführung. — Vortrag.] Auf Montag, 8. April c., ist ein Kreistag im Heinze'schen Saale zu Goldberg einberufen worden, bei welchem außer Feststellung des Etats der Kreis-Communal-Kasse für 1888/89 und Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten pro 1888 über die „Erwerbung des zur Herstellung einer Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg erforderlichen, im Kreise Goldberg-Haynau belegenen Grund und Bodens, und Bewilligung der hierzu erforderlichen Geldmittel" Beschluß gefaßt werden soll. — In der gestern in Heinze's Hotel stattgehabten Versammlung des Goldberger landwirthschaftlichen Vereins referirte Gutsverwalter Zürn-Riemberg über die diesjährige Sitzung des Centralvereins. Vorwerksbesitzer Kühn-Goldberg berichtete über die Thätigkeit der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Der Verein Goldberg möchte dazu helfen, daß der Ring der Fabrikanten künstlichen Düngers mit ihren vertheuerten Preisen durchbrochen werde. Nach der von Breslau und Haynau gegebenen Anregung, erwärmte sich der Verein für den Beitritt zum Oberlausitzer Landwirthschaftlichen Hilfsverein (eingetr. Genossenschaft) und wies der nächsten Tagesordnung die Beschlußfassung darüber zu. Geklagt wurde über die geringen Preise für Flachs und Mohn, wie sie als eine Folge der vermehrten, für den Mohn steuerfreien Einfuhr aus Rußland erscheinen, und welche den Anbau der beiden Früchte unlohnend machen. Die nächste Versammlung soll darüber entscheiden, ob eine geeignete Person nach Popelau zur Erlernung der

belgischen Methode des Flachsbaues und der Flachsbereitung geschickt werden soll, wovon man außer vermehrtem Ertrage auch geeignete Winterbeschäftigung für die Arbeiter erhofft. — Nach eingegangener Bestätigung der einstimmig erfolgten Wiederwahl wurde in voriger Woche Bürgermeister Kamcke in außerordentlicher Stadtverordneten-Versammlung durch den Geh. Regierungs- und Landrath v. Rothkirch-Trach auf weitere zwölf Jahre in sein Amt eingeführt. — Der evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt gestern einen Familienabend ab, bei welchem Pastor v. Zychlinski-Pilgramsdorf über den „Götzendienst der Hindus" sprach.

=ch.= **Oppeln**, 28. März [Kreistag.] Der am 26. März cr. abgehaltene Kreistag hat die bereits in unserem früheren Referate erwähnten Propositionen mit geringen Modificationen genehmigt. In Bezug auf die Chausseebauprojecte hat der Kreistag einstimmig beschlossen, 1) die Verbindungsstraße von der Chaussee in Chronstau bis zum Bahnhofe Chronstau in einer Länge von 500 Metern als Straße II. Ordnung zu pflastern, 2) den Weg von der Chaussee in Comprachczütz bis zum Bahnhofe daselbst in einer Länge von 420 Metern als Straße I. Ordnung zu chaussiren, 3) den Weg zwischen der Kreischaussee in Kupp von dem dortigen Amtsgericht bis an den westlich gelegenen Wald in einer Länge von 430 Metern als Chaussee I. Ordnung auszubauen. Den hierzu Seitens des Kreises erforderlichen Zuschuß bewilligt die Kreisversammlung in Höhe von 8750 Mark, genehmigt die Entnahme des Betrages aus den bereiten Beständen des Wegebaufonds und übernimmt die Verpflichtung, die vorgenannten Straßen dauernd im Stande der Bauausführung zu unterhalten. — Bezüglich der in größerer Anzahl eingegangenen Anträge auf Chaussirung von öffentlichen Wegen wurde einstimmig beschlossen, daß die Ausführung nur in dem Falle vorgenommen werden darf, wenn die betheiligten Gutsbezirke und Gemeinden beim Bau die unentgeltliche Hergabe des Landes, Herstellung der Chaussee- und Seitenbrücken, Anfuhr der Materialien, Gestellung von Handdiensten, unentgeltliche Hergabe von Kies und Sand, die erforderlichen Zuschüsse an Geld übernehmen und die bisher zur Unterhaltung Verpflichteten zu derselben nach bestimmten Grundsätzen herangezogen werden. Seitens des Kreisausschusses sind die auszubauenden Chausseen bereits nach Maßgabe ihrer Dringlichkeit classificirt und zwar 4 in Klasse A. I. a. mit einem Kostenaufwande Seitens des Kreises von 121 570 Mark, 2 in Klasse A. I. b. mit einem Kostenaufwande Seitens des Kreises von 58 500 Mark und 2 in Klasse A. II. mit einem Kostenaufwande Seitens des Kreises von 36 150 Mark. — Der Bau von 8 anderen Chausseen wurde mit mehr als 30 Stimmen abgelehnt; über die Aufbringung der Mittel für die auszubauenden Chausseen soll dem nächsten Kreistage eine Vorlage gemacht werden.

—A. **Cosel**, 29. März. [Höhere Knabenschule.] Nachdem unsere höhere Knabenschule durch zwölfjähriges Bestehen und eine stetige Weiterentwickelung ihre Lebens- und Leistungsfähigkeit bewiesen hat, ist ihr heute die erste öffentliche Anerkennung zu Theil geworden. Auf das an den Cultusminister gerichtete Gesuch um Verleihung, bezw. Verschaffung der Berechtigung zur Ausstellung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnissen wurde im vergangenen Jahre eine sehr eingehende Revision abgehalten. Das Resultat dieser Revision war die Genehmigung des Ministers zur Abhaltung einer Abgangsprüfung unter dem Vorsitze eines Königlichen Commissars. Diese Abgangsprüfung fand heute unter dem Vorsitze des Consistorial- und Provinzialschulraths Eismann statt. Der Prüfung, welche die Feststellung der Reife für die Ober-Sekunda eines Gymnasiums zum Ziele hatte, unterzogen sich drei Zöglinge. Dieselben bestanden sämmtlich die Prüfung. Auf Grund der bestandenen Prüfung erhalten die jungen Leute die Qualifikation zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Die zweite Schwurgerichtsperiode,** welche heut Vormittag 9 Uhr unter Vorsitz des Landgerichtsraths Wagner ihren Anfang nahm, umfaßt 10 Sitzungstage mit zusammen 19 Anklagesachen; die Zahl der männlichen Angeklagten beträgt 21; weibliche Personen sind 8 angeklagt. Auf die einzelnen Sitzungstage vertheilen sich die Anklagen, wie folgt: Montag, 1. April: Dienstmädchen Marie Sonnabend aus Breslau: Kindesmord. — Pferdeknecht Albert Leopold aus Wiltschau: vorsätzliche Brandstiftung. — Dinstag, 2. April: Gasthauspächter Heinrich Kretschmer aus Nisgawe: wissentlicher Meineid. — 1) frühere Hebamme Rosine Tscherner, geb. Jung, aus Breslau, 2) verw. Bauergutsbesitzer Emilie Langner, geb. Brookt und 3) verehel. Auszügler Dorothea Pohl, geb. Böchnig, letztere beiden aus Giesdorf, Kr. Ohlau: sämmtlich wegen Verbrechens gegen die §§ 218, 219 und 257. — Mittwoch, 3. April: 1) verehel. Stellenbesitzer Christiane Langner, geb. Kluge, 2) deren Sohn Paul Langner und 3) deren Ehemann Wilhelm Langner aus Gr.-Peterwitz, Kr. Canth: sämmtlich wegen vorsätzlicher Brandstiftung. — Geschiedene Fuhrwerksbesitzer Hedwig Buchwald, geb. Mirke: wissentlicher Meineid. — Donnerstag, 4. April: Schauspieler Salomon Priester aus Breslau: Urkundenfälschung und Betrug. — Verehel. Locomotivführer Agnes Theuer, geb. Prätorius, aus Breslau: vorsätzliche Brandstiftung. — Freitag, 5. April: Schlosserlehrling Adolf Jockisch und Schlossermeister Carl Zeh, beide aus Neumarkt: Urkundenfälschung und Diebstahl. — Gastwirth Erdmann Schär aus Breslau: Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Sonnabend, 6. April: Schuhmachermeister Johannes Bares und Schuhmachergeselle Oscar Schmidt, beide aus Breslau: Wissentlicher Meineid bezw. Verleitung dazu. — Früherer Stellenbesitzer Louis Bittner aus Riemberg: Wissentlicher Meineid. — Montag, 8. April: Maschinenschlosser August Stoppock aus Pöpelwitz: Versuchter Mord. — Dienstmädchen Magdalena Alich aus Breslau: Wissentlicher Meineid. — Dinstag, 9. April: 1) Arbeiter Berthold Illmann, 2) Tischlergeselle Johann Hilgner, 3) Tischlergeselle Carl Illmann, 4) Tischlergeselle Wilhelm Mattiebe, 5) Töpfergeselle Heinrich Fiolka und 6) Tischlergeselle Adolf Körber, sämmtlich aus Breslau: Landfriedensbruch und Körperverletzung. — Arbeiterin Elisabeth Grossert aus Dittersbach: Wissentlicher Meineid. — Mittwoch, 10. April: Kaufmann Jacob Wiener aus Breslau: Betrüglicher Bankerutt. — Donnerstag: 11. April: Musiker Alfred Näder aus Breslau: Versuchter Mord. — Landbriefträger Rudolf Thon aus Canth: Verbrechen im Amte.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 28. März.

Es hat fast den Anschein, als wenn des Winters Regiment mit dem Monat März zu Ende ginge. Die scharfen Polarströmungen haben milderen Aequatorialströmungen wieder Platz gemacht; dazu sind einige Regentage getreten, die einen großen Theil des Schnees im flachen Lande hinweggeschmolzen haben, sodaß letzterer nur noch in Hohlwegen, tiefen Gräben, an nördlichen Abdachungen 2c. lagert. Auch die Sonne, die monatelang nur dicht verschleiert erschien, scheint wieder hell und hat während der letzten Tage die Temperatur bis auf 9—10 Gr. R. hinaufgetrieben; da auch die Nächte mild zu nennen sind, so darf man wohl erwarten, daß endlich das Frühjahr seinen wirklichen Einzug hält. Wilde Enten und Gänse haben bereits ihre alten Brutplätze aufgesucht, selbst Möwen und Kibitze beleben bereits ihre gewohnten Reviere, und täglich kann man das frohe Lied der munteren Lerche hören. Wenn wir auch fest überzeugt sind, daß der Monat April uns mitunter noch seine Herrschaft fühlen lassen wird, so ist dennoch das Schwerste dieses langen Winters überwunden, und wir können uns der erfreulichen Gewißheit hingeben, daß es endlich Frühjahr geworden ist. Noch eine geraume Zeit kann und wird es dauern, ehe der fleißige Landwirth mit der Feldarbeit beginnt, denn tief eingedrungener Frost und anhaltende Nässe gestatten vor 10—14 Tagen das Betreten des Ackers nicht. — Die Wintersaaten gewähren im flachen Lande, wo der Schnee bereits total weggeschmolzen ist, momentan kein angenehmes Bild, in einigen Gegenden Schlesiens aber, auf dem rechten Oderufergebiete und namentlich in den Kreisen Rosenberg, Lublinitz, Tarnowitz, Beuthen, Kattowitz, Nicolai, Pleß 2c. machen dieselben einen geradezu traurigen Eindruck. Wir geben allerdings gern zu, daß an den Saaten noch der volle Winterschmutz haftet, daß die Ackerkrume bei den starken atmosphärischen Niederschlägen, die nicht nach unten dringen können, eine breiartige Masse bildet, welche die zarten Pflanzen vollständig einhüllt — und bei anhaltender, ungünstiger Witterung total ersticken kann. Jetzt wäre Sonnenschein und andauernder lauer Westwind dringend zu wünschen, um den Trockenproceß zu beschleunigen, und darauf ein vierundzwanzigstündiger warmer Regen, der die grüne Farbe unserer Saaten zu Tage befördern helfen soll. Bei der Schilderung unserer augenblicklichen Saat- und Ackerverhältnisse kommen wir wiederholt auf die sachlich begründete Warnung vor nasser Bodenbearbeitung, auch bei der bevorstehenden, recht verspäteten Frühjahrsbestellung zurück, denn die Wärmeverhältnisse jedes zu besäenden Ackers haben auf die Entwickelung der darauf zu erbauenden Culturpflanze den größten Einfluß. Nässe und Kälte sind in unserem Klima gleichbedeutend. Nur trockene Bestellung und desgleichen Einsaat geben eine gewisse Garantie für eine allenfalls sichere Ernte. — Soeben gelangen directe Nachrichten aus den Kreisen Landeshut, Schönau, Bolkenhain, Jauer und Goldberg in die Hände des Referenten, die nur die große Neuigkeit übermitteln, daß die Felder auch dort anfangen, schneefrei zu werden, sonst aber die Landwirthschaft im tiefsten Winterschlafe liege. Bereits in mehreren früheren Referaten sprachen wir unser Bedenken über die günstige Entwickelung unserer perennirenden Grünfutterschläge, wie Klee, Luzerne, Esparsette 2c. aus. Leider werden dieselben schon jetzt vielseitig bestätigt und als Ursache die maßlose Thätigkeit der Feldmäuse angegeben. Bei Luzernenschlägen, die vielleicht erst vor wenigen Jahren angelegt wurden, ist der Schaden allerdings ein ungleich größerer; trotzdem aber versäume man nicht, im Laufe des Frühjahres Ersatz dafür zu schaffen, da die Natur solche Schäden nicht ausreichend heilt. So dankbar und unersetzlich auch diese Futterpflanze bei geeignetem Boden für eine geregelte Landwirthschaft ist, so wenig wird mitunter derselben in vielen Fällen genügende Aufmerksamkeit sowohl beim Anbau, als auch bei der späteren Behandlung geschenkt. Wohl allgemein bekannt ist es, daß die Luzerne (Medicago sativa) zu den Tiefwurzlern gehört und daß ihre Blattoberfläche unter den Papilionaceen eine der ausgedehntesten ist; dadurch erhält diese Futterpflanze die hervorragende Eigenschaft, daß sie selbst noch bei recht trockenem Wetter gedeihen kann. Dagegen verträgt die Luzerne keine andauernde feuchte oder gar nasse Witterung. Erklärlich wird es dadurch, daß die Luzerne das Continentalklima dem See- oder Küstenklima mit seinen reichlichen Niederschlägen und seinem häufig bewölkten Himmel vorzieht. Ein Untergrund, welcher der tief eindringenden Wurzel recht wenig Widerstand leistet, dabei aber Nässe nicht festhält, zugleich aber reich an löslicher Mineralnahrung incl. Kalkgehalt ist, wird der Luzerne immer am besten zusagen. Selbstverständlich wächst dieselbe um so üppiger, je nährstoffreicher die Ackerkrume ist und je mehr sie in ihren Eigenschaften mit denen des Untergrundes harmonirt. Dazu gehören in erster Reihe die milden, tiefgrundigen, mergelhaltigen Lehmböden mit mächtigem, durchlassendem Untergrund. Man rechne als Durchschnittssatz bei der Neuanlage eines Luzernenschlages auf eine volle Düngung guten, reifen Stalldüngers (ca. 400 Ctr.) und nehme stets darauf Bedacht, daß der Dünger so viel als möglich unkrautfrei sei. Als spätere Kopfdüngung nach dem zweiten Jahre empfiehlt es sich, verdünnte, dabei etwas angesäuerte Gülle, schwefelsaure Magnesia, gute Composterde, Kalk und Phosphate (namentlich fein gemahlenes Thomasmehl) in leicht löslicher Form anzuwenden. Man rechnet an Aussaat pro Hektar 40—42 Klgr., um einen recht dichten Stand zu erzielen. Für unser Klima ist die französische Luzerne als Saatgut der italienischen vorzuziehen. Die Bodencultur muß bei dergleichen Neuanlagen eine möglichst tiefe sein, und gerade bei dergleichen Culturen erweisen sich die großen Vorzüge der Dampfpflugarbeit, namentlich wenn der Grubber dabei in Anwendung gebracht wird. Eine Deckfrucht für die Luzerne, womöglich grün abzumähende Gewächse, ist geboten. Dieselbe schützt die zarten Pflanzen gegen rauhe Nord- und Ostwinde, erhält Anfangs die Feuchtigkeit im Boden, verhindert das Festwerden der Ackerkrume und erschwert das Auflaufen von Gräsern und unerwünschten Unkräutern. Zur Deckfrucht wähle man weißen Senf, Hirse, Buchweizen, auch gewöhnliches Futtergemenge. Mit dem Abmähen der Ueberfrucht beginne man aber sofort, wenn die Luzerne sich entwickelt, denn Luft und Licht ist zum Wachsthum derselben erforderlich. Es wird die Frage an uns gestellt: „Wie wirken die einzelnen Futterstoffe auf die Beschaffenheit der Milch und den Geschmack der Butter?" Wollten oder könnten wir alle Erfahrungen und Anschauungen zusammenstellen, welche über den Einfluß nur der bekanntesten Futterstoffe auf die Beschaffenheit unserer Molkereiproducte vorherrschen, so müßten wir ein Buch darüber schreiben. Von Kraftfuttermitteln dürfte wohl Palmkernmehl die erste Stelle einnehmen, wird aber vollständig durch gesunde Malzkeime und getrocknete Biertreber an Nährgehalt für Milcherzeugung ersetzt. Milch und Butter erhalten bei Fütterung dieser Surrogate einen angenehmen Geschmack. Oelkuchen, namentlich Leinkuchen, liefern ebenfalls geschmackvolle, haltbare Butter; Rapskuchen dagegen sollen wegen ihres Gehaltes von scharfem Oel (Senföl) nur trocken verfüttert werden. Getreideschrot, von gesunden Körnern, (Lupinen ausgenommen) erzeugt eine gute süße Milch und eine fette consistente Butter, ebenso Weizenschalen. Kleie kann in stärkeren Gaben gereicht werden und begünstigt ungemein die Milchsecretion. Kartoffelschlempe, mäßig verabreicht (40 Pfd. auf 1000 Pfd. Lebendgewicht) wirkt nicht störend, höhere Gaben verursachen dünne Milch und geschmacklose Butter. Futter und Mohrrüben mit Kraftmitteln vereint liefern fette Milch und feste schmackhafte Butter. Kartoffeln passen nicht für Milchvieh, und man verfüttere sie immer nur gedämpft.

Die Landwirthschaft in Egypten. Von O. B. Leo Anderlind. Mit drei Holzschnitten. Bei Adolph Lüders. Dresden. — Wer die landwirthschaftlichen Verhältnisse dieses Wunderlandes in gedrängter Kürze näher kennen lernen will, dem empfehlen wir vorliegendes Werkchen, das mit großer Sachkenntniß geschrieben worden ist. Es ist unverkennbar, daß dem Autor gute Quellen zu Gebote gestanden haben müssen. Das Buch zerfällt, nächst dem erläuternden Vorwort, in sieben Abschnitte, und zwar 1) die Standesverhältnisse (Geographisches, Boden, Klima 2c.). 2) Bäume und Feldpflanzen (wie Wild- und Zierbäume, Fruchtbäume, Weinreben, Getreide, Hülsen- und Zuckerpflanzen, Frucht- und Blattgemüse, Gewürz- und Oelpflanzen, Gespinnst- und Farbstoffpflanzen 2c.). 3) Eigenthumsverhältnisse und Steuern (wie Grund-, Stempel-, Thier-, Palmen-, Markt-, Kopf- und Salzsteuer 2c.), entschieden der interessanteste Abschnitt. 4) Die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter (wie Arbeitszeit, Formen der Arbeitsverrichtung, Dauer der Arbeitszeit 2c. 2c.). 5) Die Creditverhältnisse 2c., die meistens noch mangelhafter als bei uns sind. 6) Der Ackerbau mit seinen primitiven Hilfsmitteln, davon die Fruchtfolge, Feldbestellung, Bewässerung des Bodens und der Früchte, Aussaat, Erträge, Ernte, Dreschen, Frucht- und Bodenpreise 2c. 7) Die Thierzucht, davon das einhöckerige Kameel oder Dromedar, das Pferd und die Leistungen desselben, das Maulthier, der Esel, die Ziege, das Schaf, das Rind incl. Büffel, das Schwein und das gesammte Geflügel. — Wir haben dieses Werk mit großem Interesse gelesen, sind über Manches bestens aufgeklärt worden, und können es allen Landwirthen warm empfehlen. T.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 1. April. Im Reichstage soll zwar immer noch die Absicht bestehen, die Invalidenversicherung vor Ostern noch in zweiter und dritter Berathung zu erledigen. Allein die heutigen Verhandlungen und die Zahl der vorliegenden wichtigen Abänderungsanträge lassen das als vollständig unmöglich erscheinen. In der heutigen $4\frac{1}{2}$stündigen Sitzung wurden erledigt: ein Antrag Struckmann auf Einfügung eines neuen § 3a, ferner die §§ 4, 4a und 5 und ein von Rickert neu beantragter § 4a. Dabei stehen die wichtigsten Fragen noch aus. Der Antrag Struckmann, welcher die Selbstversicherung für die Handwerksmeister sofort zulassen will (der Bundesrath kann sie bekanntlich für versicherungspflichtig erklären), wurde mit der Aenderung genehmigt, daß der Betreffende das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Mitglieder der Pensionskassen, welche für die Reichs-, Staats- und Communalbetriebe bestehen, genügen nach § 4 durch diese Mitgliedschaft der Versicherungspflicht. Die Herren Landwirthe, sonst Agrarier genannt, denen die Invalidenversicherung trotz aller schönen Reden, die sie dafür halten, doch nicht recht behagt, wollten diesen § 4 benutzen, um die Landwirthschaft von diesem Gesetz zu befreien. Bekanntlich sind die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften nur ein Schein; sie sind territorial abgegrenzt und haben ihre gesammte Verwaltung den Behörden übertragen; die Umlagen werden nach der Grundsteuer gemacht. Obgleich nun nach den Auslassungen der Agrarier die Grundsteuer die denkbar schlechteste und ungerechteste Steuer ist, hat man doch Lust, sie auch für die Invalidenversicherung als Maßstab der Umlagen zu benutzen; man möchte auch auf diese den Schein von Berufsgenossenschaften für die Landwirthschaft übertragen. Daß dabei von einer Vertretung der Arbeiter nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Mit diesem Antrage würden etwa sieben von den elf Millionen Versicherten aus dem Gesetz herausgenommen, man hätte neben den etwa 30 Landesversicherungs-Anstalten noch 20 bis 30 berufsgenossenschaftliche Anstalten, und damit alle die Abrechnungen, die man durch Schaffung der Landesanstalten beseitigen wollte. Dieser Antrag unserer Agrarier aus dem Osten fand nicht einmal bei allen Conservativen Unterstützung; nur Herr Hitze, der Berufsgenossenschaftsschwärmer aus dem Centrum, trat für ihn ein, während vom Bundesrathstische Herr von Bötticher und Herr von Marschall, aus dem Hause die Abgg. Fürst Hatzfeldt, Struckmann und Schrader ihn bekämpften. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Conservativen und des Centrums abgelehnt. Der Abg. Rickert wollte anderen Pensionskassen, namentlich den Gewerkvereinen, die Möglichkeit eröffnen, unter dem Gesetz weiter zu bestehen. Dagegen aber trat Herr von Bötticher und seltsamer Weise mit einer kaum zu erwartenden Schärfe auch der nationalliberale Abg. Kalle auf; beide bezeichneten den Antrag als unannehmbar, weil die Gewerkvereinskassen keine Sicherheit bieten, daß die Mitglieder wirklich versorgt werden. Eine andere Kasse, die Buchdruckerkasse, hatte Herr von Bötticher bereits früher für bankerott erklärt. Er schien die Gewerkvereine auch nicht mit günstigen Augen zu betrachten. Das ist seltsam, da es doch notorisch ist, daß auch einzelne Knappschaftskassen versicherungstechnisch mit einem Deficit arbeiten. Trotzdem will man diesen gestatten, die Versicherungspflicht für ihre Mitglieder zu erfüllen. Dieser Antrag Rickert wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialdemokraten und des Centrums. Um $4\frac{3}{4}$ Uhr wurde die weitere Berathung abgebrochen.

49. Sitzung vom 1. April.

12 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Marschall.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Invaliden-Versicherung, wird fortgesetzt.

Die Abgg. Gebhard u. Gen. beantragen, einen neuen § 3aa aufzunehmen, wonach diejenigen Kategorien, welche der Bundesrath als versicherungspflichtig bezeichnen kann (kleinere Unternehmer und Hausgewerbetreibende), so lange dies nicht geschehen ist, sich selbst versichern können. Der Bundesrath soll berechtigt sein, alle diese Personen oder einzelnen Klassen derselben von der Beibringung von Zusatzmarken zu entbinden. Scheiden diese freiwillig Versicherten aus, so soll auch ihnen unter bestimmten Voraussetzungen die Hälfte der Beiträge zurückerstattet werden.

Der Referent theilt mit, daß dieser Antrag in der Commission mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden sei; er bitte das Plenum, diesen Antrag, der ein ganz neues Princip in die Vorlage einführe, gleichfalls abzulehnen, da dadurch das Risico der Versicherungsanstalten zu groß würde.

Abg. Gebhard empfiehlt den Antrag im Interesse der großen Anzahl von Personen, welche der Versicherungspflicht ganz außerordentlich nahe stehen und nicht ohne Ungerechtigkeit aus dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeschlossen werden könnten. Die möglichen Mißbräuche würden durch geeignete Cautelen verhütet werden können.

Abg. Hitze hat große Bedenken gegen den Antrag, wird aber, da er die Tendenz desselben billigt, zunächst in zweiter Lesung für denselben stimmen.

In demselben Sinne erklärt sich Abg. Schrader, während der Bundes-Commissar, Director im Reichsamt des Innern, Bosse, mit diesem seiner finanziellen Consequenzen wegen bedenklichen Antrag nur dann einverstanden sein kann, wenn die Altersgrenze, bis zu welcher die freiwillige Versicherung zulässig sein soll, vom 50. auf das 40. Lebensjahr herabgesetzt wird.

Abg. Frhr. v. Franckenstein bringt einen dahin lautenden Antrag ein, welchem Abg. Gebhard beitritt.

Mit dieser Aenderung wird § 3aa mit großer Mehrheit angenommen.

Nach § 4 sollen Arbeiter im Betriebe des Reiches, der Einzelstaaten und der Communalverbände von der Versicherungspflicht entbunden sein, wenn für sie Kassen bestehen oder errichtet werden, die dasselbe leisten und vom Arbeiter nicht mehr verlangen, als das bestehende Gesetz.

Dazu beantragen von Wedell-Malchow und Genossen, auch für Berufsgenossenschaften solche Kassen zuzulassen.

Ein Antrag Rickert will die Invalidenkassen der Gewerkvereine erhalten und deren Mitglieder dem entsprechend vom Versicherungszwang frei lassen.

Abg. Hegel empfiehlt den Antrag, weil derselbe namentlich der Landwirthschaft gestatte, sich mit der einmal für die Unfallversicherung geschaffenen Organisation zu begnügen und die Invalidenversicherung nach ihren Sonderinteressen zu ordnen. Es sei gar nicht nöthig, die Kassen sofort zu schaffen; das könne nachher noch geschehen, und man könne die Arbeiter dann von der Versicherungspflicht entbinden.

Bundesbevollmächtigter von Marschall: Der Antrag würde die ganze Organisation des Gesetzes in Verwirrung bringen. Von den zwölf preußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften könnten acht von der vorgeschlagenen Organisation Gebrauch machen; von den 64 Industriellen könnten das zwölf thun. Schaffen wir jetzt die Organisation nach der Vorlage und geben die Möglichkeit, daß nachher 73 Procent der Versicherten ausscheiden, dann bricht die ganze Organisation zusammen. Wenn die Antragsteller sich denken, man könne bei den Berufsgenossenschaften so nebenbei eine Abtheilung für Invalidenversicherung einrichten, so irren Sie sich; sie verkennen den Unterschied, der zwischen beiden Versicherungen herrscht. Die Unfallversicherung ist eine collective Versicherung; der einzelne Arbeiter kommt mit derselben nur in Berührung, wenn ihm ein Unfall zustößt. Bei der Invalidenversicherung muß der Arbeiter mitwirken; man müßte also die Berufsgenossenschaften erst umgestalten, so daß die Arbeiter mit beschließen können. Man wünscht, die Beiträge nach der Grundsteuer zu erheben. Das ist ein sehr hoher Maßstab, aber kein Maßstab für die Invalidenversicherung. Es muß bei derselben die Dauer des Arbeitsverhältnisses und die Höhe des Beitrages festgestellt werden. Wie wollen Sie das bei der Veranlagung nach der Grundsteuer feststellen? Ich kann nur bitten, den Antrag abzulehnen.

Abg. Fürst Hatzfeldt (R.-P.) erklärt sich gegen den Antrag; es wird der Landwirthschaft hier in Aussicht gestellt, daß ein bequemeres Verfahren gefunden werden soll und eingeführt werden kann, aber nachher wird sich herausstellen, daß ein solches bequemeres Verfahren nicht zu finden ist; dann wird die Unzufriedenheit um so größer werden. Die Grundsteuer kann nicht als Maßstab für die Beitragspflicht angenommen werden.

Abg. Hitze (C.) wird jetzt für den Antrag stimmen, wenn auch nicht recht abzusehen sei, wie die Berufsgenossenschaften die Sache machen sollen. Das müsse man aber ihnen überlassen; er freue sich nur, daß wenigstens facultativ den Berufsgenossenschaften die Möglichkeit gegeben werden soll, sich der Invalidenversicherung anzunehmen. Am besten wäre es, allen Berufsgenossenschaften, welche die Sache selbst übernehmen wollen, dies zu gestatten.

Abg. Struckmann (natl.): Die Annahme des Antrags würde ganz willkürlich eine geringe Anzahl von Berufsgenossenschaften in die Lage setzen, besondere Veranstaltungen zu treffen. Dadurch würde nur die Ausführung des Gesetzes erschwert. Wenn man nun gar allen Berufsgenossenschaften das Recht geben wollte, solche besonderen Invalidenkassen zu errichten, dann würde die Verwirrung noch schlimmer werden. Ein Bedenken gegen die Uebertragung der Versicherung auf Berufsgenossenschaften sei die große Zahl derselben; man wird doch nicht daran denken wollen, neben die Landesversicherungsanstalten nun noch alle Berufsgenossenschaften als ausführende Organe zu setzen.

Abg. v. Wedell-Malchow (dconf.) führt aus, daß die Ausführung des Gesetzes im Osten Preußens auf große Schwierigkeiten stoßen würde, wenn man nicht für diese Gegenden besondere Erleichterungen zulassen würde. Das ganze Verfahren des Gesetzes ist ein so complicirtes, daß Jahr und Tag vergehen wird, ehe das Volk sich daran gewöhnt. Deshalb sollten wir die Unternehmer dafür interessiren, etwas Bequemeres zu erfinden.

Staatssecretär v. Bötticher: Vorschläge praktischer Männer nehme ich immer gern entgegen, aber ich muß sie doch auf ihre Ausführbarkeit prüfen. Der vorliegende Antrag entspringt der Furcht vor dem Markenbuche und dem Markeneinkleben. Das Einkleben der Marken ist nicht schwerer als das Aufkleben einer Briefmarke auf einen Brief. Es muß festgestellt werden, welche Beiträge der Arbeiter gezahlt hat; das ist nicht möglich bei einer Kasse, welche eine Berufsgenossenschaft eingerichtet hat, aber wohl bei einer Invalidenkasse eines Reiches oder Staatsbetriebes; da kann dem Arbeiter ein Attest über seine Beitragsleistung ausgestellt werden. Namentlich fehlt aber bei diesem Antrage jede Berücksichtigung der Vertretung der Arbeiter in der Leitung der Kassen.

Abg. Schrader (dfr.): Der Antrag beweist nur, daß die Herren auf der rechten Seite sich vor dem Gesetze fürchten; Sie möchten gern den

Kopf aus der Schlinge herausziehen. Auch wenn Sie besondere Kassen einführen, müssen Sie doch zu dem Markeneinkleben zurück; aber die Herren wollen ja nur ihr Gewissen beruhigen; Sie bringen den Antrag, um nachher sagen zu können: Wir haben für die Landwirthschaft das Möglichste gethan.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Die Klagen der Herren über das Markeneinkleben sind immer sehr interessant. Ich bin mit den Herren einverstanden, wenn Sie die Berufsgenossenschaften für die landwirthschaftlichen Arbeiter als Versicherungs-Anstalten einrichten wollen; dann schaffen Sie aber für die industriellen Arbeiter die Krankenkassenverbände als Träger der Versicherung, denn bei den jetzigen Landesanstalten werden die Arbeitervertretungen keine Bedeutung gewinnen. Redner tritt dann für den Antrag Rickert ein.

Abg. Grad erklärt sich für den Antrag Rickert, weil es nothwendig sei, die bestehenden Kassen aufrecht zu erhalten.

Abg. Diez-Hamburg (Soc.) weist darauf hin, daß verschiedene Freikassen bestehen, welche erheblich mehr leisten, als hier den Arbeitern geboten wird, namentlich die Buchdruckerkassen, und fragt, ob solche Kassen in Zukunft aufrechterhalten werden sollen.

Staatssecretär von Bötticher: Es wird ganz von dem Belieben der Mitglieder abhängen, ob solche Kassen weiter bestehen. Ich hege nicht die Befürchtung, daß durch die Vorschriften dieses Gesetzes die Kassen vernichtet und die sonstigen wohlthätigen Bestrebungen, welche sie neben der Invalidenversicherung verfolgen, beeinträchtigt werden. Es fehlt aber für die bestehenden Pensionskassen die Garantie der Sicherheit; deshalb ist der Antrag Rickert für uns unannehmbar.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.) befürchtet, daß in Folge dieses Gesetzes doch verschiedene Pensionskassen verschwinden werden, weil sie auf ganz anderen Grundlagen beruhen, als das Gesetz sie hier in Aussicht nimmt. Diese Kassen betrachtet man nicht als recht zuverlässig und leistungsfähig. Warum sollen sie nicht durch Schaffung von Verbänden mit Rückversicherung leistungsfähig bleiben? Wenn Niemand mehr zahlungsfähig ist als das Reich, dann ist auch das Reich nicht mehr zahlungsfähig.

Staatssecretär von Bötticher: Von den Kassenverbänden steht in dem Antrage nichts. Für den invaliden Arbeiter muß unter allen Umständen gesorgt werden, das ist die Hauptsache.

Abg. Schmidt-Elberfeld: Die Garantie für das Bestehen der Kassen bildet der Verband und die Aufsicht des Reiches.

Abg. Kalle (natl.): Das Beispiel der Gewerbevereine warnt vor dem Antrage Rickert. Die Gewerbevereine lockten viele Arbeiter an sich, indem sie ihnen für Beiträge von einem Sillbergroschen für die Woche eine Rente versprachen, die nach fünf Jahren $1\frac{1}{2}$, nach zehn Jahren 2, nach 15 Jahren $2\frac{1}{2}$ Thaler pro Woche betragen sollte. Als die fünf Jahre vorüber waren, zeigte sich die Leistungsunfähigkeit der Kassen. Die Beiträge wurden erhöht, die Carenzzeit auf 15 Jahre verlängert und trotzdem rechnete der Versicherungstechniker bald wieder ein Deficit heraus, und man mußte den Personen, welche bereits im Genuß einer Pension waren, dieselbe auf die Hälfte kürzen. Wenn der Antrag Rickert angenommen wird, ist für mich das Gesetz unannehmbar.

Abg. Rickert: Eine so feindselige Haltung gegen die freien Kassen ist noch niemals hervorgetreten. Die Arbeiter haben ihre Kassen auf rein versicherungstechnische Grundsätze gestellt und es ist bedauerlich, daß man diese Kassen, die lange, ehe die Regierungen an die Versicherung dachten, gearbeitet haben, so schlecht behandeln will. Die freie Thätigkeit der Arbeiter will man nicht, sie ist Ihnen ein Greuel, während man solche Unternehmungen der Arbeiter mit allen Kräften fördern sollte.

Abg. Kalle (natl.): Ich habe durchaus keine Feindlichkeit gezeigt, sondern nur auf einzelne Vorkommnisse in den Gewerbevereinen hingewiesen.

Abg. Hammacher (natl.): Es ist zweifelhaft, ob die Knappschaftskassen unter diesen § 4 fallen. Die Knappschaften sind nicht Kassen für Reichs-, Staats- oder Communalbetriebe, sondern auch für private Betriebe, aber sie beruhen auf gesetzlicher Basis und auf dem Eintrittszwang. Sie bieten also wohl die nöthige Sicherheit für die Leistungsfähigkeit. Es ist von hohem Werth für die dabei in Betracht kommenden 400 000 Arbeiter, welche gegen Invalidität versichert sind, und für deren Wittwen und Waisen gesorgt ist, wenn die Regierung sich über die Stellung der Knappschaftskassen ausläßt.

Staatssecretär von Bötticher: Die Knappschaftskassen fallen nicht unter § 4, sondern unter § 5. Der Bundesrath wird natürlich untersuchen müssen, ob die Kassen alle leistungsfähig sind. Hinter den Gewerkvereinen stehen keine Garanten, keine auf die Dauer sichergestellte Industrie, wie das beim Bergbau und seinen Knappschaftskassen der Fall ist.

Abg. von Stumm erklärt sich gegen den Antrag Rickert.

Abg. Schrader (frc.): Durch die Krankenkassen und die Unfallversicherungs-Gesetzgebung hat man die Arbeiter auf den Gedanken gebracht, sie könnten sich selbst nicht helfen, sondern ihnen müßte von Staatswegen geholfen werden. Das befördert die socialistischen Theorien, denen man nur entgegentreten kann, indem man den Arbeitern die Möglichkeit giebt, für sich selbst zu sorgen. Die Gewerkvereine haben ihre Fehler verbessert; daraus sollte man ihnen keinen Vorwurf machen. Die Knappschaften sind auch nicht alle für alle Zukunft sicher. Trotzdem will man ihre Kassen bestehen lassen, weil hinter ihnen der gesammte Bergbau steht.

Damit schließt die Discussion.

Der Antrag Wedell-Malchow wird gegen die Stimmen eines großen Theils der Deutschconservativen und der Mehrheit des Centrums abgelehnt.

§ 4 wird unverändert gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialdemokraten und eines Theils der Deutschconservativen angenommen.

Der Antrag Rickert wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialdemokraten und eines Theils des Centrums verworfen.

Um $4\frac{3}{4}$ Uhr wird die weitere Berathung auf Dinstag 12 Uhr vertagt.

Landtag.

*** Berlin**, 1. April. Im Abgeordnetenhause wurde die Novelle zum Stempelsteuergesetz in dritter Lesung genehmigt; die Posener Verwaltungsvorlage gelangte nach den Commissionsbeschlüssen zur Annahme, ebenso das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Relicten der evangelischen Geistlichen.

Im Herrenhause wurde der Etat berathen. Die Generaldiscussion brachte hauptsächlich zwei Themata; zunächst die Klagen darüber, daß der Etat so spät an das Herrenhaus gekommen sei. Wenn der Etat nicht spätestens am 15. März dem Herrenhause zugehe, werde man auf seine Fertigstellung nicht mit Sicherheit rechnen können. Herr v. Stephan hatte sich die Mühe genommen, alles das herauszusuchen, was nach seiner Meinung überflüssig im Abgeordnetenhause gesprochen war; er wollte, daß die Regierung auf das Präsidium des Abgeordnetenhauses dahin wirke, daß die Etatsberathung entlastet werde von allen Fragen, die in den Reichstag gehören, dazu rechnet Herr v. Stephan auch die von conservativer Seite angeregte Doppelwährungsdebatte, ferner auch alle Wünsche nach Gehaltsaufbesserungen für die Beamten. Um den Regierungscommissarien die stets gleichlautenden wohlwollenden Antworten auf solche Anfragen zu erleichtern, wollte Herr von Stephan diese Antworten durch einen Phonographen ableiern lassen. Das Abgeordnetenhaus wird sich wohl in seiner Geschäftsführung weder von Herrn von Stephan, noch von der Regierung Vorschriften machen lassen; denn verfassungsmäßig bestimmt es seine Geschäftsordnung selbst. Herr v. Stephan, Graf Frankenberg und Miquel machten aber auch noch darauf aufmerksam, daß die augenblickliche günstige Finanzlage nur in den schwankenden Eisenbahnüberschüssen beruhen, für welche eine Dauer nicht in Aussicht gestellt werden könne; deswegen sei Vorsicht geboten, namentlich müsse man sich aber hüten, laufende Bedürfnisse der Eisenbahn auf Anleihen zu überweisen und dadurch den Etat künstlich besser erscheinen zu lassen, als er in Wirklichkeit ist. Schließlich wurde der Etat im ganzen angenommen.

Abgeordnetenhaus. 47. Sitzung vom 1. April.

11 Uhr.

Am Regierungstische v. Scholz, Herrfurth.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gesetzgebung über die Stempelsteuer.

Nach Titel I der Beschlüsse zweiter Lesung wird a) der Stempel für Pacht- und Miethverträge von einem Drittel auf ein Zehntel vom Hundert ermäßigt; b) gestattet, daß bei längerer als sechsjähriger Dauer der Verträge der Stempel in dreijährigen Raten bezahlt werden kann. Ferner sollen Verträge, welche die Uebernahme eines Pachtverhältnisses betreffen, nur 1,50 M. Stempel zahlen, wenn sie zwischen dem Pächter oder dessen Erben einerseits und dem Ehegatten oder einem Verwandten oder Verschwägerten des Pächters bis zum dritten Grade andererseits und aus dem Grunde abgeschlossen sind, weil der Pächter durch den Tod oder sonstige unvermeidliche Ursachen außer Stand gesetzt ist, die Pachtsache zu gebrauchen oder zu nutzen.

Abg. Bödiker (C.) beantragt, die oben bezeichneten Verträge mit einem Stempel von 1,50 M. zu belegen, wenn sie abgeschlossen sind mit einem Verwandten bis zum dritten Grade oder mit einem Verschwägerten bis zum zweiten Grade, auch wenn die Ehe, wodurch das Schwägerschaftsverhältniß begründet ist, nicht mehr besteht.

Abg. Hansen (frc.) beantragte, im Antrage Bödiker, dem er im Uebrigen zustimmen zu können erklärte, statt der Worte „mit einem Verschwägerten bis zum zweiten Grade“ zu setzen „mit einem Verschwägerten bis zum dritten Grade.“

Abg. Krause (ntl.): Die Verwandten dritten Grades gleichzustellen mit den verschwägerten zweiten Grades sei ein Princip, das durch das ganze Familienrecht gehe. Hier liege ein Bedürfniß, auch Verschwägerte dritten Grades an den Vortheilen dieses Gesetzes theilnehmen zu lassen, nicht vor.

Der Antrag Hansen wurde abgelehnt, dagegen der § 1 des Gesetzes mit dem Antrage Bödiker angenommen.

Zu § 2 liegt ein Antrag Strombeck vor, der für amtliche Führungsatteste eine Stempelabgabe in Zukunft nicht mehr erhoben wissen will.

Abg. Goldschmidt: Der vorliegende Antrag ist von meinen Freunden bereits in der Commission gestellt. Ich bitte ferner die Regierung, die seit zwei Jahren vom Berliner Polizeipräsidium für die Erlaubniß zum Anbringen von Firmenschildern erhobene Abgabe von 1,50 M. künftig nicht mehr erheben zu lassen, was im Interesse der kleinen Handwerker sehr zu wünschen wäre.

Geheimrath Rathjen: Die kleine Abgabe für die amtlichen Führungsatteste ist durchaus nicht eine drückende zu nennen, zumal sie nicht allein unbemittelte Kreise trifft. Ich bitte deshalb um Ablehnung des Antrages.

Darauf wird der Antrag Strombeck und dann das ganze Gesetz definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen.

Artikel 1 führt das Landes-Verwaltungsgesetz vom 30. Juli 1883 und das Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 für die Provinz Posen ein.

Artikel 2 trifft Bestimmungen über die Wahlen a. zum Provinzialrath und b. zum Bezirksausschuß, die nach Artikel 3 der Bestätigung ad a des Ministers des Innern, ad b des Oberpräsidenten bedürfen. Wird bei wiederholter Wahl die Bestätigung versagt, oder wird die Wahl ganz verweigert, so werden die Mitglieder des Provinzialrathes bezw. des Bezirksausschusses von den betreffenden Instanzen ernannt.

Nachdem auf Vorschlag des Präsidenten die Discussion und Beschlußfassung über Artikel 1 vorläufig ausgesetzt wurde, wurde Artikel 2 nach kurzer Debatte angenommen.

Abg. Szuman (Pole) beantragt den Artikel zu streichen, da, wie er ausführt, dieser Artikel bezwecke, die an sich schon bescheidenen Gerechtsame der Polen noch mehr zu beschränken.

Minister Herrfurth: Die Streichung dieses Artikels könnte das Gesetz ernstlich gefährden; ich hoffe und wünsche, daß die Regierung voraussichtlich von dem ihr in diesem Artikel verliehenen Rechte einen geringen oder vielleicht gar keinen Gebrauch wird machen dürfen. Beseitigen dürfe man aber die Cautelen deshalb nicht.

Abg. v. Dziembowski (frc.): Ich vertraue gleichfalls darauf, daß die Regierung von dem Bestätigungs- und Ernennungsrecht einen schonenden Gebrauch machen wird. Im Interesse der Einheitlichkeit der Verwaltung ist es hier für die Polen geboten, sich eine Beschränkung gefallen zu lassen.

Abg. Würmeling (C.): Es handle sich hier nicht um einen Schutz der deutschen Minorität, sondern um antipolnische Bestrebungen, die im Einklang ständen mit dem schärferen Ton, den man jetzt überall gegen die polnischen Mitbürger in Anwendung bringe. Der Artikel verstoße auch gegen den Grundsatz, daß alle Preußen vor dem Gesetz gleich seien. Von einer Selbstverwaltung könne nach Annahme des Artikels nicht die Rede sein, eher von einer verkappten Staatsverwaltung. Der Grundgedanke des ganzen Gesetzes sei ein großes Mißtrauen gegen die polnische Bevölkerung; jedenfalls bitte er um Ablehnung dieses Artikels.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freic.): Die politischen Mitglieder des Herrenhauses haben den Artikel nicht in der Weise gemißbilligt, wie der Vorredner. Das Centrum hat doch keinen Grund, polnischer zu sein als die Polen. Die Selbstverwaltung wird durch das Bestätigungsrecht in keiner Weise alterirt, und deshalb wird das Gesetz die vortheilhafte Einheitlichkeit der Verwaltung in der ganzen Monarchie ermöglichen.

Art. 3 wird angenommen.

Art. 4 enthält in sechs Paragraphen die Bestimmungen über den Kreisausschuß, dessen Mitglieder vom Oberpräsidenten auf Grund von Vorschlägen der Kreistage auf sechs Jahre ernannt werden; den Vorsitz im Kreisausschuß führt der Landrath.

Die Commission hat diesen Artikel unverändert genehmigt.

Ein Antrag Szuman, der dem § 1 des Artikels die kurze Fassung geben wollte: Der Kreisausschuß besteht aus dem Landrathe als Vorsitzenden und sechs vom Kreistage aus der Zahl der Kreisangehörigen gewählten Mitgliedern — wird abgelehnt.

Die Abgg. Kolisch und Czwalina (dfr.) beantragen, in den Art. 4 eine Bestimmung einzuschieben, die den Städten eine bessere Vertretung in den Kreistagen sichert, und zwar sollen Städte bis 2000 Einwohner einen, von 2000—5000 Einwohner zwei, von 5000—7000 Einwohner drei, von 7000—10 000 Einwohner vier, und für jede 5000 Einwohner mehr einen Abgeordneten mehr entsenden dürfen. Die Städte dürfen aber zusammen nicht mehr als die Hälfte der Kreistagsabgeordneten haben. (Jetzt hat jede Stadt nur einen Vertreter zu entsenden.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildconf.): Ich habe früher vorausgesagt, daß die Kreisordnung sich immer bureaukratischer gestalten werde, was bei diesem Gesetz sich vollständig bestätigt. Aufmerksam machen muß ich noch auf das Wort „provinzialständisch“, das sich mehrfach im Gesetz findet, trotzdem es bekanntlich seit Langem keine Stände mehr giebt; statt dessen ist „Provinzialverband“ zu setzen, was ich den Herren Referenten empfohlen haben wollte.

Minister Herrfurth: Wir können keine andere Terminologie anwenden als die, welche in den noch bestehenden Gesetzen in Gebrauch ist, und in dem hier in Betracht kommenden Gesetz von 1827 findet sich das Wort „provinzialständisch“. Im Uebrigen handelt es sich hier nicht um ein Ausnahmegesetz, wie mehrfach gesagt ist, sondern um ein Gesetz, das bestimmt ist, einen Ausnahmezustand zu beseitigen; denn die Provinz Posen war bisher die einzige, der die seit 1872 in anderen Provinzen eingeführten Verwaltungsorganisationen noch nicht zu gute kamen. Den Antrag Kolisch bitte ich abzulehnen, weil bei der vorgeschlagenen künstlichen Art und Weise des Aufbaues für die Neuwahlen der städtischen Vertreter noch nicht die Wirkung des Antrages abzusehen ist. Die Annahme der Resolution stelle ich anheim.

Nach kurzer Befürwortung des Antrages seitens der Antragsteller, Abgg. Kolisch und Czwalina, denen gegenüber Abg. v. Tiedemann (Labischin) die Nothwendigkeit des Antrages leugnete, wird der Antrag abgelehnt.

Dagegen wird Art. 4 und folgende von der Commission vorgeschlagene Resolution angenommen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst in Erwägung darüber einzutreten, ob nicht den Städten und den Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl mehr entsprechende Vertretung in den Kreistagen einzuräumen sei.

Artikel 5 trifft besondere Bestimmungen über die Angelegenheiten der Provinz und der Kreise.

Nach Abschnitt a. wird für die Verwaltung der provinzialständischen Angelegenheiten ein Provinzialausschuß von 7 bis 13 vom Provinziallandtage zu wählenden, vom Minister des Innern zu bestätigenden Mitgliedern und ein Landesdirector gewählt. Der letztere, der vom König zu bestätigen ist, versieht die laufenden Geschäfte. Die Commission hat hinzugefügt, daß der Landesdirector den provinzialständischen Verband nach außen in allen Angelegenheiten, insbesondere auch da, wo die Gesetze eine Specialvollmacht verlangen, vertreten soll, daß er ferner der Dienstvorgesetzte sämmtlicher Provinzialbeamten ist. Ferner hat die Commission beschlossen, daß die Provinzialabgaben nach Maßgabe der für die anderen Provinzen bestehenden Provinzialordnung vertheilt werden sollen.

Abschnitt b des Artikels 5 handelt von den Angelegenheiten der Kreise. Danach soll der Bezirksausschuß entscheiden über die Auseinandersetzung in Folge von Veränderung der Kreisgrenzen. Die Kreisabgaben sollen nach der Kreisordnung für die östlichen Provinzen vertheilt werden. Ferner werden Bestimmungen getroffen über solche Beschlüsse des Kreisausschusses, welche der Bestätigung höherer Instanzen bedürfen. Neu hinzugefügt hat die Commission, daß durch Beschluß des Kreistages dem Kreisausschusse die Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises übertragen werden kann, für welchen Fall dann die Kreisordnung von 1872/1881 gilt.

Abg. v. Huene beantragt bezüglich der Vertheilung der Kreisabgaben (Art. 5 b), daß die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von Zuschlägen ganz freigelassen werden kann, daß sie jedoch höchstens mit demselben Prozentsatze herangezogen werden soll, mit dem die Klassen- und Einkommensteuer belastet ist.

Abg. Freiherr v. Huene bittet um Annahme seines Antrages, welcher bezwecke, ein in Posen bestehendes Recht aufrecht zu erhalten.

Geheimrath Haase führte aus, daß eine neue Vertheilung der Kreisabgaben nicht in den Rahmen dieses Gesetzes falle. Die Regierung hätte die Bestimmung nicht aufnehmen können, weil sie für Posen nichts neues habe schaffen wollen, sondern nur das in anderen Provinzen bereits bestehende auch hier einführen.

Abg. Graf Kanitz erklärt sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden, wünscht aber eine Form, welche die Minimalbelastung festsetze; denn sonst könne es dahin kommen, daß in einem Kreise eine Freilassung oder Ermäßigung der Grundsteuer eintrete, während in einem anderen diese Steuer ebenso wie die Personalsteuer weiter erhoben wird.

Nachdem noch Abg. v. Tiedemann (Bomst) gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe abgelehnt und Artikel 5 nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt.

Den Artikel 6, wonach bis zur Bildung des Provinzialausschusses dessen Obliegenheiten von der provinzialständischen Verwaltungscommission und der Commission für den Chaussee- und Wegebau wahrgenommen werden sollten, hat die Commission gestrichen.

Nach Artikel 7 treten die Bestimmungen des Artikels 5a und des Artikels 6 sofort, das Gesetz im Uebrigen am 1. April 1890 in Kraft.

Nach Artikel 8 wird der Minister des Innern mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt.

Ohne Debatte werden Artikel 7 und 8, dann erst Artikel 1 angenommen und die zu dem Gesetz eingegangenen Petitionen durch den Beschluß des Hauses nach dem Antrage der Commission für erledigt erklärt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen der Monarchie.

Die Commission (Berichterstatter Abg. Stengel) beantragt die unveränderte Genehmigung und schlägt folgende Resolution vor: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, ihre fördernde Mitwirkung dahin eintreten zu lassen, daß eine Versorgung der Wittwen und Waisen evangelischer Geistlichen, wie sie nach der gegenwärtigen Vorlage in den neun älteren Provinzen der Monarchie vorgesehen wird, in entsprechender Weise und, soweit nöthig, unter Gewährung verhältnißmäßiger Beihilfe aus Staatsmitteln, auch in den übrigen Landestheilen eingerichtet werde und die zu dem Ende nöthigen Vorlagen dem Landtage sobald als möglich zugehen zu lassen.

Artikel 1 des Gesetzes wird ohne Debatte genehmigt, und im Art. 2 werden auf Antrag des Abg. Korsch auch die Wittwen der emeritirten Geistlichen für rentenberechtigt erklärt. Nach Art. 3 der Vorlage soll für Rheinland und Westfalen das Gesetz am 1. April 1891 in Kraft treten.

Abg. Melbeck beantragt, das Gesetz erst dann in Kraft zu setzen, wenn eine Vereinbarung zwischen den beiden Provinzialsynoden und dem Kirchenregiment herbeigeführt sein wird, was erst im October oder November 1891 geschehen könne, wenn die Generalsynode zusammentrete. Eventuell soll das Gesetz für Rheinland und Westfalen erst am 1. April 1892 in Geltung treten.

Vom Abg. Brüel liegt ein Antrag vor, daß die Verpflichtung des Pfarrwittwen- und Waisenfonds durch den rheinischen Ober-Kirchenrath unter Mitwirkung des General-Synodalvorstandes auf die bis zum 1. April 1892 angestellten Geistlichen erstreckt werden könne.

Geh. Consistorialrath Schmidt bittet um Ablehnung des Antrages Melbeck.

Nachdem darauf zu Gunsten des Antrages Brüel Abg. Melbeck den seinigen zurückgezogen hatte, wurde der erstere angenommen, ebenso Artikel 3 und der Rest des Gesetzes mit der von der Commission vorgeschlagenen Resolution.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Polizeikostengesetz; Anträge Letocha und Drawe; Petitionen.)

Herrenhaus. 11. Sitzung vom 1. April.

10 Uhr.

Am Ministertische: v. Scholz, v. Maybach, Dr. v. Lucius, von Schelling und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die Berathung des Staatshaushaltsetats für 1889 bis 1890.

Der General-Berichterstatter v. Pfül ist erkrankt; er wird durch den Oberbürgermeister Lindemann-Düsseldorf vertreten.

Derselbe giebt eine allgemeine Uebersicht über die Etatsverhältnisse, die ziemlich günstige seien, wenn man bedenke, welche Erleichterungen bei der Klassensteuer, bei den Schullasten 2c. herbeigeführt seien. Insbesondere haben wir am heutigen Tage alle Veranlassung, den wärmsten Dank zu Füßen zu legen dem großen Staatsmanne, der heute sein 75. Lebensjahr beginnt, der mit unverminderter Kraft noch heute arbeitet, der unserer staatlichen Entwickelung die Wege gewiesen und uns zu diesen günstigen Ergebnissen geführt hat. (Beifall.) Wir können nur die Regierung bitten, nun auch die Neuordnung der Personalsteuern zum Abschluß zu bringen. Eine Schattenseite an dem Etat ist, daß seine Ueberschüsse im Wesentlichen auf den schwankenden Eisenbahneinnahmen beruhen. Daß der Etat erst heute, am 1. April, hier berathen werden kann, ist bedauerlich. Wenn das vermieden werden soll, dann muß mindestens am 15. März der Etat dem Hause zugehen, damit die Commission den Etat in seinen Einzelheiten prüfen und Anträge vorbereiten kann. Wenn die Ueberweisung des Etats später nicht rechtzeitig erfolgen sollte, dann wird das Haus dadurch nicht entbunden von einer genauen Prüfung des Etats. Die Commission bittet, daß Sie sich diesen Ausführungen anschließen möchten.

Graf Zieten-Schwerin bittet die Regierung, zu erwägen, daß auf eine rechtzeitige Fertigstellung des Etats nicht zu rechnen ist, wenn derselbe dem Hause nicht bis zum 15. März zugegangen ist. Eine frühere Einberufung des Landtages wird wohl nicht den Erfolg einer Beschleunigung haben; das Abgeordnetenhaus wird sich seine Berathung nicht beschränken lassen.

Graf Frankenberg richtet an die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses die Bitte, daß sie den Wünschen des Herrenhauses Rechnung tragen möchten. Das Bedenklichste in unserem Etat ist der Eisenbahnetat, dessen Ueberschüsse erfreulich sind, aber ein ganz falsches Bild vom Etat schaffen. Wenn man das Eisenbahnanleihegesetz früher gekannt hätte, hätte man wohl im Abgeordnetenhause den Etat weniger günstig beurtheilt, und mit welcher Eile hat das andere Haus diesen Etat berathen. In jeder Minute hat es $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark bewilligt, wie ein Redner scherzhafter Weise hervorhob. Die Grundsätze, nach denen der Eisenbahnetat aufgestellt ist, lassen sich nicht erkennen; einige der im Eisenbahnanleihegesetze enthaltenen Positionen hätten im Etat als einmalige Ausgaben aufgenommen und aus laufenden Mitteln gedeckt werden müssen. Vor Tarifermäßigungen möchte ich den Minister dringend warnen. Die Gründungen in der Industrie sind wieder im Schwunge. (Zuruf des Grafen Mirbach: Auch in der Landwirthschaft.) Eine allgemeine Tarifermäßigung würde den Schwindel nur fördern. Unsere Eisenbahnschulden müssen wir möglichst schnell tilgen, damit unsere Zinslast ermäßigt und unsere Finanzen entlastet werden. Im Nachbarhause wird jetzt ein folgenschweres Gesetz berathen, das mit den Worten: „Nur Muth!“ empfohlen ist. Wenn der Muth in der Brust seine Spannkraft übt, so ist das ja ein schönes Gefühl, aber in Finanzsachen hört nicht blos die Gemüthlichkeit, sondern auch der Muth auf; denn wenn man kein Geld zum zahlen hat, hilft auch der Muth nichts. Wir müssen unsere Eisenbahnschulden tilgen, um unsere Finanzen zu kräftigen für die schwierigen Aufgaben, die dem Deutschen Reiche in seiner von Feinden umgebenen Mittellage in Europa erwachsen. (Beifall.)

Minister von Maybach: Der Etat der Eisenbahn-Verwaltung ist wie immer und nach den Vorschriften des Eisenbahn-Garantiegesetzes aufgestellt. Ausgaben für Betriebsmittel sind immer im Anleihegesetz bewilligt worden; das Herrenhaus hat ja auch auf ein solches Anleihegesetz mehr Einfluß als auf den Etat. Uebrigens würde sich nur eine Position für eine Wege-Ueberführung des Anleihegesetzes zur Uebernahme in den außerordentlichen Etat geeignet haben. Gelder für Betriebsmittel kann man doch in den laufenden Etat nicht einstellen, wenn kein Bedürfniß vorhanden ist. Uebrigens macht Noth erfinderisch; der erhebliche Anspruch an unseren Wagenpark hat die

Beamten gezwungen, die scharfsinnigsten Maßregeln zu erdenken, um den Bedarf zu befriedigen. Uebrigens kamen die Ansprüche wie eine Sturzwelle über die Verwaltung, und auch den Betheiligten ganz unerwartet. Der Fuhrpark der preußischen Staatsbahnen ist viel stärker als der an anderen Staatsbahnen; wir haben eine starke Reserve gehalten und 124 Millionen Achskilometer mehr geleistet, also so viel wie die ganzen würtembergischen Staatsbahnen zusammengenommen. Nach dem heftigen Tadel, den uns die Eisenbahnüberschüsse, um welche andere Länder uns beneiden, eingetragen haben, wäre es ja vielleicht besser, mit einem Deficit zu arbeiten. Uebermäßige Tarifermäßigung wird die Regierung nicht gewähren.

Ober-Bürgermeister Miquel: Es ist nicht gleichgiltig, ob Ausgaben aus einer Anleihe oder aus dem Extraordinarium bestritten werden; denn das letztere soll immer möglichst aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Der Minister hat es in der Hand, Ausgaben zu verschieben, z. B. für Betriebsmittel, und diese Ausgaben nachher durch Anleihen zu decken; das kann ganz berechtigt, aber auch ganz unsolide sein; deshalb muß sich das Ministerium seiner Verantwortlichkeit voll bewußt sein. Unsere Einnahmen sind jetzt schwankender Natur, weil die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen jetzt mehr in den Vordergrund treten; deswegen muß man immer untersuchen, ob die Einnahmen die Sicherheit der Dauer bieten. Hohe Eisenbahneinnahmen haben selten auf Dauer zu rechnen; denn die Entwickelung der Secundärbahnen wird die Rente der Eisenbahnen herabdrücken, unsere Ausgaben hängen vom Reiche ab, dessen Ausgaben steigen und weiter steigen müssen, weil das Reich auch einmal an eine Amortisation seiner Schulden denken muß. An eine Vermehrung der indirecten Steuern im Reiche kann man nicht denken; deshalb werden die Matricularbeiträge steigen. Damit muß Preußen rechnen; es kann seine Ausgaben nicht in erheblichem Maße reduciren. Die Ausgaben werden wachsen. Ich denke dabei namentlich an die Besoldungs-Verbesserung für die untersten Beamtenklassen; die Gehälter dieser Beamten sind in den theueren Orten nicht mehr haltbar, die Wohnungsmiethen nehmen ihnen einen zu großen Theil ihres Einkommens fort. Angesichts dieser Lage muß man sich fragen, ob man die Grund- und Gebäude-Steuern ganz oder theilweise den Communen überlassen kann, ohne Ersatz. Die Reichs-Einkommensteuer hat der Reichstag abgelehnt, weil die Einkommensteuer in Preußen reformirt werden muß; alle Einzelstaaten haben eine solche Reform durchgeführt, nur Preußen nicht. Wenn die Einkommensteuer geschieden wird nach dem persönlichen und dem fundirten Einkommen, dann wird die Grundsteuer ein anderes Gesicht erhalten. Nicht zur Entlastung der Gemeinde soll die Grundsteuer überwiesen werden; denn wenn man diesen Maßstab der Entlastung annehmen wollte, dann müßte man den überbürdeten Gemeinden am meisten geben, während bei der einfachen Ueberweisung das Umgekehrte eintreten wird. Richtig ist aber die Ueberweisung, wenn man dabei nur an eine Entlastung des Grundbesitzes denkt. Ich möchte den Minister fragen, ob die Reform der directen Steuern in Verbindung mit dieser Ueberweisung noch in dieser Session vorgelegt werden wird. Die besitzenden Klassen werden gegen eine stärkere Heranziehung zur Steuer keinen Widerstand erheben, wenn die Einschätzung eine gerechte ist. Daß sie opferwillig sind, haben sie bei der socialpolitischen Gesetzgebung bewiesen. (Beifall.)

Finanzminister v. Scholz: Auch bei einer gerechten Vertheilung der Steuern wird man über hohe Steuern immer klagen. Daß die Vorlage wegen der Reform der directen Steuern noch in dieser Session kommen werde, habe ich schon im anderen Hause erklärt. Gegen die Auspoverung des Staatsschatzes durch Ueberweisungen werde ich selbstverständlich mich wahren; die Ueberweisungsbestrebungen finden ihre Grenze in dem zu schaffenden Ersatz. Aber wie die Mehrheit des Hauses steht auch die Regierung der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer sympathisch gegenüber. (Beifall.) Die Beamtenbesoldungen wollen auch wir verbessern, aber wir halten das Bedürfniß bei den Unterbeamten nicht für besonders dringend; die Kategorie ist vorzugsweise gefördert worden; anderen Beamten gegenüber haben wir noch Schulden zu tilgen. (Sehr richtig!) Die Anleihen der Eisenbahnverwaltung kann man nicht auf den Etat übernehmen, weil dadurch die ganze Gestaltung des Etats verschoben werden würde.

v. Stephan erkennt an, daß die Regierung den Vorwurf nicht verdiene, daß sie die Interessen der Unterbeamten vernachlässigt habe. Von der Einführung von Local- oder Theuerungszulagen müsse er dringend abrathen. Wenn der Etat dem Herrenhause nicht früher zugeht, entstehen schlimme Mißstände; ein Nothgesetz würde nur eine Prämie auf die Verschleppung sein. Im Abgeordnetenhause herrschte aber, wie der Abg. Berger festgestellt habe, eine Redeunordnung, namentlich bei den Ministergehältern; man habe Stunden lang über Käseblätter wie die „Eichsfelder Ztg." und das „Worbiser Kreisblatt" gesprochen; der Cultusetat habe vom 2. bis 18. März auf der Tagesordnung gestanden. Die Regierung sollte sich mit dem Präsidium des anderen Hauses in Verbindung setzen, um den Ballast von der Etatberathung zu entfernen. Man sollte alles abweisen, was in den Reichstag gehört: Fall Geffcken, Doppelwährung rc. Fragen, die sich zu Anträgen und Interpellationen eignen, sollte man abgesondert vom Etat behandeln; Localfragen sollte man ganz ausscheiden, solange sie nicht den Instanzenzug erledigt haben. Eine gründlichere Commissionsberathung würde auch zur Abkürzung beitragen. Volle drei Sitzungen — wenn man es zusammenrechnet — hat man verbracht, um Gehaltsaufbesserungen für zahlreiche Beamtenklassen zu verlangen. Hätten wir die drei Tage gehabt, so wäre der Etat rechtzeitig fertig geworden. Die Antworten der Regierungsvertreter auf solche Anfragen lauten immer gleichmäßig; sie müssen sie immer wieder herleiern(deshalb könnte man vielleicht zur Bequemlichkeit einen Phonographen aufstellen, um die Antwort zu geben. (Heiterkeit.) Bezüglich des Eisenbahnetats kann ich mich nur dem anschließen, was Herr Miquel gesagt; es ist nicht gleichgiltig, ob eine Ausgabe auf die Anleihe oder auf das Extraordinarium angewiesen wird. Sehr bedenklich ist namentlich die Beschaffung des rollenden Betriebsmaterials aus der Anleihe. Diese Ausgaben gehören in den laufenden Etat, und zwar nicht blos der Ersatz, sondern auch die Vermehrung des Materials. Das sind Ausgaben für den Verkehr, sie müssen aus den Verkehrseinnahmen gedeckt werden. In den letzten Jahren sind weniger Wagen angeschafft worden, als in früheren Jahren. In einem früheren Jahre bestand der Ueberschuß der Eisenbahnen lediglich aus ersparten Ausgaben. Wenn man die Ergebnisse der letzten zehn Jahre zusammenstellt, wird sich ergeben, daß die Schulden nicht ermäßigt sind. Haben denn die anderen Staatsbahnverwaltungen ebenso große Ueberschüsse geliefert? Es liegt im eigenen Intersse des Ministers, die Ueberschüsse nicht zu hoch werden zu lassen; denn die Ansprüche an Tarifermäßigung, an Einlegung schneller Züge rc. werden dadurch geradezu herausgefordert.

Ministerialdirector Brefeld: Die Ausgaben für Vermehrung der Betriebsmittel gehören zum Anlagecapital, sie müssen demselben zugerechnet werden, um die Eisenbahnrente richtig berechnen zu können.

Graf Mirbach: Wir müssen es dem anderen Hause lediglich überlassen, wie es sich über die Schwierigkeiten hinwegsetzen will; wir können nur auf Entgegenkommen für unsere Wünsche hoffen, sonst müssen wir die Consequenzen ziehen. Das rollende Material gehört, wie in der Landwirthschaft das Inventar, zu dem werbenden Capital. Ich habe dem Finanzminister früher schon einmal die Ausgabe dreiprocentiger Consols angerathen; von der Convertirung will ich nicht sprechen, aber bei der neuen Anleihe könnte man dadurch Zinsen ersparen.

Minister v. Maybach bestreitet, daß die Ersatzbeschaffung in irgend einem Jahre vernachlässigt worden sei. Die Leistungsfähigkeit des Fuhrparks ist stets intact erhalten, seine Vermehrung muß als neu angelegtes Capitel gelten. Die gesammten Eisenbahnüberschüsse sind zur Verbesserung des Eisenbahnnetzes verwendet worden.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Darauf werden die Specialetats ohne erhebliche Debatte erledigt.

Hervorzuheben ist nur, daß beim Cultusetat der Berichterstatter von Mellenthin darauf hinweist, der diesjährige Etat enthalte wiederum so umfangreiche Mittel für die Aufbesserung der Lage der Elementarlehrer, daß endlich ein Abschluß in dieser Richtung angezeigt sei; man sollte nicht mit immer neuen unerfüllbaren Anträgen für die Lehrer hervortreten, es sei dies nur dazu angethan, die Unzufriedenheit in diesen Kreisen von Neuem anzufachen und zu vermehren.

von Kleist-Retzow bringt den kirchlichen Nothstand und die Stolgebührenfrage zur Sprache.

Finanzminister von Scholz erklärt, daß der kirchliche Nothstand ein öffentlicher sei und deshalb aus öffentlichen Mitteln befriedigt werden müßte. Den § 54 des Civilstandsgesetzes betrachte die Regierung als ausgeführt und erledigt; sollten sich in einzelnen Bezirken Mißstände fühlbar machen, so würde es indessen die Regierung an Abhilfe nicht fehlen lassen.

Darauf wird der Etat im Ganzen angenommen.

Schluß gegen 4 Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr. (Nothstandsgesetz.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Das Unglück in Samoa.

* **Berlin**, 1. April. Telegramme des Londoner „Reuter'schen Bureaus" und des Newyorker „Herald" bringen Folgendes: Am 16. März gegen Abend brach der Orkan fast plötzlich mit elementarer Gewalt herein und überraschte die im Hafen von Apia liegenden Schiffe, ehe dieselben Zeit fanden, ihren unsichern Ankerplatz mit seinen zahllosen tückischen Korallenriffen zu verlassen und die hohe See zu gewinnen. Das erste vom Anker gerissene Kriegsschiff war die „Kalliope". Dieselbe befand sich glücklicherweise unter Dampf und gewann in schwerem Kampfe und nicht ohne schlimme Havarien die hohe See. Für die zurückgebliebenen Schiffe folgte eine entsetzliche Nacht. Sie waren von undurchdringlicher Finsterniß umgeben, die Masten und Raaen zersplitterten im Sturme und die haushohen Wogen brachen beständig über das Deck der hin- und hergeschleuderten Schiffe, deren Mannschaften nothgedrungen unter Deck gehalten werden mußten und ihren Untergang hilflos herankommen sahen. Beim ersten Morgengrauen riß die Ankerkette des „Eber", der von der dämonenhaften Gewalt des Sturmes erfaßt, von den Wogen haushoch gehoben und auf ein Korallenriff geschleudert wurde. Das unglückliche Schiff prallte zurück und versank im nächsten Augenblick in der Tiefe. Alles war unter Deck und kaum eine Seele entging dem Tode. Kaum war der „Eber" unter dem rasenden Gischt verschwunden, als eine furchtbare Sturzwelle den „Adler" mitsammt dem Anker emporhob, zur Seite warf und auf ein zackiges Korallenriff schleuderte, so daß der „Adler" ganz umgewendet wurde, mit dem Deck aufschlug und mit dem Kiel nach oben zu liegen kam. Es folgte nunmehr ein furchtbarer Kampf der armen Matrosen um ihr Leben. Viele warfen sich in die Brandung, um das Ufer schwimmend zu erreichen, andere klammerten sich eine Weile an die Ankerketten an, ehe sie es wagten, sich in die brausende See zu stürzen, welcher viele der wackern Männer nach hartem Kampfe entrannen. Inzwischen begann der „Nipsic" den Anker zu schleppen. Glücklicherweise hatte der Capitän nicht alle Herrschaft über das Schiff verloren und lenkte es einer Sandbank zu, von wo die Mannschaft in Booten mit einem Verluste von 6 Mann, deren Boot kenterte, das Land erreichte. Schlimmer erging es gleich darauf der „Vandalia", die von den Ankern gerissen und gegen ein Riff getrieben wurde. Der Anprall schleuderte den Capitän gegen ein Geschütz, daß er besinnungslos zusammenstürzte und im nächsten Augenblick von einer Sturzwelle über Bord gerissen wurde. Die „Vandalia" sank, um 50 m vom „Nipsic" entfernt; von den Officieren und Mannschaften wurden viele über Bord gerissen und ertranken. Andre kamen bei dem Versuch, das Land schwimmend zu erreichen, um, die meisten klammerten sich an das Takelwerk an, wo sie stundenlang hingen, einer nach dem Andern aber von den Wellen erfaßt und fortgerissen wurden. Die Europäer und Eingeborenen standen am Ufer, vermochten aber keine Hilfe zu leisten und starrten entsetzt auf das furchtbare Schauspiel. Wieder brach die Nacht an und die Corvette „Trenton" riß nun vom Anker und trieb auf das Wrack der „Vandalia". Unter furchtbarem Krachen zersplitterten die Schiffe an einander, die Mannschaft entkam aber, wie durch ein Wunder. Die „Olga" hielt bis zum Morgen Stand; die Wogen hatten ihr aber so schlimm mitgespielt, daß sie unlenkbar wurde. Ohne Steuerruder trieb sie, vom Anker gerissen, ans Ufer und strandete, so daß die ganze Mannschaft sich zu retten vermochte. Der König Mataafa war selbst beständig am Ufer und mit seinen Leuten in aufopfernder, oft heroischer Hilfeleistung thätig.

Vermißt werden: vom „Adler", der Schreiber Franz Raschke aus Krampas, Kreis Stolp i. P., die Ober-Matrosen Paul Fischer aus Ugatzthal, Kreis Schlawe, Hugo Wilhelm aus Bärwalde, Kreis Königsberg, die Matrosen Heinrich Avissus, Wilhelm Loser aus Dingslaken, Kreis Mülheim a. Rh., Hans Lassen aus Trennewurth Kreis Süderdithmarschen, Leo Meisinger aus Königsberg, Karl Wahrenberg aus Greifswald in Pommern, Robert Lenke aus Großenstein, Gerichtsamt Ronneburg in Sachsen-Altenburg, Bernhard Blaut aus Löbichau, Gerichtsamt Altenburg, Sachsen-Altenburg, Albert Schneegotzki aus Neufahrwasser bei Danzig, Albert Remus aus Leba, Lauenburg, Paul Markus aus Forst bei Sorau, Nieder-Lausitz, der Ober-Matrose Herrmann Wenk aus Wanngitt, Kreis Königsberg, die Matrosen Friedrich Fischer aus Ihlemitz im Mansfelder Seekreis, Provinz Sachsen, Charles Busch aus Altona, Peter Keila aus Köln a. Rhein, Friedrich Jannusch aus Leba in Lauenburg, Wilhelm Peters aus Greifswald, der Heizer Heinrich Jungmann aus Hattingen, Kreis Bochum. — Vom „Eber": Oberfeuerwerksmaat Gerhard Klee aus Köln a. Rh., Bootsmannsmaat Franz Pusch aus Dirschau, Bootsmann Otto Lammert aus Berlin, Bootsmann Karl Eilart aus Berlin, Oberbootsmannsmaat Johannes Dohrmann aus Danzig, Steuermannsmaat Albert Moldenhauer aus Rathenow, Kreis Westhavelland, die Obermatrosen Heinrich Noack aus Frankenberg, Königreich Sachsen, Emil Rohde aus Gewiesen, Kr. Rummelsburg, Wilhelm Bergmann aus Schöneberg, Kr. Schlawe, Georg Sinner aus Klockenhagen, Mecklenburg-Schwerin, Gustav Molzow aus Pantow, Rügen, Gustav Bathke aus Gellnitz bei Prenzlau, Hautboist Rudolph Mohr aus Wolfshorst, Kreis Randow, Obermatrose Hellmuth Stein aus Randow, die Matrosen Heinrich Jost aus Groß-Garde, Kreis Stolp, Martin Kusabs aus Jodckrandt, Kreis Heidekrug, Julius Nagraczus aus Lütjenburg, Karl Burmeister aus Ploen, Georg Braasch aus Schwerin, Mecklenburg, Georg Delp aus Eberstadt bei Darmstadt, Georg Scharf aus Tönning, Kreis Eiderstedt, Hermann Kiuck aus Klucken, Kr. Stolp, Heinrich Fabricius aus Neuendorf, Kreis Marienburg, Jens Kiaups aus Schmelz, Kr. Memel, Adolph Jansen aus Apenrade, Christian Balke aus Stehlingen, Kreis Neustadt (Hannover), Albert Jahnke aus Klausdorf, Kreis Dramburg, Eduard Jacob aus Danzig, Johann Kreitel aus Pritter, Kreis Usedom, Erich Leppke aus Baraniec, Kr. Strasburg in Westpreußen, Wilhelm von Malachinski aus Neufahrwasser, Kreis Danzig, Johann Manhold aus Krakau, Kreis Danzig, Martin Nock aus Gr.-Garde, Kreis Stolp, August Oldenburg aus Rostock, Wilhelm Vandrey aus Misdroy, Kreis Usedom, Peter Rebahn aus Neu-Langhorst, Kreis Elbing, August Wolschow, August Pulow aus Loddin, Kreis Usedom, Ferdinand Keyer aus Fischhausen, Kreis Fischhausen, Adolph Thamm aus Gransee, Kreis Ruppin, Franz Lewandowski aus Kulm, Johannes Groß aus Danzig, Obermaschinist Theodor Theuber aus Kummelwitz, Kr. Münsterberg in Schlesien, die Maschinisten Ernst Schoodt aus Stralsund, Otto Hönemann aus Warschau, Rußland, die Maschinistenmaate Adolf Dietrich aus Marienburg in Westpreußen, Boleslaw von Kuhowsky, Zahlmeister-Applikant Karl Bunnies aus Wüstenfelde, Oldenburg, die Feuermeistersmaate Wilhelm Jordan aus Estedt, Kreis Gardelegen-Magdeburg, Gustav Bahr aus Schwedt, Kreis Angermünde, Emil Metzentien aus Hoboken, New-Jersey, Oberheizer August Arnemann aus Alfeld, Kreis Marienburg-Hannover, die Heizer August Engel aus Steinfeld, Kreis Stormarn, Herrmann Witt aus Kiel, Bruno Michel aus Zittau, Königreich Sachsen, die Oberheizer Karl Wentzien aus Dobberan, Mecklenburg-Schwerin, Theodor Tick II aus Geestemünde, Kreis Lehe, Hannover, Hermann Linke II aus Damm-Jüterbogk, die Heizer Ewald Pahlow aus Pölitz, Kreis Randow, Pommern, Karl Kuswede aus Düben, Kreis Bitterfeld, Georg John aus Wongrowitz, Posen, Materialienverwalters-Maat Karl Müller aus Berlin, Lazarethgehilfe Anton Maffry aus Meppen, Kreis Meppen, Schreiber Otto Sagert aus Rügenwalde, Oberbäckersgast Daniel Weyher aus Leutesdorf, Kreis Neuwied, Oberschuhmachersgast August Müller II. aus Stuben, Kreis Wohlau-Schlesien, Schneidersgast Heinrich Uhrhammer aus Dorotheenthal, Kreis Kiel; vom „Adler" sind verletzt: Oberheizer Wilhelm Marten (Oberschenkelbruch) aus Bornhausen bei Gondersheim-Braunschweig, Matrose Paul Blöß (Oberschenkelbruch) aus Danzig, Obermatrose Karl Hennig (Quetschung des Bauchs) aus Moldenit, Kreis Schleswig, Obersteuermannsgast Otto Gabriel (Quetschung der Brust) aus Bromberg. Nähere Angaben bezüglich des Bootsmannsmaaten Eilart, des Obermatrosen Molzow, der Matrosen Nagrassus, Avissus, des Maschinistenmaaten von Kukowsky folgen nach. Fehler in der Schreibweise der Namen werden nachträglich berichtigt.

300 Mann gingen von Kiel nach Wilhelmshaven ab als Bemannung für den Kreuzer „Sperber" und die Corvette „Alexandrine", welche nach Samoa gehen.

Das Offiziercorps des englischen Canalgeschwaders hat dem Offiziercorps der deutschen Marine heut telegraphisch seine Theilnahme anläßlich der Samoakatastrophe ausgedrückt; die deutsche Admiralität hat Namens der Marine gedankt.

---

* **Berlin**, 1. April. Die Kaiserin Friedrich hat, wie die „Voss. Z." aus Posen meldet, die Oberpräsidentin Gräfin Zedlitz, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, telegraphisch aus Kiel um ausführlichen Bericht über die diesjährige Hochfluth in Posen ersucht.

Das erledigte Regimentscommando des Kaiser Franz-Regiments hat der Oberst v. Mikusch auf Buchberg, bisher Chef des Generalstabes des 14. Armeecorps, erhalten. Der Erbprinz von Meiningen, bisher Oberst des Kaiser Franz-Regiments, wurde an seinem heutigen Geburtstage zum Generalmajor und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannt; der bisherige Commandeur, Baron Hollas, erhielt den nachgesuchten Abschied.

* **Berlin**, 1. April. Unter Bismarcks Geschenken befand sich auch ein großer Rebstock mit vielen herrlichen, reifen Trauben. Auch die 101 Kibitzeier sollen eingetroffen sein. Die Präsidenten der drei Parlamente gratulirten ebenfalls. Der Geburtstag wurde als reines Familienfest betrachtet, obwohl Tausende Karten abgaben. Die Anfahrt der obersten Reichs- und Staatsbehörden, der hohen Militärs, des diplomatischen Corps fesselte eine unzählige Menge vor dem Reichskanzlerpalais. In der Begleitung des Kaisers, der in der Uniform des Gardecorps etwa um 10½ Uhr vorfuhr, befand sich Graf Waldersee. Gegen 11½ Uhr verließ der Kaiser das Palais wieder. — Der „Börsen-Courier" hört, Kaiser Wilhelm habe dem Reichskanzler das Prachtexemplar eines Hundes, der gleichfalls den Namen Tiras führt, aus der Zucht von Friedrich in Zahna, zum Präsent gemacht. Der Reichskanzler soll über dieses Geschenk des Kaisers außerordentlich erfreut gewesen sein. — Auch der Prinz Georg gab seine Karte ab.

Die Osterferien des Reichstages sollen am 10. April beginnen.

Falls, wie erwartet wird, die Steuervorlage noch diese Woche im Abgeordnetenhause eingeht, erfolgt die erste Lesung noch in nächster Woche, die Vertagung dann vom 11. April bis Mitte Mai. Ob der Justizausschuß des Bundesraths die Strafrechtsnovelle bereits Mittwoch abschließt, ist noch zweifelhaft. Geschieht es, so verhandelt der Bundesrath noch Donnerstag. Dem Reichstage geht sie am Abend desselben Tags zu. Nach wie vor wird die erste Lesung im Reichstage noch vor Ostern stattfinden.

Herr v. Puttkamer-Plauth hat bekanntlich im Abgeordnetenhause seine Aeußerungen nicht nur über die Massenauswanderung, sondern auch über die Chinesenfrage in Abrede zu stellen, und namentlich scherzweise abzuthun gesucht. Daß man sich aber wirklich mit der Möglichkeit der Heranziehung chinesischer Landarbeiter in die östlichen Provinzen beschäftigt hat, beweist, wie die „Frankf. Ztg." aus zuverlässiger Quelle meldet, die Thatsache, daß seit einiger Zeit an die chinesische Gesandtschaft in Berlin sehr ernst gemeinte Anfragen von Gutsbesitzern aus den östlichen Provinzen, auch aus Mecklenburg, über den Import chinesischer Arbeiter gelangt sind.

Nach einer den „Times" von Zanzibar zugegangenen Nachricht vom 31. März wird allgemein geglaubt, daß der ursprüngliche Zwei-Millionen-Credit für die Wißmann'sche Expedition bereits verausgabt sei, doch seien andere Geldmittel in Bereitschaft.

* **Berlin**, 1. April. Der Staatssecretär Graf Bismarck, der Sonnabend Abend von London abreiste, ist zum heutigen Tage wieder hier eingetroffen. Ueber die in London gepflogenen Besprechungen will, wie bereits gemeldet, der „Daily Telegraph" erfahren haben, daß Graf Bismarck sich unter anderm erboten habe, Unterhandlungen mit England wegen Abtretung des Damaralandes anzuknüpfen. Die „Vossische Zeitung" bemerkt dazu: Die Angabe in dieser Form ist confus und schwerlich begründet. Daß die deutsche Regierung mit der englischen wegen der Zwistigkeiten im südwestafrikanischen Schutzgebiet in Unterhandlungen steht, ist schon aus dem Munde des Reichskanzlers bekannt. Wenn dabei an eine Abtretung gedacht würde, so könnte sich dieselbe füglich nur auf die durch die Schutzverträge mit den Damarahäuptlingen erworbenen Rechte beziehen. Dazu müßte aber auch erst der andere vertragschließende Theil seine Zustimmung geben. Vermuthlich zielt die Nachricht des „Daily Telegraph" auf die Abtretung der von Deutschen erworbenen Privatrechte im Damaraland an englische Unternehmer ab, für welche nach den Mittheilungen des Reichskanzlers im Reichstage schon früher Anerbietungen gemacht sein sollen.

Der „Rhein. Cour." hört, nach der Conferenz des Herzogs von Nassau mit dem Staatsminister Eyschel hatten auch noch zwischen diesem und dem Finanzkammer-Präsidenten Freiherrn von Junkeren weitere Besprechungen stattgefunden. Das sei ein Beweis, daß die Conferenz nicht allein die Regentschaftsübernahme, sondern auch Fragen betroffen hat, welche mit der definitiven Regierungsübernahme zusammenhängen. Der Herzog könnte nicht eher nach Luxemburg reisen, als bis auch die Kammer ihr Votum abgegeben hat. Der Erbprinz, der Frhr. v. Junkeren, und der Adjutant Graf Wolf Metternich werden den Herzog nach Luxemburg begleiten. Der Herzog betritt das Land jetzt zum ersten Mal. Die Stimmung der Luxemburger Bevölkerung soll für den Herzog außerordentlich sympathisch sein.

Der geschäftsführende Ausschuß des Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten hat heut unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck im Rathhause seine Schlußsitzung abgehalten und beschlossen, den Restbestand auszuschütten. Demnach kommen zur Vertheilung: für Posen (Stadt) 35 000, Posen (Provinz) 15 000, Marienburg 3000, Elbing 12 000, Preuß. Holland 10 000, Westpreußen 35 000, Ostpreußen 8000, Regierungsbezirk Frankfurt, zur Verfügung des Oberpräsidenten Staatsministers v. Achenbach 5000 M., für das Comité in Hirschberg 5000 M.; die noch zurückbleibende Summe soll reservirt werden für Rettungsapparate, Feriencolonien u. s. w.

Der Kaiser hat für die diesjährige Berliner Mastvieh-Ausstellung 2 goldne Staatsmedaillen bewilligt, mit denen die höchsten züchterischen Leistungen in den Abtheilungen für Rindvieh und Schweine ausgezeichnet werden sollen. Das landwirthschaftliche Ministerium hat 11 000, die Stadt Berlin 3000 M. für Prämiirungszwecke überwiesen, der Club der Landwirthe hat einen werthvollen Silberpreis gestiftet. Die Anmeldungen sind nun freilich bisher in bedeutend geringerer Zahl eingegangen als zu früheren Ausstellungen. Die schlechten Futterverhältnisse des letzten Winters sind in dieser Beziehung nicht ohne Einfluß geblieben. Die officielle Meldefrist ist zwar heute abgelaufen, doch werden die in den nächsten Tagen noch einlaufenden Meldungen gern berücksichtigt. Am 10. März, dem Tage

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

nach der Schau, ist eine **Concurrenz der Fleischer** mit geschlachteten Thieren der Schau in Aussicht genommen.

Durch die in den letzten Tagen stattgehabten **Ueberfluthungen** ist die Mildthätigkeit des **vaterländischen Frauenvereins** wieder hervorgerufen worden. Der hiesige Vorstand desselben sah sich durch die bezüglichen Nachrichten veranlaßt, seine Provinzial- und Bezirksvereine zur Organisation unverzüglicher Hilfe aufzufordern und um Mittheilungen über die hervorgetretenen Uebelstände und Bedürfnisse zu ersuchen. Hiernach ist ein eigentlicher Nothstand bisher nur in Posen constatirt. Daselbst geschieht alles Mögliche. Vom hiesigen Vorstande sind einstweilen 10 000 Mark zur Verwendung für die Nothleidenden abgegangen.

In Lüttich findet in diesem Jahre wieder ein **internationaler christlich-socialer Congreß** statt, für welchen deutsche, französische, belgische und holländische Socialpolitiker ihr Erscheinen zugesagt haben. Berathen sollen werden vornehmlich die Fragen der Frauen- und Kinderarbeit, des Maximalarbeitstages und der Sonntagsruhe. Der Grundzug soll die Verurtheilung der Revolution von 1789 sein.

* **Berlin,** 1. April. Dem Oberregierungsrath Oelrichs in Breslau ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Am Matthiasgymnasium zu Breslau ist der ordentliche Lehrer Robert Merkelt zum Oberlehrer befördert, der ordentliche Lehrer Eugen Walther am Realgymnasium zu Reichenbach zum Oberlehrer befördert worden.

* **Berlin,** 1. April. Ein Privattelegramm des „Berl. Tgbl." aus Mailand meldet die gestern dort vorgenommene Verhaftung zweier Personen, welche der Theilnahme an der Ermordung Geisendorfs dringend verdächtig sind. Die Verhafteten, ein junger Reisender aus Bologna, Namens Sassoli und eine Halbweltdame, mit der er zusammen wohnte, sind nach Genua geschafft, woselbst die Untersuchung in der geheimnißvollen Mordaffaire geführt wird. — Ein Privattelegramm aus Rom meldet uns ferner, daß auch in Mentone ein Mann zur Haft gebracht worden ist, welcher am Morde Geisendorfs betheiligt zu sein sich verdächtig gemacht hat. In seinem Besitz wurde die Uhrkette gefunden, welche angeblich im Besitz Geisendorfs gewesen ist.

z **Görz,** 1. April. Die Stiftsdame Gräfin Johanna Radetzki, 34 Jahre alt, eine Enkelin des berühmten Feldmarschalls, erschoß sich heute in der Wohnung ihrer Freundin, der Frau Friedländer-Delia, wo dieselbe seit gestern als Gast weilte. Das Motiv ist ein schweres Leiden und die Angst vor einer bevorstehenden Operation.

* **London,** 1. April. In Farnborough findet diese Woche bei der Kaiserin Eugenie ein großer bonapartistischer Familienrath statt, woran alle Prinzen Bonaparte theilnehmen werden. Wie verlautet, handelt es sich um die bevorstehenden Wahlen in Frankreich.

t **Petersburg,** 1. April. General Radecki legte dem Zaren ein Memorandum vor, in dem ausgeführt ist, daß die großen Summen, welche Rußland in den letzten Jahren für Befestigungsbauten ausgegeben hat, größtentheils verloren sind, da die Bauten nicht mit den Fortschritten der artilleristischen Technik gleichen Schritt gehalten, daher gar nicht oder nur kurze Zeit haltbar sein werden. Die Denkschrift hat auf den Zaren großen Eindruck gemacht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. April. Der Reichskanzler empfing heute eine Deputation des Directoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller, welche im Namen der deutschen Industrie Geburtstagsglückwünsche darbrachte, und sprach dabei seine Freude darüber aus, daß die Verhältnisse der Industrie im letzten Jahrzehnt sich so glücklich gestaltet, sowie die Hoffnung, daß die der Erhaltung des Friedens günstigen Aussichten dazu beitragen würden, die erfreuliche Entwickelung der deutschen Arbeit weiter zu fördern. Ein besonderes Moment des Friedens bildeten gerade für Deutschland die Monarchie und die monarchischen Gefühle des Volkes.

Berlin, 1. April. Die „N. Allg. Ztg." meldet: Anläßlich des heute erfolgten Ueberganges des Telegraphenkabels zwischen Deutschland und England in den Staatsbetrieb übersandte der britische Generalpostmeister Raikes dem Staatssecretär Dr. Stephan das erste Eröffnungstelegramm, worin er denselben zu den neuen Einrichtungen, welche segensreich für die Bevölkerung der beiden Länder sein würden, beglückwünscht. Dr. Stephan antwortete mit herzlichem Danke, wünschend, daß die neuen Einrichtungen stets Mittel eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Nationen sein mögen.

Budapest, 1. April. Der Kaiser besuchte heute unerwartet den Cardinal Haynald und verweilte nahezu eine Viertelstunde bei demselben.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die sämmtlichen Paragraphen des Wehrgesetzes unter Ablehnung aller Amendements. Im Laufe der Debatte versprach Tisza, noch im Laufe der Session eine Vorlage einzubringen betreffs Regelung der Rechtsverhältnisse der Reichstagsabgeordneten während der Zeit der Waffenübung.

Marseille, 1. April. Im hiesigen Hafen haben gegen tausend Arbeiter die Arbeit eingestellt und die anderen Arbeiter aufgefordert, dem Beispiel zu folgen. Die Werkstätten in den Docks und für die Dampfschifflinien sind die einzigen bedeutenderen, wo gearbeitet wird.

London, 1. April. Ein Brief Stanley's, datirt aus Smupeituri vom 4. December v. J., sagt, daß Stanley sich wohlbefinde und Emin bei guter Gesundheit verlassen habe.

London, 1. April. Unterhaus. Hamilton theilte mit, der Befehlshaber in den Gewässern von Neuseeland meldete, der Rumpf der „Kalliope" sei unbeschädigt; er schließe daraus, daß das Schiff keinerlei Beschädigungen erlitten. Als Chef der Admiralität drückte er sein Bedauern und seine Sympathie betreffs des Unglückes der Geschwader zweier befreundeten Nationen aus.

Edinburg, 1. April. Der von Stanley eingegangene Brief ist vom 4. September, nicht vom 4. December datirt.

Kopenhagen, 1. April. Der Reichstag ist geschlossen ohne ein Einverständniß der Kammern bezüglich des Budgets.

Bukarest, 1. April. Der Kriegsminister brachte in der Kammer eine Creditforderung von 15 Millionen zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten ein. Die Kammer wird morgen in geheimer Sitzung darüber berathen.

Wasserstands-Telegramme.

Steinau a. O., 1. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,67 m.
Neisse, 1. April, 3 Uhr Nachm U.-P. 0,70 m. F. Letzte Nachricht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. April.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in städtische Ehrenämter zu wählen: Je 1 Vorsteher für den 88. und 126sten Stadtbezirk; je 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 46. und 71. Stadtbezirk; 1 stellvertretendes Mitglied der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission; die Vertrauensmänner für die gemischte Commission zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1890.

* **Gastspiel des Ensembles des Wallner-Theaters.** Wie bereits gemeldet, wird das Ensemble des Wallnertheaters vom 1. Mai ab wiederum im Lobetheater gastiren. Dieses Gastspiel ist auf 19 Vorstellungen vereinbart und kann selbst bei günstigstem Erfolg nicht verlängert werden, da das Ensemble, einer Einladung des Directors Maurice Folge leistend, direct von Breslau aus ein längeres Gastspiel am Thaliatheater in Hamburg absolviren wird. Es ist wohl anzunehmen, daß das in Breslau bereits bestens accreditirte Ensemble des Wallnertheaters, welches inzwischen durch einige werthvolle Engagements vermehrt wurde, zu denen in erster Reihe Frau Anna Schramm zu zählen ist, seitens des Publikums sich einer freundlichen Aufnahme versichert halten darf, umsomehr als dieses Gastspiel den 3actigen französischen Schwank: „Madame Bonivard (Surprises du divorces)" bringt, ein Stück, welches überall, wo es bisher zur Aufführung gelangte, einen nachhaltigen und glänzenden Erfolg erzielte. „Madame Bonivard" wurde am Wallnertheater in der Titelrolle mit Frau Anna Schramm, welche in derselben ihren Uebergang von der Soubrette zum Fach der „komischen Alten" vollzogen hat, über 140 Mal zur Aufführung gebracht, mit einem überaus glänzenden, seit einer langen Reihe von Jahren nicht dagewesenen künstlerischen und Kassenerfolg. In Wien am k. k. privil. Theater a. d. Wien wurde das genannte Stück bisher über 40 Mal aufgeführt, ebenso erlebte es in Prag, Pest, Cöln, Stuttgart, Braunschweig, Mainz, Stettin, Lübeck 2c. viele Aufführungen.

* **Schulnachrichten.** In der höheren Töchterschule des Holthausen'schen Erziehungs-Instituts fand am 27. und 28. d. M. die Prüfung der Schülerinnen statt. Unter dem zahlreich versammelten geladenen Auditorium befanden sich u. A. auch Regierungsrath Dr. Gansen, Schulinspector Dr. Handtloß, Weihbischof D. Gleich, Mitglieder des Domkapitels, der Universität und des Kuraklerus. Die Leistungen der Schülerinnen waren in allen Unterrichtsfächern vortreffliche.

—d. **Von der hiesigen Baugewerkschule.** Am 29. und 30. März fand die Abiturientenprüfung statt. Von 19 Schülern wurden 18 zur mündlichen Prüfung zugelassen. Dieselben erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife, 6 mit dem Prädikat „gut bestanden". Den Vorsitz bei der Prüfung führte Regierungs- und Baurath Beyer, den Schulvorstand vertrat Baurath Lüdecke, als Commissarien des Schlesischen Baugewerk-Vereins fungirten Stadtrath a. D. Riemann, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Kleemann und Stadtrath Ehlert-Schweidnitz. — Die Ober-Realschule und Baugewerkschule haben zusammen an diesem Ostertermin 34 Abiturienten entlassen.

* **Turnverein Vorwärts.** Der Carnevalsball am 24. März cr. war von über 600 Personen besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Das vom Maler Heintze verfaßte Festspiel fand bei allen Festtheilnehmern großen Beifall. Während der Pause producirte sich das Quartett „d'Udel". Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte. Das ganze Fest nahm einen sehr glänzenden Verlauf.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der Versammlung vom 29. März hielt Rechtsanwalt Köhler einen Vortrag über die Haftpflicht der Gastwirthe bezüglich der von den Reisenden eingebrachten Gegenstände.

Die Zauber-Vorstellungen von Professor St. Roman erwerben sich immer mehr Freunde Gestern Sonntag veranstaltete der Künstler außer der Abend-Vorstellung wiederum eine Nachmittags-Vorstellung mit eigens für Familien und Kinder ausgewähltem Programm. Beide Vorstellungen waren zahlreich besucht. Die „Hexenenten", dieses so überaus überraschende Kunststück, ebenso Afra, der räthselhafte Automat, bei dem man kaum begreift, wo der kleine Gehülfe des Künstlers verborgen sein kann, ernteten, wie stets, reichen Beifall. Fast bei jeder Vorstellung des Künstlers kommen eine Anzahl neuer origineller Piecen der Salon-Magie zur Ausführung und selten wird dieselbe Piece zweimal in gleicher Weise dargestellt.

* **Straßensperre.** Behufs Legung stärkerer Gas- und Wasserleitungsröhren wird die Neue Schweidnitzerstraße zwischen Garten- und Friedrichstraße vom 1. bis 10. April c. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

ββ **Die Hebung des an der Lessingbrücke gesunkenen Oderkahnes** ist am Sonntag Vormittag beendet worden. Man bediente sich hierzu eines anderen Oderkahnes und mehrerer Prähme, auf denen über quergelegten starken Holzstämmen Schraubenheber aufgestellt waren. Der Kahn liegt gegenwärtig dicht unterhalb der Lessingbrücke am linken Ufer vor Anker.

+ **Vermißt** wird seit ca. 8 Tagen die 21 Jahr alte Tochter des auf der Friedrichstraße Nr. 100 wohnhaften Holz-Pantoffelfabrikanten, Emma Sni.

—ϱ **Selbstmord.** Am 30. März c., Morgens 7 Uhr, wurde hinter dem Eisenbahndamm am Louisenplatze ein unbekannter, etwa 55 bis 60 Jahre alter Mann entseelt aufgefunden. Der Mann hatte sich durch einen Terzerolschuß den Kopf zerschmettert. Die Schußwaffe hielt er noch mit seiner linken Hand umklammert. Der Entseelte, welcher nach der königlichen Anatomie gefahren worden ist, hat graumelirten Vollbart und scheint dem Arbeiterstande anzugehören; bekleidet war derselbe u. A. mit grauer Mütze, blauem Düffelüberzieher, schwarzem Rock, schwarz- und graucarrirten Beinkleidern und Halbstiefeln. In den Taschen der Bekleidung wurde u. A. ein blaues Taschentuch mit rother Kante, welches mit den Buchstaben C. B. gezeichnet ist, vorgefunden.

+ **Selbstmorde.** Das Dienstmädchen Ida P., welches bei einem Kaufmann auf der Friedrich Wilhelmstraße in Stellung ist, hat sich in Folge von Schwermuth am 31. März cr. in der im dritten Stockwerk belegenen Bodenkammer an einer Zuckerschnur aufgehängt. — Ein Handschuhmacherlehrling stürzte sich am 30. März cr. von der Lessingbrücke aus in den hochangeschwollenen Oderstrom und ertrank. — Am Abend des 31. März cr. wurden am Oderufer des Gneisenauplatzes ein Eisenbahndienstmantel, eine Dienstmütze und eine silberne Uhr vorgefunden. Es wird vermuthet, daß an dieser Stelle sich ein bei der Eisenbahn bediensteter Beamter das Leben durch Ertrinken genommen hat. Die vorgefundenen Kleider und Sachen sind im Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 4 aufbewahrt worden.

+ **Aufgefundene Kindesleiche.** Auf einer Wiese, hinter der Gartenmauer der Victoriastraße, wurde am 30. März cr. die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in einem Gemüllehaufen vorgefunden. Der Leichnam scheint schon längere Zeit dort verscharrt gewesen zu sein, denn derselbe war bereits schon stark in Verwesung übergegangen.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 14 Jahre alte Knabe Fritz Wirth, Sohn eines auf der Lewaldstraße wohnenden Bau-Unternehmers, erlitt am Sonntag beim Abbrennen eines Quantums Schießpulvers schwere Verbrennungen des Gesichts und beider Hände. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — In der kgl. chirurgischen Klinik wurde dem Tischler Ernst K., Antonienstraße wohnhaft, ärztliche Hilfe zu Theil, welcher am Sonnabend bei der Arbeit zur Erde fiel und sich einen Bruch der linken Rippen zuzog.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Musikerfrau vom Wäldchen mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt, einem Kaufmann von der Sadowastraße mittelst Einbruchs aus dem Comptoir ein Geldbetrag von 150 Mark, einem Fräulein vom Blücherplatz ein Granaten-Collier, einem Referendar von der Schwertstraße eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette und der Fabrik-Nummer 15592, einem Handschuhmacher von der Ottostraße ein Portemonnaie, enthaltend einen Pfandschein über eine versetzte silberne Cylinderuhr. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurden am 28. März einem Einwohner zu Festenberg eine silberne Taschenuhr und eine goldene Remontoiruhr nebst goldener Kette und Berloque mit einem mit dem Buchstaben Z. gravirten Petschaft gestohlen.

Handels-Zeitung.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1889: Jan. 214,48, Febr. 217,43, März 217,87; 1888 im Jan.: 176,73, im Febr. 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im October 217,58, im November 209,38, im December 207,12 Mark. — Oesterreichische Valuta: 1889 im Januar 168,98, Febr. 169,05, März 168,36; 1888 im Januar 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, Juli 163,52, im August 166,07, im September 167,90, im October 168,21, im November 167,53, im December 167,82 M. — Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Jan. 28,06, Febr. 27,73, März 27,82, Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 1889: Jan. 26,06, Febr. 25,66, März 25,33, Weizenkleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Januar 8,80, Febr. 8,97, März 9,00, b. ausländisches Fabrikat 1889: Jan. 8,50, Febr. 8,57, März 8,70. Roggenmehl, fein, per Brutto 100 Kilogr. inclusive Sack, 1889: Jan. 23,18, Febr. 22,59, März 22,32. Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 1889: Jan. 10,32, Febr. 10,41, März 10,40, b. ausländisches Fabrikat 1889: Jan. 9,69, Febr. 9,80, März 9,80. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack fr. Käufers Lager). 1888: Jan. 18,25, Febr. 18,15, März 18,00, April 19,15, Mai 19,50, Juni 18,92, Juli 18,20, August 20,06, September 23,60, October 24,21, November 24,25, December 23,52 M. — Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) 1889: Jan. 50er 50,91, Febr. 50er 51,38, März 50er 51,18; 1888: Jan. 50er 47,14, Febr. 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, August 50er 50,90, September 50er 51,94, October 50er 51,03, November 50er 51,35, December 50er 51,38 M.

ff. **Bildung einer neuen Tarifbestimmung für Wagenladungsgüter.** In der ständigen Tarifcommission der deutschen Eisenbahnen wird zur Zeit die Bildung einer neuen Tarifbestimmung berathen, wonach sämmtliche Güter in Bezug auf den Wagenladungstarif in zwei Kategorien und zwar in leicht wiegende und nicht leicht wiegende getheilt werden sollen. Unter die leicht wiegenden Güter sollen diejenigen gerechnet werden, von welchen gewöhnlich nur 5000 kg oder weniger in einen Wagen von 18 qm Grundfläche (Normalwagen) verladen werden können. Diese leicht wiegenden Güter sollen künftig, wenn sie in Mengen von mindestens 5000 kg mit einem Frachtbrief auf einen Wagen aufgegeben werden oder die Fracht für 5000 kg bezahlt wird, zu den Sätzen der Klasse B der Specialtarife I, II oder III — also den Sätzen für Ladungen von 10000 kg — je nachdem sie der einen oder anderen dieser Tarifklassen zugewiesen sind, berechnet werden, während jetzt bei Aufgabe von mindestens 5000 kg oder bei Frachtzahlung für 5000 kg die nicht zu den Specialtarifen gehörigen Güter nach dem Satze der Klasse A1, die Güter der Specialtarife I, II nach dem der Klasse A2 und die Güter des Specialtarifs III nach dem des Specialtarifs II berechnet werden, sofern nicht der betreffende Tarifsatz für 10000 kg eine billigere Fracht ergiebt. Diese neue Tarifirung enthält demnach für die leichtwiegenden Güter eine wesentliche Frachterleichterung. Die Tarifcommission hat sich im Anschluss an viele Probeverwiegungen bei einer grösseren Anzahl von Gütern schon darüber schlüssig gemacht, ob sie unter die leichtwiegenden zu rechnen sind oder nicht. Bei anderen Gütern ist die Entscheidung noch ausgesetzt. Es gehören dazu auch die Fabrikate der Textilindustrie und zwar hauptsächlich Wollwaaren, halbwollene Waaren, Garne, Baumwollwaaren, Nesseln, Twiste.

Nach den Mittheilungen der beiden referirenden Eisenbahn-Verwaltungen, der königl. sächsischen und der Elberfelder, welche durch 10 bis 12 Tage Aufzeichnungen darüber machen liessen, wieviel von den betreffenden Gütern in den einzelnen Güterwagen verladen wurden, scheint es allerdings festzustehen, dass von diesen Gütern zumeist mehr als 5000 kg in einem Normalwagen von 18 qm verladen werden können und haben daher die obengenannten Eisenbahnverwaltungen beantragt, dass sämmtliche vorerwähnte Güter nicht unter die leichtwiegenden aufgenommen werden möchten. Da indessen an einzelnen Plätzen Wagenladungen von unter 5000 kg constant auftraten, so liegt die Vermuthung nahe, dass gewisse Fabrikate der Textilindustrie, die vielleicht tarifarisch festzustellen sind, so voluminös sind, dass ihre Einreichung unter die leichtwiegenden Güter gerechtfertigt ist. Die Vertreter der Verkehrsinteressenten haben daher in der letzten Sitzung der Tarifcommission die Vertagung dieser Frage beantragt, um bis zur nächsten Sitzung im Mai d. J. Zeit zu weiteren Untersuchungen zu gewinnen. Der Antrag wurde angenommen.

Da diese Untersuchungen nur von den Textilindustriellen selbst vorgenommen werden können, so fordert das Mitglied der Tarifcommission, Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, in einem Rundschreiben, dem wir die vorangegangenen Mittheilungen entnehmen, die Textilindustriellen auf, schleunigst Aufzeichnungen darüber zu machen, welches Quantum ihrer Waare in einem gedeckten Normalwagen von höchstens 18 qm Grundfläche verladen werden könne, bezw. wie schwer ein Cubikmeter ihrer Fabrikate in gewöhnlicher Verpackung wiege. Sollte sich dabei herausstellen, dass gewisse, genau zu bezeichnende Waarengattungen in der Regel in Quantitäten von 5000 kg nicht in gedeckten Normalwagen untergebracht werden können, so würde dies die Möglichkeit gewähren, es durchzusetzen, dass diese Güter unter die leichtwiegenden aufgenommen und künftig billiger als bisher verfrachtet werden könnten.

Bei der Mittheilung der Untersuchungsresultate an das vorerwähnte Mitglied der Tarifcommission, soll darauf Bedacht genommen werden, dass dieselben auf ganz bestimmten Thatsachen beruhen und sich lediglich auf wirklich geschehene Verladungen gründen. Insbesondere ist dabei anzugeben:

1) die Art der Waare, möglichst genau; 2) die Art der Verpackung; 3) zu welcher Eisenbahndirection der verwendete Wagen gehört und welche Nummer er trägt; 4) welche Bodenfläche der Laderaum des Wagens hat; 5) ob der Laderaum des Wagens durch die verladenen Güter ganz oder nur theilweise ausgenutzt war.

Daneben würde auch das Gewicht eines Cubikmeters Waare in gewöhnlicher Verpackung einen Anhalt dafür gewähren, welche Gewichtsmenge in einem Normalwagen verladen werden könne. Waaren im Gewicht von beiläufig 200 kg per cbm dürften zu den leichtwiegenden zu rechnen sein.

ββ **Nach Mittheilung der vereinigten Transport-Versicherungs-Gesellschaften** dürfen Schiffs-Eigenthümer sowie Steuerleute mit Rücksicht auf die mehrfach stattgefundenen Unglücksfälle bei hohem Wasserstande bis auf Weiteres mit beladenen Fahrzeugen nicht abschwimmen.

* **Wollauction in Berlin.** Am Freitag, 5. April, findet die zweite diesjährige Wollauction des Herrn Gust. Ebell u. Co. statt. Dieselbe umfasst ca. 1400 Ballen Capwolle.

* **Vom Kupfermarkt.** Die Abrechnung der Zeitgeschäfte in Kupfer in London wird in Zukunft von dem London Produce Clearing House in das Bereich seiner Thätigkeit aufgenommen werden. — Zu den Verhandlungen zwischen dem Kupfer-Syndicat und den amerikanischen Kupferminen meldet die „N. Fr. Pr.", dass die Parteien im Princip dahin übereingekommen seien, dass die Minen die Lieferungen für zwei Monate ganz einstellen und die Production während zweier Jahre um 20 pCt. reduciren wollen; allein immer vorausgesetzt, dass sie die ursprünglich festgesetzten Preise erhalten und Garantien für die Einhaltung des Vertrages bekommen. Da diese Bedingungen nach der heutigen Sachlage fast unmöglich erscheinen, dürften die Verhandlungen kein praktisches Resultat ergeben, zumal die grösste Kupfermine noch ein specielles Interesse besitzt, den Kupferpreis bedeutend fallen zu sehen, indem dann viele concurrirende Minen überhaupt zu arbeiten aufhören müssten. Im Ganzen erscheine die Situation des Kupfermarktes nach Ansicht competenter Beurtheiler derart, dass die Unterhandlungen der Agenten, welche demnächst nach Paris abreisen werden, um mit den dortigen jetzigen Inhabern der Warrants zu unterhandeln, kaum zu praktischen Resultaten führen und die Kupferpreise sich nur nach den natürlichen Gesetzen des Handels reguliren lassen werden.

* **Das neue österreichische Loosgesetz.** Wien, 31. März. Das neue Loosgesetz, welches heute in Kraft getreten ist, bildet den Gegenstand lebhafter Discussion. Wer da weiss, in welchen weiten Schichten der Bevölkerung in Oesterreich der Besitz von Loosen verbreitet ist, wird das Interesse begreifen, welches die einschneidenden Bestimmungen des neuen Gesetzes hervorrufen. Sehr drückend wird es empfunden, dass die dreissigtägige Frist für die Abstempelung der ausländischen Loose und der ungarischen Privatloose in das Gesetz selbst aufgenommen worden ist. Man hält es nämlich für kaum durchführbar, dass innerhalb einer so kurzen Frist so kolossale Quantitäten von Loosen zur Abstempelung präsentirt werden können. In den grossen Städten wird sich ein sehr grosser Andrang bei den Stempelämtern entwickeln, und die Präsentation zur Abstempelung wird daher mit einem grossen Zeitaufwande verbunden sein. Noch mehr wird sich diese Wirkung bei der Landbevölkerung äussern, welche bemüssigt ist, zum Zwecke der Abstempelung die Orte aufzusuchen, wo sich ein Steueramt befindet. Es fragt sich, ob es zweckmässig ist, dass der Besitzer von einem oder mehreren kleinen Loosen in Folge der Abstempelung einen so grossen Zeitverlust erleide, und man hätte es billig gefunden, dass die Loose auch mittelst der Post zur Abstempelung übersendet werden können. Eine Verlängerung der Frist für die Abstempelung könnte nur im Gesetzeswege erfolgen, die wesentliche Erleichterung aber, dass die Loose auch per Post zur Abstempelung übersendet werden können, wäre auch im Wege einer nachträglichen Verordnung erreichbar. Von Seite der Bank-Institute wird es als eine Schwierigkeit betrachtet, dass zwischen ihrem Ansuchen um Abstempelung der in ihrem Depot

befindlichen Loose und der Vornahme der betreffenden Amtshandlung ein längerer Zeitraum gelassen wird. Die Institute müssen nämlich ihrem Ansuchen um Abstempelung ein genaues Verzeichniss der in ihrem Depot erliegenden Loose beischliessen, und wenn nun beispielsweise nur eine Frist von acht Tagen zwischen dem Ansuchen und der factischen Abstempelung verstreicht, so können inzwischen bei einem grossen Institute so bedeutende Veränderungen bezüglich der Loosdepots eingetreten sein, dass die überreichten Verzeichnisse ihre Richtigkeit vollständig verlieren. (N. Fr. Pr.)

* **Lüttich-Limburger Eisenbahn-Gesellschaft.** Gegenüber den in Berliner Blättern enthaltenen und auch von der „Breslauer Zeitung“ übernommenen Berechnungen über eine bedeutende Zinsersparniss, welche der Lüttich-Limburger Eisenbahn Gesellschaft durch eine Conversion ihrer 5proc. Prioritäts-Obligationen in Höhe von 14 668 000 Francs erwachsen könnten, bemerkt der „B. B.-C.“, dass die Annahme unzutreffend sei, da dabei vollständig ausser Betracht gelassen wird, dass die 5proc. Prioritäts-Obligationen nur zu 120 pCt. rückzahlbar sind. An dieser Bestimmung sind die bisherigen Convertirungs-Verhandlungen gescheitert und werden wohl auch die künftigen Bemühungen in dieser Richtung scheitern.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Im Monat März 1889 wurden vereinnahmt 65 078,10 M., dagegen im März v. J. 59 753,50 Mark, also diesmal **mehr** 5324,60 M.

* **Oberschlesische Drahtindustrie Actien-Gesellschaft in Gleiwitz.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inseratentheile.

Verloosungen.

* **Russisch-Polnische 4proc. Schatz-Obligationen.** Verloosung am 11. März 1889. Auszahlung am 1. April 1889. à 500 Rbl. Nr. 100 249 306 373 554 561 800 888 1060 078 119 145 173 221 255 267 532 562 798 835 903 919 2029 031 211 115 174 271 367 590 656 688 733 759 916 920 3057 096 210 274 305 491 564 780 868 947 4084 263 281 334 400 502 596 878 933 972 974 5034 106 159 202 209 277 499 649 664 694 711 852 886 6049 071 176 183 395 448 616 652 677 678 704 872 7437 646 687 694 701 764 856 872 887 998 8077 082 111 187 235 239 299 300 397 725 780 800 807 9019 028 037 153 289 332 567 659 792 816 862 933 934 971 985 10120 160 281 519 590 608 655 831 908 960 11168 300 327 393 544 650 884 12007 109 180 297 303 416 445 527 722 756 796 812 859 13009 012 041 245 379 398 491 495 654 677 708 775 828 961 14026 055 219 256 299 314 328 357 456 554 612 625 638 755 948 989 15041 047 096 375 424 475 549 695 871 16096 148 249 265 341 415 471 472 540 542 570 612 713 771 782 17097 106 158 178 211 333 371 508 576 579 757 829 18120 159 522 885 19032 041 070 351 446 511 559 641 865 888 929 141378 379 414 524 642 653 656 799 810 826 890 142038 051 171 183 329 717 816 890 143002 184 332 340 384 434 470 534 614 668 144044 089 143 370 388 581 774 797 145131 142 196 267 302 662 671 765 824 952 146008 012 027 036 135 197 257 325 338 378 453 489 559 595 670 772 806 147007 013 156 333 572 716 727 901 148002 132 151 182 204 301 559 570 664 897 900 921 962 149278 300 363 387 605 785 800 837 907 958 150142 376 397 407 554 621 651 841 880 913 982 151124 218 523 563 594 721 754 152012 101 173 278 301 326 469 550 648 651 659 727 736 839 944 153079 120 139 171 186 187 275 280 442 577 632 772 810 871 154012 081 144 249 253 255 498 574 674 675 711 876 155045 066 190 277 338 394 402 486 525 561 580 603 659 871 897 985 156147 195 295 383 393 564 710 885 919 926 999 157059 073 081 108 119 154 162 193 347 518 627 706 848 944 981 158179 187 249 288 305 322 440 572 575 588 665 676 750 754 918 159051 349 463 486 573 665 729 860 884 160010 148 167 183 264 281 414 599 917 939 960 990 161036 095 126. (Schluss folgt.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Einlösungscours in Silber zahlbarer Coupons der österreichischen Eisenbahnwerthe ist von 168 auf 168,7 Mark erhöht, der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Prioritäten beträgt für die Woche vom 1. bis 6. cr. 81,01. — Oesterreichische Creditactien werden vom 2. April ab excl. Dividende pro 1888 gehandelt; der Couponabschlag beträgt 7,62½ pCt. — Geld stellte sich heute flüssiger. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Sobald die stattgefundene Capital-Erhöhung der Darmstädter Bank in das Handelregister eingetragen sein wird, ist beim Börsen-Conmissariat der Antrag zu erwarten, für Markactien eine gesonderte Notiz herzustellen. Es erscheint zweifellos, dass Markactien wesentlich beliebter sein werden als Guldenactien, namentlich der Verkehr auf Zeit sich hauptsächlich in ersteren etabliren wird. — Bis zu dem Zeitpunkte, wo Markactien fertig gestellt sein werden, dürften voraussichtlich die zum Umtausch abgestempelten Guldenactien für lieferbar erklärt werden, da der Umtausch sämmtlicher abgestempelter Guldenoctien in Markactien am hiesigen Platze kostenfrei stattfinden wird. — Handel und Notirung der 4proc. garantirten römischen Gold-Obligationen 6. Serie unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Die Subscription findet am 4. d. M. statt. — Bereits gestern war an der Hamburger Börse von Schwerin aus das Gerücht verbreitet, die mecklenburgische Regierung habe der Friedrich-Franz-Eisenbahn-Gesellschaft eine Verstaatlichungs-Offerte gemacht. Heut hat auch hier das Gerücht auch insoweit gewirkt, als der Cours der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn-Actien sich annähernd 4 pCt. höher stellte. welche Avance sich indess nicht bis zum Schluss behaupten konnte. An hiesigen sonst informirten Stellen war nichts davon bekannt, und auf von hier aus an die Direction gerichtete Anfragen erfolgte die Antwort: „Auskunft kann nicht ertheilt werden.“ Man nimmt allgemein an, dass eine feste Offerte nicht gemacht worden ist, dass aber die mecklenburgische Regierung, wie auch die „Meklenburgischen Landesnachrichten“ melden, im Princip geneigt sei, sämmtliche mecklenburgische Bahnen zu erwerben. Es wurde indess hier die Frage ventilirt, ob nicht die Regierung die kleinen Bahnen zuerst ankaufen wird, um dann durch Tarifmaassregeln einen Druck auf die Friedrich-Franzbahn auszuüben. Es circulirten auch vollständig incontrolircare Gerüchte über die Höhe der regierungsseitigen Offerte, und zwar wollte man wissen, dass das Gebot auf 5½ pCt. lauten sollte. — Der Ultimo ist, obwohl im ganzen, soweit sich übersehen lässt, glatt verlaufen, doch nicht ohne einige kleine Insolvenzen vorübergegangen, die aber so unbedeutend sind, dass sie nicht in Betracht kommen können. — Der Vorrath an Kaffee in Hamburg beträgt nach heutiger Aufnahme 39½ Millionen Pfund, ist also um 3000 Tonnen grösser als Anfang März. — Die Aufnahme zeigt eine Zunahme der hiesigen Weizenbestände um annähernd 3000 Tonnen, dagegen eine Abnahme der Roggenbestände um circa 6400 Tonnen, welche letztere verhältnissmässig als geringfügig bezeichnet werden muss. Der Frühjahrstermin eröffnete heut mit einer Kündigung von 3500 Tonnen, die aufgenommen wurden, was Anlass war, dass Frühjahr eifrig gedeckt wurde und in Folge dessen der Preis dieses Termins nicht unerheblich anzog. Die Roggenkündigung von 8600 Tonnen blieb unerledigt; es wurde scharf realisirt und der Preisrückgang fand keinen Widerstand. Hafer war so gut wie gar nicht gekündigt. — Die Spirituskündigungen circulirten einstweilen, ohne Aufnahme zu finden, übten aber auch einen bemerkbaren Druck aus.

W. T. B. **Frankfurt a. M.,** 1. April. Der Rechnungsabschluss der consolidirten Alkaliwerke Westeregeln weist einen Brutto-Ueberschuss von 1 859 847 Mark auf; abzüglich Abschreibungen im Betrage von 474 000 Mark und Obligationszinsen beträgt der Reingewinn 1 132 434 Mark, wovon 56 351 Mark dem gesetzlichen, 71 000 Mark dem besonderen Reservefonds überwiesen und die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. bei der Generalversammlung beantragt werden. —

Berlin, 1. April. **Fondsbörse.** Die Börse beschäftigte sich heute in der Hauptsache mit der Nachricht, dass die mecklenburgische Regierung eine Verstaatlichungsofferte auf die Friedrich-Franzbahn abgegeben habe und lenkte ihre Aufmerksamkeit in Folge dessen zunächst auf das Gebiet der einheimischen Eisenbahn-Actien. Nicht minder günstig lagen die Verhältnisse bei den österreichischen Eisenbahn-Actien, bei denen die Umsätze in einzelnen Werthen ebenfalls recht belangreiche Dimensionen annehmen. — In der Gesammtstimmung der Börse war dagegen keine besonders rege Unternehmungslust zu bemerken, denn gerade für die sonst tonangebenden Speculationseffecten gab es keinerlei stimulirende Momente, weder für die Entwicklung eine Hausse, noch für Engagements seitens der Contremine. Erst am Schluss der Börse trat eine durchgängig feste Tendenz ein, ohne jedoch an Lebhaftigkei zu gewinnen. Banken höher, Creditultimo 164,70—164,90, Nachbörse 165,50 (+1,00), Commandit 248,25—248—248,50—248,25—248,60, Nachbörse 249,10 (+ 0,50). Von Bahnen Mecklenburger haussiren, Marienburger auf ungünstige Dividende angeboten; fremde und einheimische Prioritäten lebhaft und besser. Rentenmarkt ruhig und wenig verändert; 1880er Russen 91,60, Nachbörse 91,50, 1884er Russen 102,00, Nachbörse 101,90 (— 1,10), Russische Noten 217,25, Nachbörse 217,50 (— 0,25). Serbische Fonds und argentinische Werthe gefragt. Inländische Anlagewerthe recht fest; 3½proc. Consols + 0,10, 4proc. Reichsanleihe + 0,10, 3½proc. Reichsanleihe + 0,10 pCt. Prämien-Verkehr recht belebt. Industriemarkt ziemlich fest; speculative Montanwerthe schwächer; Bochumer 204 bis 202,60 bis 203,40 bis 203,25, Nachbörse 203,50 (— 1,00), Dortmunder 96,50—96,10—96,50, Nachbörse 96,00 (— 0,75), Laura 138,10—138,40, Nachbörse 138,90 (— 0,10). Von Cassabergwerken Redenhütte, Riebecksche Montanwerthe, schlesische Kohlen höher, von anderen Industriewerthen blieben gefragt Fraustädter Zuckerfabrik (+ 2,40), Façon Schmiede (+ 5,00). Admiralsgartenbad (+ 3,00), Stettin Bredow (+ 5,00), Hofmann Waggon (+ 0,60); offerirt zeigten sich Görlitzer Eisenbedarf (— 4,75), Archimedes 147 M. bez. Gld. (+ 2,00).

Berlin, 1. April. **Productenbörse.** Die Tendenz an unserem heutigen Getreidemarkt war eine getheilte; im Beginn charakterisirte sich dieselbe unter dem Druck von Realisationen für Weizen sowohl wie für Roggen matt; während sie für letzteren entschieden flau wurde und die ganze Börse so blieb, zeigte ersterer Artikel im weiteren Verlauf sehr feste Haltung, weil die Kündigungen Aufnahme fanden; dadurch wurde Deckungslust hervorgerufen; dabei hat sich namentlich nahe Lieferung gebessert, die über 1 M. höher notirt als vorgestern, während spätere Termine weniger profitirten. — Roggen notirt auf nahe Sichten fast 2 M. niedriger, dagegen hat sich Herbstlieferung besser behauptet. — Hafer zog per Frühjahr ca. ¾ M. an, andere Termine blieben ziemlich unverändert. — Im Locohandel war Weizen behauptet, Roggen wenig belebt, Hafer matter. — Roggenmehl war ca. 25 Pf. schlechter. — Rüböl hat sich behauptet. — Spiritus weist schliesslich gegen vorgestern wenig Aenderung auf, Haltung schwankend.

Posen, 1. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,30 Mark, (70er) 32,60 Mark. Tendenz: Still. Wetter: Regen.

Trautenau, 1. April. [Garnmarkt.] Begehr und Preistendenz wie in der Vorwoche.

Hamburg, 1. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 82¼, per Mai 82¼, per Septbr. 84¼, per Decbr. 84½. Tendenz: Matt.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 51.

Havre. 1. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 103, 25, per Septbr. 105. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 1. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 17,60 bis 17,75 M. bz. u. Gd., per Mai 17,65—60—80 M. bez. u. Gd., 17,85 Mark Br., per Juni 17,70—17,97 M. bez., 18,00 M. Br., 17,95 M. Gd., per Juni-Juli 17,72—17,95 M. bez., 18,05 M. Br., 18,00 M. Gd., per Juli 17,90—18,00 M. bez. u. Gd., 18,10 M. Br., per August 18,00—18,17 M. bz., per Septbr. 17,10—17,25 M. bez. u. Br., 17,17 M. Gd., per October 14,50 M. bez. u. Br., 14,45 M. Gd., per October-Dec. 14,00 Mark Br., per Novbr.-Decbr. 13,70 M. bez. Tendenz: Schwach, später stramm.

Paris, 1. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 43,75 bis 44, weisser Zucker unregelmässig, per April 48, per Mai 48,25, per Mai-Juni 48,60, per October-Januar 39,75.

London. 1. April, 12 Uhr 23 Minuten. **Zuckerbörse.** Eher Käufer, Bas. 88% per April 17, 4½, per Mai 17, 6, per Juni 17, 7½, per Juli 17, 9.

London, 1. April. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 18½, ruhiger. Rübenrohzucker 17¼, ruhiger.

Newyork, 30. März. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 pCt. 6½, Muskovaden 89 pCt. $5\frac{11}{16}$.

Glasgow, 1. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	29. März	1. April.
Mixed numbers warrants	44 Sh. 8 D.	44 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 1. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	30.	1.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 40	86 90
Gotthardt-Bahn ult.	145 70	145 70
Lübeck-Büchen	179 90	179 70
Mainz-Ludwigshaf. .	115 70	116 10
Mittelmeerbahn ult.	119 50	118 60
Warschau-Wien....	220 —	220 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	62 50	63 —
Ostpreuss. Südbahn .	119 —	118 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	113 50	113 —
do. Wechslerbank	107 50	— —
Deutsche Bank.....	174 50	174 20
Disc.-Command. ult.	247 20	249 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 70	164 80
Schles. Bankverein .	130 60	130 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	147 —
Bismarckhütte	210 —	208 —
Bochum. Gussstahl. ult	204 —	203 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 60	184 50
do. Pferdebahn. . .	147 —	146 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	95 —
Cement Giesel.....	166 —	166 20
Donnersmarckh. ...	78 70	78 90
Dortm. Union St.-Pr.	97 50	96 80
Erdmannsdrf. Spinn.	107 90	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	154 10	156 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	194 70	191 10
Hofm. Waggonfabrik	176 —	176 60
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	141 70
Laurahütte	139 —	138 80
Obschl. Chamotte-F.	163 50	164 70
do. Eisb.-Bed.	113 70	113 60
do. Eisen-Ind.	200 70	200 70
do. Portl.-Cem.	154 —	153 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	129 —
Redenhütte St.-Pr. .	143 90	144 10
do. Oblig...	115 70	115 90
Schlesischer Cement	232 —	231 90
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 —	169 50
do. St.-Pr.-A.	170 —	— —
Tarnowitzer Act....	29 —	— —
do. St.-Pr..	97 —	97 20

Inländische Fonds.

Cours vom	30.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 70
do. do. 3½%	103 90	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. 3½%	101 90	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 50
do. 3½% dto.	104 60	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	174 10	175 10
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 80	101 80
do. Rentenbriefe . .	106 —	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 40
do. 4½% 1879	102 90	103 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	89 80	89 90
Italienische Rente . .	96 60	96 40
Mexikaner	95 10	95 10
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	70 60
do. 4⅕% Silberr.	71 30	71 60
do. 1860er Loose.	122 90	123 20
Poln. 5% Pfandbr..	64 80	64 70
do. Liqu.-Pfandbr.	58 40	58 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 —
do. 6% do. do.	107 60	107 90
Russ. 1880er Anleihe	91 90	91 80
do. 1884er do. ult.	102 —	101 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 70
do. 1883er Goldr.	115 20	115 —
do. Orient-Anl. II.	67 40	67 60
Serb. amort. Rente	84 70	86 —
Türkische Anleihe.	15 50	15 50
do. Loose........	47 90	47 —
do. Tabaks-Actien	100 20	100 20
Ung. 4% Goldrente	86 90	86 90
do. Papierrente . .	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	168 90
Russ. Bankn. 100 SR.	217 —	217 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 55	168 60
do. 100 Fl. 2 M.	167 65	167 75
Warschau 100 SR 8 T.	216 70	217 10

Privat-Discont 1¾ %.

Berlin, 1. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Banken sehr fest, sonst still.

Cours vom	30.	1.
Berl. Handelsges. ult.	181 —	182 —
Disc.-Command. . ult.	247 75	249 75
Oesterr. Credit. . ult.	164 62	165 50
Franzosen ...... ult.	101 25	102 37
Galizier .... ult.	86 25	86 62
Lombarden ..... ult.	42 62	42 75
Lübeck-Büchen . ult.	179 75	181 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 75	116 25
Marienb.-Mlawka ult.	84 37	82 50
Mecklenburger . ult.	158 50	163 75

Cours vom	30.	1.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 25	104 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 75	96 62
Laurahütte ..... ult.	138 87	138 87
Egypter .... ult.	89 62	89 75
Italiener .... ult.	96 25	96 12
Russ. 1880er Anl. ult.	91 50	91 50
Russ. 1884er Anl. ult.	102 —	102 —
Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 25
Russ. Banknoten . ult.	217 25	217 50
Ungar. Goldrente ult.	86 62	86 62

Wien, 1. April. [Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	30.	1.
Credit-Actien . .	304 25	304 75
St.-Eis.-A.-Cert.	241 —	241 —
Lomb. Eisenb. .	100 —	100 50
Galizier	204 50	205 75
Napoleonsd'or .	9 58½	9 57½

Cours vom	30.	1.
Marknoten	59 20	59 20
4% ung. Goldrente .	102 95	103 —
Silberrente	84 50	84 50
London	121 20	121 05
Ungar. Papierrente .	94 72	94 90

Frankfurt a. M., 1. April. Mittag. Credit-Actien 251, 37 excl. Staatsbahn 202, 12. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 86, 80. Egypter 89, 90. Laura —. —. Still.

Berlin, 1. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	1.
Weizen pr. 1000 Kgr. Besser.		
April-Mai	188 —	189 —
Septbr.-Octbr. ...	187 75	187 75
Roggen pr. 1000 Kgr. Weichend.		
April-Mai	146 75	145 —
Juni-Juli	149 —	147 —
Septbr.-Octbr. ...	150 25	149 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	141 50	142 —
Mai-Juni	139 50	139 50

Cours vom	30.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	57 30	57 30
Septbr.-Octbr. ...	51 80	51 90
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco mit 70 M. verst.	34 40	34 40
Loco mit 50 M. verst.	54 —	54 —
April-Mai 50er ...	52 70	52 70
August-Septbr. 50er	54 60	54 60

Stettin, 1. April. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	1.
Weizen pr. 1000 Kgr. Matt.		
April-Mai	182 —	182 —
Septbr.-Octbr. ...	185 50	185 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Matt.		
April-Mai	144 50	144 —
Septbr.-Octbr. ...	148 —	147 50
Petroleum loco . .	12 —	12 —

Cours vom	30.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	57 —	57 —
Septbr.-Octbr. ...	50 50	51 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	53 70	53 70
Loco mit 70 M. verst.	33 90	34 10
April-Mai 70er . .	33 10	33 20
August-Septbr. 70er	35 20	35 30

Paris. 1. April. 3% Rente 85, 12½. Neueste Anleihe 1878 104, 55. Italiener 96, 10. Staatsbahn 505, —. Lombarden —. —, Egypter 450, 62. Escompte 110, —. Matt.

Paris, 1. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	30.	1.
3proc. Rente.......	82 20	85 27
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 50	104 50
Italien. 5proc. Rente	96 10	96 17
Oesterr. St.-E.-A....	503 75	507 50
Lombard. Eisenb.-A.	226 25	227 50

Cours vom	30.	1.
Türken neue cons. .	15 22	15 30
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	94⅜	94¾
do. ungar. 4pCt.	86⅜	86 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter	450 —	452 81

Comptoir d'Escompte 116, —, Société des Metaux —.

London. 1. April. Consols Mai 98, 37. 1873er Russen 102, 37. Egypter 89, 87. Schön.

London, 1. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	30.	1.
Consolsp. 2¾% März	98 03	98 05
Preussische Consols	106 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	95⅜	95¼
Lombarden	9 —	9 —
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102¼	— —
Silber	42¼	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15¼
Unificirte Egypter . .	89⅞	90⅛

Cours vom	30.	1.
Silberrente	70 —	70 —
Ungar. Goldr. 4proc.	85⅞	85⅝
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 05, per Juli 20, 25. Roggen loco —, per Mai 14, 85, per Juli 14, 95. — Rüböl loco —, per Mai 58, 60, per October 52, 60. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 155—168, russischer flau, loco 95—100. Rüböl ruhig, loco 58. Spiritus per April-Mai 21¾, per Mai-Juni 22¼, per Juli-August 23¼, per August-September 24. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam. 1. April. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 204, per November 208. Roggen loco flau, per Mai 115, per October 118. Rüböl loco 34¾, per Mai 30⅞, per Herbst 26.

Paris. 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 25, —, per Mai 25, —, per Mai-August 25, 10, Juli-August 24, 90. — Mehl ruhig, per April 54, 50, per Mai 54. 90, per Mai-August 55, —, per Juli-August 55, —. — Rüböl matt, per April 75, —, per Mai 73, 25, per Mai-August 68, 25, per September-December 58, 50. — Spiritus behauptet, per April 41, 50, per Mai 42, 25, Mai-August 42, 75, per September-December 41, 75. — Wetter: Veränderlich.

London, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, englischer meistens ½ sh. billiger, fremder meistens ½—1 niedriger wie letzte Woche, Mehl, Mais und Gerste williger, Hafer ruhig, stetig, Bohnen ½—1 sh., Erbsen ½ niedriger wie letzte Woche. Stadtmehl und fremdes 23—36. Fremde Zufuhren: Weizen 32 991, Gerste 923, Hafer 20 643. Wetter: —.

Liverpool, 1. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 1. April, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 50. Marknoten 59, 17. 4proc. Ung. Goldrente 102, 95. Galizier 205, 75. Lebhaft.

Marktberichte.

≌ **Lätare-Ledermarkt.** Der heute am 1. April in der ehemaligen städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Lätare-Ledermarkt war von 42 Rothgerbern und 41 Weissgerbern besucht, welche erstere ca. 450 Centner, und letztere 350 Centner feiboten. Der ungünstige Verlauf des Geschäftsganges auf der Ledermesse in Frankfurt in Verbindung mit den wenig Hoffnung erweckenden Nachrichten auf Hebung und Besserung der Conjunctur in der Provinz, liess kein gutes Resultat auf dem heutigen Ledermarkt erwarten. Das zugeführte Quantum war daher ein bedeutend grösseres als sonst, da die Fabrikanten in früheren Zeiten schon vorher zu Hause grössere Waarenposten verkauft hatten. Auch das Fehlen von Käufern machte sich diesmal ungemein bemerkbar. Der Geschäftsgang entwickelte sich heute sehr schleppend, und die Preise waren sehr gedrückt. Fahlleder war über Bedarf zugeführt und brachte beste Waare, 17 Pfd. schwer, 1,49 M., mittlere 1,20—1,30 M. per Pfd. Eine Partie geringe brachte 1 M. Schwarze Fahlleder waren nicht vertreten. — Braune Kipse in Prima-Waare erzielten 6 Pfd. schwer 1,40 M., geringe Waare 6 Pfd. schwer 1,30 M., 8 Pfd. schwer 1,10—1,20 M. Pantinenkipse 1 M. Schwarze Kipse erlangten je nach Fabrikat und je nach Rohmaterial 8 Pfd. schwer, 1,20—1,40 M., 6 Pfd. schwer 1,20—1,50 M. — Alaunleder braun abgefärbt wurde mit 80 Pf., weiss mit 73—78 Pf. bezahlt, Stierbulle brachte 70 Pf. — Brandsohlenleder blieb unverkauft. — Schwarze Kalbfalle gingen mit 1,80 M., bessere mit 2,20 M. pro Pfd. in die Hände der Käufer über. Rossleder-Ausschnitt. Vorschuhe 22 M., Vordertheile 30—33 M., Hintertheile 15 M., Besätze 12 M., Bismarckbesätze 16—17 M., Gamaschen 25 M. pro Dutzend, deutsche Schuhleder 1,30—1,50 M. pro Pfd. — Auf dem Weissgerbermarkt wurde braunes Schafleder 8—9 Pfd. schwer 3—5 M. theurer als am Elisabethmarkt, das Hundert mit 115—120 M. bezahlt, 7 Pfd. schwer mit 93 bis 98 M., 6 Pfd. schwer mit 68—73 M. abgegeben. Sämische Leder, Schuhe und Streicher gingen mit 135—165 pro Hundert in andere Hände über. Dänisch-englische Hosenleder wurden pro Hundert mit 220—240 M. bezahlt. Deutsche waren 20 M. billiger. Rothhirschleder 80 M., Damhirschleder 70 M. und Rehleder 25 Mark pro Decher. — Sämmtliche Fabrikanten haben beschlossen, bei den gegenwärtigen niedrigen Lederpreisen bei dem Einkauf von grünen Häuten die Preise herabzusetzen.

Berlin, 31. März. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW.] Die Erwartung ferneren, wenn auch nur langsamen Weichens der Preise, sowie die Nähe des Quartalswechsels legte den Käufern eine gewisse Zurückhaltung auf. Es gab dies denn auch Veranlassung zur Herabsetzung der Notirung um 4 Mark. Trotzdem steht die Berliner Notirung noch um etwa 10 Mark höher, als die unserer deutschen Exportmärkte. Landbutter hat wohl ebenfalls im Preise etwas nachgeben müssen, bleibt aber immer noch schwach angeboten.

Wir verrechnen Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 103—108, IIa 98—102, IIIa 90—97 M., Landbutter: Pommersche 90—95, Netzbrücher 90—95, Schlesische 88—90, Ost- und Westpreussische 88—90, Tilsiter 88—90, Elbinger 88—90, Baierische 88—93—98, Polnische 92 bis 95, Galizische 84—86 Mark.

—ck.— **Wolle.** Berlin, 30. März. Die Zweifel, welche das Geschäft während der beiden vorhergegangenen Monate so unerklärlich

beherrschten und in Preisschwankungen auf dem La Plata- und Kammzugmarkte Ausdruck fanden, wichen mit Beginn des Monats mehr und mehr der Zuversichtlichkeit, dass die ausgezeichnete Lage der Wollindustrie und die anhaltende Kräftigung des Verbrauchs durch den allgemeinen Geschäftsaufschwung zur Geltung kommen müsse, je mehr wir uns dem Ende der überseeischen Campagnen nähern. Der Buenos-Ayres-Markt, dessen disponibles Verschiffungsquantum man in Buenos-Ayres nur noch auf 80 000 Ballen schätzt, bewahrte während des ganzen Monats grosse Stetigkeit und aufwärts gerichtete Preise. — Kammzug zog 15 Pfennige pro Kilo an, und Kämmlinge verkehrten, sehr begehrt, bei 5 pCt. höheren Preisen. Kammzugpreise befinden sich immer noch im Missverhältniss zum Rohmaterial, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass sich auch darin der Ausgleich mit der Annäherung des Saisonendes vollziehen wird. In Capwolle war der Verkehr mangels Materials sehr beschränkt, das Angebot und die Vorräthe so klein, wie kaum in irgend einer Periode der letzten 15 Jahre. Dasselbe gilt von deutscher Wolle, worin der Absatz an die Stofffabrikation besser, bei kaum veränderten Preisen war. Es ist bei allem Material für die Stofffabrikation zu berücksichtigen, dass der Verbrauch von Wolle durch Verwendung von Kammgarn, Kämmlingen, Baumwolle und Wollsurrogaten sehr eingeschränkt ist. Die gezahlten Preise waren: La Plata (deutscher Typ.) 4,40—4,45 M., bessere Gattungen 4,50—4,55 M., Australische 4,90—5,10 M., Capzüge 4,30—4,50 M., Deutsche A., Deutsche B. 4,65—4,70 M. Kämmlinge sehr fest. Deutsche Wollen wurden vornehmlich in der Preislage von 125—135 M. gehandelt.

• **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 29. März. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Die Hausse hat seit unserem letzten Berichte weitere Fortschritte gemacht und das Befriedigendste der gegenwärtigen Aufwärtsbewegung ist, dass dieselbe nicht von einer speculativen Grundlage ausgeht, sondern dass die Preise in Folge legitimer Nachfrage langsam aber stetig steigen. m/n Warrants schliessen heute 44 sh. 9 d. Cassa. Die Mehrzahl der Fabrikanten haben ihre Preise neuerdings 6 d. bis 1 sh. per ton erhöht. Die Walz-Stahlwerke sind mit Aufträgen überhäuft. Giessereien für Maschinenzwecke sind ebenfalls gut beschäftigt, dagegen ist die Nachfrage für Röhren weniger gut. Bestände im Store 1 032 032 tons gegen 964 851 tons in 1888, Verschiffungen 8496 tons gegen 6001 tons in 1888, Hochöfen im Betrieb 82 gegen 87 in 1888.

Middlesbro. Lebhaftes Geschäft bei steigenden Preisen. Anfragen für die Spätjahrs-Lieferungen liegen bereits vor und sind auch schon einiige grössere Abschüsse zu Stande gekommen. Nr. III g. m. b. Middlesbro 38 sh., prompt 38 sh. 6 d. Mai-Juli. Dees Bues und Commission extra.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 29. März. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 28. März. Am 28. März: Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Posen Nr. 3", leer, von do. nach do. Dampfer „Alfred", leer, von do. nach do. Dampfer „Hans", leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm", mit 2000 Ctr. Gerste, von do. nach do. Dampfer „Emilie", mit 2400 Ctr. Zucker, von do. nach do. Karl Stertz, Beuthen, leer, von Breslau nach Glogau. Paul Ehling, Zedenick, leer, von do. nach do. August Krüger, Fürstenberg, mit 3100 Ctr. Spiritns, von Breslau nach Hamburg. Albert Krüger, Landsberg, mit 3500 Ctr. Spiritus, von do. nach do. Karl Jantke, Fürstenberg, mit 3600 Ctr. Weizen, von Breslau nach Berlin. Karl Schneider, Cüstrin, mit 3600 Ctr. Weizen, von do. nach do. Gustav Schneider, Fürstenberg, mit 3100 Centner Zucker, von Breslau nach Stettin. Herrm. Schneider, do., mit 3000 Ctr. Mehl, von do. nach do. Paul Klauke, do., mit 3200 Ctr. Mehl, von Breslau nach Berlin. Julius Vogler, Breslau, mit 3000 Ctr. Mehl, von do. nach do. Friedrich Scheetz, Fürstenwalde, mit 3300 Ctr. Spiritus, von Breslau nach Hamburg. Adolf Blankenburg, Sofienstedt, mit 2600 Ctr. Spiritus, von do. nach do. Michael Strache, Küstrin, mit 2800 Ctr. Weizen, von Breslau nach Berlin. Wilhelm Kalinski, Köben, mit 2300 Ctr. Weizen, von do. nach do. Karl Hecker, Krossen, mit 2800 Ctr. Zucker, von Breslau nach Hamburg. Adolf Machule, Neusalz, mit 2400 Ctr. Mehl, von Breslau nach Berlin. Karl Machule, do., mit 2600 Ctr. Mehl, von do. nach do.

Vorträge und Vereine.

—h. **Im Riesengebirgsverein** hielt Geheimrath Professor Dr. **Grünhagen** einen interessanten Vortrag über „die Riesengebirgslandschaften in den ersten Jahrzehnten der preußischen Herrschaft." Der Redner führte ungefähr aus: „Wenn Jemand vor 150 Jahren es unternommen hätte, einen Riesengebirgsverein zu begründen, so wäre das jedenfalls ein sehr gewagtes Unternehmen gewesen. Die Lust am Wandern im Gebirge ist erst später erwacht. Außer den landschaftlichen Schönheiten im Hirschberger Thale fallen dem Touristen noch andere Dinge auf; er findet auf Schritt und Tritt die Spuren früheren Wohlstandes in halb verfallenen Patrizierhäusern; ein künstlerisch behandelter Sandstein oder eine umgestürzte Urne erinnert an die frühere Blüthezeit dieser Gegend und legt die Frage nahe, wie es denn gekommen sei, daß diese Periode ein so rasches Ende genommen hat. Die erste Grundlage des wirthschaftlichen Aufschwunges in Schlesien bildete der uralte Breslauer Handel. Als zweite Säule des heimathlichen Wohlstandes kommt die Leinen-Industrie des Riesengebirges in Betracht, welche ja heute noch nebst der Förderung der schwarzen Diamanten, der Steinkohle, dem Lande Schlesien einen ehrenvollen Platz in der Reihe der Industrieländer Europas sichert. Die Anfänge der schlesischen Leinen-Industrie reichen bis in das 16. Jahrhundert und wohl auch noch weiter zurück, und auf ihrem Höhepunkt stand sie im 17. Jahrhundert. Damals herrschte in Schlesien ein solcher Wohlstand, daß das Land mit Leichtigkeit wiederholte Kriegscontributionen von sieben bis acht Millionen Thaler aufbringen konnte, welche Summen in Anbetracht des damaligen Geldwerthes als ganz colossale bezeichnet werden müssen. In Schlesien gab es damals gegen 110 Exporthäuser ersten Ranges, welche die Erzeugnisse der schlesischen Leinen-Industrie bis nach Spanien und dessen amerikanischen Colonien versandten. Auch der Arbeiter erfreute sich damals eines größeren Wohlstandes, da die Arbeitslöhne seit jener Zeit nicht sonderlich gestiegen sind, während der Werth des Geldes außerordentlich gesunken ist. Es war vornehmlich in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, wo die Weberei als Hausindustrie florirte und die Bevölkerung von nahezu 300 Dörfern beschäftigte. Der Niedergang der schlesischen Leinen-Industrie datirt vom westphälischen Frieden, welcher für Schlesien mancherlei nachtheilige Folgen hatte. Zuerst wurden vom Kaiser Schutzzölle eingeführt, welche die schlesische Industrie in ihren vitalsten Interessen schädigten; in den Nachbarländern, besonders in der sächsischen Lausitz und dem Herzogthum Posen, entstand ihr eine gefährliche Concurrenz. Allein noch blieb der schlesischen Industrie im Rahmen desselben Reiches der freie Verkehr nach Böhmen offen, welches Land sich der gewerblichen Superiorität Schlesiens fügte und ein dankbares Absatzfeld für dessen Erzeugnisse bildete. Mit der späteren Einführung der Zollschranken ist es auch nach dieser Seite hin anders geworden. Ein fernerer ungünstiger Umschwung, der vom westphälischen Frieden her datirte, wurde durch die religiösen Verhältnisse jener Zeit herbeigeführt. Der Kaiser hatte es damals durchgesetz t, daß den Landesfürsten das Recht eingeräumt wurde, in den ihnen gehörenden Ländern die eigene Religion zur herrschenden zu machen; so wurde denn die katholische Religion in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, welche unmittelbar dem Kaiser gehörten, zur herrschenden erklärt. Ueber 200 Kirchen wurden in diesen Gebieten katholicisirt, zahlreiche protestantische Geistliche aus ihren Aemtern vertrieben und gläubige Protestanten wegen ihrer Confession bedrängt. Die vertriebenen Geistlichen flüchteten meistens ins Gebirge, wo sie sich in abgelegenen Hütten versteckt hielten, bis der herrschende kirchliche Nothstand sie veranlaßte, Predigten im Freien abzuhalten, weshalb sie auch „Buschprediger" genannt wurden. Hinsichtlich des kirchlichen Nothstandes bemerkt Redner noch erläuternd, daß z. B. die Schmiedeberger Protestanten gezwungen waren, bis nach Bolkenhain zu gehen, um dort Taufen, Trauungen u. s. w. vollziehen zu lassen. Im Anfang blieben die Buschprediger ziemlich unbehelligt und selbst die katholischen Geistlichen ließen die Sache ruhig geschehen; später waren jedoch sowohl die evangelischen Geistlichen als auch die ganze protestantische Bevölkerung schweren Verfolgungen seitens der Kaiserlichen ausgesetzt und die „Lichtensteiner" hausten im Riesengebirgsgau wie im Feindeslande. Dessenungeachtet zettelten die Schlesier keine Verschwörung an, weil dies nicht in ihrem Charakter lag, der als etwas weichlich gelten darf. Nun hätte man glauben sollen, daß die Schlesier Friedrich den Großen, als derselbe im Jahre 1740 ins Land rückte, mit offenen Armen als Befreier empfangen würden. Das war nun merkwürdiger Weise gerade nicht der Fall; in vielen Gegenden verhielt man sich den einrückenden Preußen gegenüber geradezu feindselig; nur in Schweidnitz und Jauer wurde Friedrich dem Großen von Jung und Alt zugejubelt. In Schmiedeberg bildete sich aus dortigen Bewohnern ein österreichisches Freicorps unter der Führung des Töpfers Bischof, auch „Blitztöpfer" genannt. Diesem Freicorps wurde jedoch sehr bald von den Preußen gründlich heimgeleuchtet und schon im Juli 1741 erklärten sich die Schmiedeberger nach Abzug des Feldmarschalls Neipperg für die preußische Herrschaft. Auch die Hirschberger kamen bei den Oesterreichern sehr bald in den Verdacht preußischer Gesinnung und es wurden ihnen daher von den österreichischen Abtheilungen schwere Kriegscontributionen auferlegt. Schon im zweiten schlesischen Kriege (1745—1748) standen die Schlesier treu zu König und Vaterland; allerdings machten sich auch die Oesterreicher im ganzen Lande durch Plünderungen der schlimmsten Art verhaßt. In Görbersdorf wurden den Bürgern glühende Kohlen auf die Brust gelegt und in Städtisch-Friedland waren die Bürger gezwungen, ihre eigene Stadt zu verlassen, weil die Panduren und Kroaten Alles demolirten, gewaltsame Taufen vornahmen und verschiedene Gräuel verübten. Wenn wir uns heute angenehmerer Zustände erfreuen und sagen können: „Wohl Dir, daß Du ein Enkel bist", so dürfen wir dabei dankbar der Hohenzollernherrschaft gedenken und müssen zugleich die Ueberzeugung gewinnen, daß die preußische Gesinnung der Schlesier in den geschichtlichen Verhältnissen tief begründet ist.

Vom Standesamte. 1. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Heinzel,** Paul, Kaufmann, k., Matthiasstraße 81, **Heinzel,** Clara, k., Bremen. — **Sulek,** Gottfried, Haush., ev., Ring 27, **Gnichwitz,** Rosina, ev., Woischwitz. — **Beinlich,** Josef, Haushälter, k., Burgfeld 16, **Menzel,** Agnes, k., Friedr.-Wilhelmstr. 70b. — **Seeliger,** Paul, Schmied, ev., Neue Weltg. 42, **Pärschke,** Caroline, ev., Wallstr. 24. — **Münch,** Julius, Kutscher, ev., Mehlg. 49, **Igel,** Joh., ev., Ring 35. — **Metske,** Paul, Kellner, k., Trebnitzerstraße 24, **Mantel,** Agnes, k., Graben 14. — **Sonnentheil,** Richard, Kutscher, ev., Niederg. 2, **Sulitze,** Anna, ev., ebenda. — **Thilo,** Reinhold, Kaufmann, ev., Neumarkt 13, **Krätzig,** Olga, ev., Moltkestr. 12. — **Mallick,** Carl, Drehorgelspieler, k., Große Dreilindengasse 10, **Müller,** Rosalie, geb. Borowsky, k., Rosenthalerstraße 11b.

Standesamt II. **Müller,** Franz, Sergeant, ev., N. Tauentzienstr. 68, **Wenzel,** Emma, k., Löschstr. 28. — **Ziegler,** Richard, Diätar, ev., Berlinerstraße 22c, **Raak,** Selma, k., Caruthstr. 10. — **Weitzen,** Heinrich, Kaufm., mos., Freiburgerstr. 17, **Landau,** Ros., mos., Ostrowo. — **Zenke,** Wilhelm, Schlosser, ev., Neudorfstr. 7, **Keil,** Carol., ev., Tauentzienstr. 2. — **Schmidt,** Georg, Kaufmann, ev., Lehmgrubenstr. 8a, **Fiebiger,** Olga, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Langhammer,** Paul, Schiffer, 31 J. — **Schubert,** August, Kellner, 41 J. — **Haschke,** Marie, T. d. Arbeiters Josef, 4 J. — **Lehmann,** Pauline, geb. Schneider, Schutzmannsfr., 29 J. — **Effenberg,** Carl, Glasergeselle, 44 J. — **Adler,** Anna, Arb., 25 J. — **Theinert,** Marie, geb. Gonschorek, Schuhmachergesellenwittwe, 63 J. — **Kreuzer,** Theresia, geb. Heisig, Steueraufseherwittwe, 77 J. — **Wollinsky,** Alfred, S. d. Böttchers Gustav, 2 J. — **Kerber,** Emilie, geb. Welz, verw. Wirthschafts-Director, 38 J. — **Stab,** Heinrich, S. d. Arbeiters Wilhelm, 5 W. — **Dittrich,** Max, S. d. Töpfers Gustav, 6 W. — **Hühnert,** Georg, S. d. Fleischermeisters Gottlieb, 1 J. — **Aust,** Oscar, S. d. Schuhmachers Franz, 9 M. — **Heim,** Meta, T. d. Kellners Adolf. — **Schneider,** Bertha, Arbeiterin, 49 J. — **Binner,** Ernest., geb. Kriegel, Töpfergesellenfrau, 30 J. — **Schmidt,** Hedwig, T. d. Kutschers Gottfried, 3 W. — **Lachmuth,** Emma, T. d. Arbeiters Reinhold, 9 M. — **Varéik,** Simon, Ofenheizer, 29 J. — **Bähschnitt,** Max, S. d. Lederzurichters Carl, 3 Tage.

Standesamt II. **Amulong,** Johanna, T. d. Buchdruckers Alexander, 2 M. — **Schneider,** Alfred, S. d. Tischlers Albert, 11 W. — **Kluge,** Martha, T. d. Haushälters Robert, 12 J. — **Hübscher,** Carl, S. d. Arb. Carl, 11 J. — **Gebauer,** Robert, Haushälter, 69 J. — **Fels,** Therese, geb. Weltzel, Schuhmacherwwe., 41 J. — **Uhrland,** Paul, Malermeister, 44 J. — **v. Helmrich,** Ida, geb. Schodtstädt, verw. Gutsbesitzer, 88 J. — **Nürnberger,** Rosalie, geb. Langner, Cigarrenmacherwittwe, 62 J. — **Gawellek,** Anton, S. d. Kutschers Theodor, 10 M. — **Kleinert,** Joh., Bahnarb., 39 J. — **Jüptner,** Ida, T. d. Dienstmanns Emil, 10 W. — **Jung,** Max, S. d. exam. Heizers Eduard, 2 J. — **Gebel,** Hans, S. d. Billard-Marqueurs Gustav, 1 St. — **Brandt,** Emilie, geb. Scholz, verw. Dienstmann, 58 J. — **Fiebag,** Josefa, geb. Thater, Schuhmachermeisterwittwe, 58 J. — **Ritschel,** Josef, S. d. Sattlers Hugo, 3 J. — **Hoffmann,** Erich, S. d. Schlossers Otto, 10 M.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Bad Reichenhall,** Ende März. Vom officiellen Eröffnungstage der Saison, 15. Mai, an werden zwischen Reichenhall und Berchtesgaden täglich 12 Züge verkehren, so daß zu jeder Tageszeit ein Ausflug in den Nachbarort oder dessen Umgebung ermöglicht ist; den Verkehr zwischen Reichenhall und Salzburg werden 21 Züge übernehmen.

• **Fremdenverkehrsverein für Deutschland und Osttirol mit dem Sitze in Brixen.** Am 17. März d. J. constituirte sich zu Brixen genannter Verein. Derselbe beabsichtigt, u. A. auch ein Auskunftsbureau zu errichten, und Anfragen können bereits jetzt an den Obmann des Vereins, Dr. Otto v. Guggenberg in Brixen, gerichtet werden.

• **See- und Soolbad Kolberg,** Ende März. Das seit acht Jahren hierselbst bestehende christliche Kurhospital und Kinderheilstätte Siloah eröffnet die diesjährige Saison bereits am 20. Mai; aber wenig bekannt ist, daß mit den Anstalten ein Pensionat verbunden ist, in dem sowohl Erwachsene als Kinder gegen Entgelt Aufnahme finden. Das Haus ist namentlich alleinstehenden Damen und Herren zu empfehlen. Eltern, die ihre Kinder nicht begleiten können, mögen dieselben getrost dem Hause anvertrauen. Die ganze Anstalt besteht aus drei Häusern, wovon das eine allein der Kinderheilstätte gewidmet ist, sodaß kein Kurgast fürchten darf, hierdurch beunruhigt zu werden. Kranken wird der erprobte Rath des Anstaltsarztes, Stabsarzt a. D. Herrn Dr. Rohde, geboten; die Pflege liegt in den sorgsamen Händen von Diakonissen aus der Kinderheil- und Diakonissenanstalt zu Stettin.

Vermischtes.

* Das **Emin Paschacomité** in **Berlin** hat der Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik in Waldenburg eine größere Bestellung für die Expedition übertragen. Auch das Kaiserlich deutsche Commissariat für Ostafrika hat ein größeres Quantum dieses Waldenburger Benedictine-Liqueurs nach Afrika mitgenommen.

* Durch Cabinets-Ordre vom 9. März wurde die Firma **P. H. Inhoffen,** Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn, zum Hoflieferanten der Kaiserin Friedrich ernannt. Genannte Firma, durch ihre vorzüglichen gebrannten Kaffees im ganzen Deutschen Reiche renommirt, besitzt bekanntlich eines der größten Etablissements der Branche und war schon seit einer Reihe von Jahren mit der regelmäßigen Kaffeelieferung für die Tafel der Kaiserin Friedrich betraut.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, **daß der Gaspreis** für die Zeit vom 1. April cr. bis zum 31. März 1890 folgendermaßen festgesetzt worden ist und zwar:

a. für die Privatflammen wie bisher auf 18 Pf. pro cbm, mit der Maßgabe, daß den Gasconsumenten bei einem Jahresverbrauch von weniger als 2000 cbm städt. Gas ein Rabatt von 2 pCt. und bei größerem Gasverbrauch ein mit 3 pCt. beginnender und je nach der Consumhöhe progressiv steigender Rabatt bis zu einem Maximum von 15 pCt. am Schlusse des Geschäftsjahres erstattet wird;

b. für Gas **als bewegende Kraft zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochheerden und bei Anwendung zu Heizungszwecken im Gewerbebetriebe** — jedoch aus besonders dafür angelegten Leitungen und besonders aufgestellten Gasmessern — pro cbm 14 Pf. Netto. [4090]

Bezügliche Anträge für den Consum ad b sind im Central-Bureau der städt. Gas- und Wasserwerke anzubringen.

Breslau, den 29. März 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Verlobung unserer Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Hamburger** aus Gleiwitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [4103]

Lublinitz, März 1889.

Albert Blumenfeld und Frau.

Regina Blumenfeld,
Leopold Hamburger,
Verlobte.

Lublinitz. Gleiwitz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Sittenfeld,
Paul Friedlaender.

Liegnitz. [5245] Breslau.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Franziska** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Arndt** aus Görlitz beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [1742]

Lippmann Braun u. Frau
Bertha, geb. **Engel.**
Reichenbach i. Schl.,
Ende März 1889.

Franziska Braun,
Gustav Arndt,
Verlobte.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Emmy** mit dem Kaufmann Herrn **Waldemar Ball** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5244]

Berlin im April 1889.
Kronenstr. 32.

Frau **Sophie Mosse,**
geb. Schlesinger.

Emmy Mosse,
Waldemar Ball,
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Dr. Simon Böhm,
Johanna Böhm,
geb. **Böhm,**

Oppeln, den 31. März 1889.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut
Siegfried Süßmann und Frau
Helene, geb. **Kwilecka.**
Breslau, den 31. März 1889.

Die glückliche Geburt eines kleinen Mädchens zeigen an [5262]
H. Jeltsch und Frau,
geb. **Müller.**
Breslau, den 31. März 1889.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens beehren sich hocherfreut anzuzeigen [5288]
Gustav Hain und Frau
Magda, geb. **Suckert.**
Ob.-Langenbielau, d. 30. März 1889.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [4080]
S. Schindler und Frau,
geb. **Müller.**
Rybnik, den 30. März 1889.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens wurden hoch erfreut
Director Claus u. Frau
Paula, geb. Doeleke.
Thale a. Harz,
den 30. März 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns nach schwerem Kampfe unser herziges gutes [4127]

Lieschen

in dem zarten Alter von $8\frac{1}{2}$ Monat durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an
Die tieftrauernden Eltern
Max Tamm und Frau.
Friedland, Bez. Breslau,
den 1. April 1889.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, dass unsere liebe Mutter, die verwittwete

Frau Louise Lomnitz

in Pitschen OS. in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren heute Morgen 5 Uhr an Alterschwäche sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schweidnitz, Freiburg, Breslau, Rosenberg und Städtel, den 31. März 1889. [4102]

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag um 2 Uhr.

Gestern Abend $9\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach dreiwöchentlichen schweren Leiden unser innig geliebter, theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder

Herr Isidor Hoeniger

im Alter von 79 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Ratibor, den 1. April 1889. [4124]

Die Hinterbliebenen.

Heut Vormittag um 10 Uhr entschlief nach langer und treuer Arbeit im Weinberge des Herrn zu einem bessern Dasein
der Hauptlehrer und Organist

Herr Karl Reichelt

in Skalung. [4078]

Wir betrauern in dem lieben Dahingeschiedenen einen sehr braven und pflichteifrigen Collegen, dessen Andenken uns stets theuer sein wird.

Konstadt, den 30. März 1889.

Die Mitglieder der Konstädter Bezirks-Conferenz.

Begräbniss: Mittwoch, den 3. April, Nachm. 3 Uhr.

Gestern früh verschied nach kurzem Leiden unser innig-geliebter theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, [4117]
der Zuckerfabrik-Director

Nathan Lion.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hullein i. M., Breslau, Ratibor, Berlin, Brieg, Halle,
den 31. März 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Mittag um 12 Uhr verschied sanft nach vierwöchentlichen schweren Leiden an Herzmuskelentzündung unser geliebter theurer Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer des Bades Langenau [4081]

Georg Hancke,

Premier-Lieutenant a. D. der Landwehr, im Alter von 50 Jahren.

Bad Langenau, den 31. März 1889.

Emilie, verwittw. **Dr. Hancke,**
Elisabeth Hancke,
Clara Kaboth, geb. **Hancke,**
Hedwig Frauenstädt, geb. **Hancke.**

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag.

Nachruf.

Am 28. d. Mts. starb in Nizza der Banquier

Herr Max Bremer.

Derselbe hat durch ein Decennium unserem Aufsichtsrathe bezw. Vorstande angehört und durch sein reges Interesse, Gewissenhaftigkeit und Umsicht sich um das Gedeihen unserer Gesellschaft wohlverdient gemacht. [4079]

Ehre seinem Andenken!

Bauerwitz, 31. März 1889.

Der Vorstand Der Aufsichtsrath
der Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.

Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Antheilnahme an dem schweren Verluste ihres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels [4116]

Guido Porsch

sprechen auf diesem Wege ihren **herzlichsten Dank** aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. März 1889.

Breslau, den 1. April 1889.

Nachdem Frau **Emmy Lübbert**, die vertretungsberechtigte Gesellschafterin der Handelsgesellschaft **Lübbert & Sohn,** die persönliche Geschäftsführung niedergelegt hat, ist der frühere Geschäftsführer

Herr Arthur Scholz

zum Handlungsbevollmächtigten bestellt worden.

Unter seiner Leitung wird das Geschäft in geordneter Weise fortgeführt werden und bitten wir, das der Firma bisher bewiesene Wohlwollen derselben auch ferner zu gewähren. [1721]

Lübbert & Sohn.

Frühjahr-
und
Sommerpaletots.



Anfertigung nach Maass.
Preis:
Mk. 29,00, Mk. 34,00, M. 40,00.

Engl. Neuheit:
„Collar-Coat",
Kragenpaletot,
einfach, praktisch u. vornehm.
Hymaleya-Joppen
in allen Grössen am Lager.

Special-Magazin
sämmtlicher
Herrenwäsche.
Anfertigung nach Maass.

Eduard Littauer,
[3518] **Ring 27.**

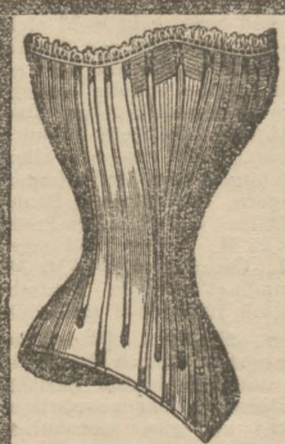
„Wildfang",
bester, unverwüstlicher,
waschechter
Kinderstrumpf
mit
doppeltem Knie.
„Wildfang".
Albert Fuchs.
Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstraße 49.

Rixdorfer
u. Deutsches Patent-
Linoleum 2928
(Korkteppich),
beste Fabrikate,
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.

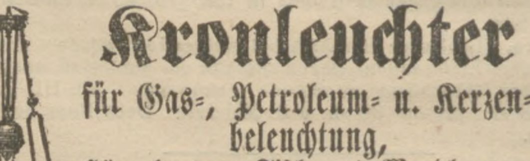
Neuheiten
in **Wiener Schuhen** für Herren, Damen, Mädchen und Kinder
empfiehlt [5260]
W. Epstein,
Wiener Schuhmagazin,
Ring 52, Naschmarktseite.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Oberhemden in anerkannt bester Ausführung,
Kragen und **Manschetten,** 5fach (neueste Formen),
Cravatten, Handschuh, Strumpfwaaren, sowie alle nur möglichen **Herren-Bedarfs-** und **Luxus-Artikel.** [4122]
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.



Die Corset-Fabrik
von
Louis Freudenthal,
Ohlauerstraße 80,
Breslau,
empfiehlt ihre
anerkannt gutsitzenden
Corsets
zu denkbar billigsten Preisen,
bei **bekannter Güte** und **Haltbarkeit.**
Neu! „Corset Olden", **Neu!**
vorzüglich sitzendes Façon,
hochschnürend u. **kurze Hüften,** in **echtem Fischbein** Preis 6 Mk.
incl. Schutzstange, die das lästige Brechen der Blanchetts unbedingt verhindert. [2989]



Kronleuchter
für Gas-, Petroleum- u. Kerzenbeleuchtung,
Hängelampen, Tisch- und **Wandlampen,**
Clavier- u. **Pianino-Lampen, Ampeln,**
altdeutsche **Laternen, Wandleuchter,**
Candelaber, durchweg **Neuheiten** in großartigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50. [2306]



Oppler & Oelsner
en gros **Tuchhandlung** en détail
Ring 51, erste Etage,
empfehlen zur Frühjahrs-Saison
ihr reichhaltiges Lager
in feinen [2477]
Tuchen und Nouveautés.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in unseren Fabrikräumen **Blücherplatz 11** (Haus am Riembergshof) einen **Detail-Verkauf** unserer Fabrikate zu den **billigsten Engros-Preisen** eröffnet haben. [1740]

Schles. Dampf-Chocoladen- u. Zuckerwaarenfabrik
„Germania",
Breslau, Blücherplatz 11, dicht am Riembergshof.

Meine **Bureaux sowie Wohnung** befinden sich nunmehr [4123]
Ring Nr. 6, goldene Sonne, auch Herrenstr. Nr. 5.
Georg F. Müller.

Von heute ab verlegen wir unsere
Geschäfts- und Fabrik-Localitäten
von Hummerei 26 nach
Gr. Feldstraße 16 (Ecke Klosterstraße),
Seitenhaus I., II., III. Etage. [5301]
Sandberger & Schreier,
Schäfte-Fabrik.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich seit dem

1. April 1889

meine Geschäftslocalitäten nach meinem eigenen Grundstücke

Mauritius-Platz 3a

verlegt habe. [1732]

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe mir auch in meinen neuen Localitäten erhalten zu wollen.

Mit größter Hochachtung

Carl Meyner
Verlag der Lagerbiere in Flaschen
aus der Brauerei E. Haase.

Unser Geschäftslocal befindet sich während des Umbaues
Junkernstraße 31, I. Et.,
im Hause der Weinhandlung des Herrn
F. R. Lange. [5242]
S. Loewenhain & Co.,
Tuch- und Herren-Confections-Geschäft.

Stadt-Theater.

Dinstag. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für Frau Sonntag-Uhl. **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Mittwoch. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: **„Dido."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Albert Kellner.

Lobe-Theater. 4112

Dinstag. Benefiz für Herrn Richard Korschén. **„Die Glocken von Corneville."** Operette in 3 Acten von Planquette.

Mittwoch. Gastspiel des Frl. Martha Burckhard. **„Orpheus in der Unterwelt."**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, Dinstag, den 2. April 1889. **„Die Lieder des Musikanten."** Charakter-Gemälde mit Gesang in 7 Bildern von R. Kneisel.

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 3. April, Abends 7 Uhr:

Herr Realgymnasiallehrer **Dr. Krebs:** Hans Ulrich Schaffgotsch's Gefangenschaft und die Waffenerhebung seines Oberstlieutenants Freiberg zu Troppau. [4119]

Singakademie.

Dinstag, den 2. April. Abends 7 Uhr, im Concerthause:

III. Abonnement-Concert.

Johannes-Passion

von **Seb. Bach,** nach der Bearbeitung von **Julius Kniese.**

Soli: Frl. **Lange,** Frl. **Stephan,** die Herren **Carl Dierich** vom Grossh. Hoftheater in Schwerin, **Schmalfeld** aus Berlin und Prof. **Kühn.**

Billets zu **3, 2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [3754]

Johannispassion.

Textbücher à 0,20, Klavier-Auszüge mit Text, Ausg. **Breitkopf & Härtel** 2,50, eleg. geb. 4,00, Ausg. **Peters** 2,50 vorräthig [3976]

Schletter'sche Buchhandlung (Franck & Weigert), Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Neu! Neu!

Antonio van Gofre,

„Das medicinische Räthsel" in seinen gänzlich neuen, unerreichten Productionen. Der einzige Mensch, welcher vermag, sein Körpergewicht mittelst der Kraft seines Gebisses aufrecht zu tragen. [4105]

Schlesische Tyroler,

Lebensbild aus dem Riesengebirge.

Personen:

Gustav Beige, ein j. Kaufmann, Hr. Giese.
Blasius, Brauerssohn „ Heinze.
Obermeyer, Krämer, „ Tauer.
Kathl, s. Tochter, Frl. Meingold.
Wolferl, Wirth, ... Hr. Haupt.
Claus, Knecht, ... „ Tillner.
12 Tyrolerinnen, Tyroler 2c.

Annita und **Bollini,** Gymnastiker, **Hans Sachs II** von **Tauer u. Meingold, Mikado-Duettisten Mr.** und **Mlle. Chretienné, Alexandra Belinskaja,** russische Chansonette.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf. Reservirter Platz 1 Mark. Logensitz 2 Mark.

Liebich's Etablissement.

Heute, Dinstag, d. 2. April cr.

Große [4110] **humoristische Soirée** der allbeliebten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger** (Direction **Gebr. Lipart**), **Gastspiel** des anerkannt **besten Damen-Imitators Deutschlands**

Man de Wirth,

des Costumsängers **P. Schadow,** des urkomischen musikalischen Clowns der Gegenwart **Mr. Harris.**

Allabendlich stürmischer Beifall. Hochkomisches Programm.

Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten. 4111

Auftreten des **Omeus-Trio,** großartige Productionen auf dem Drahtkabel, des Illusionisten Herrn **Meunier** mit seinem **Wunderkoffer,** (sensationelles, räthselhaftes Experiment), der **Frères Edwardo,** Ring- und Reckturner, des **Mr. Willon,** Equilibrist, Fräul. **Schmidt,** Frl. **König,** Frl. **Nancy Valerie** u. **Miss Marion Graham,** Sängerinnen, Herrn **Mariott** und Fräul. **Mariette,** Duettisten.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.



Panorama, 5128

Bischofstr. 3, I.

Diese Woche: **Berlin.**

Breslauer Gewerbe-Verein

Heute Abend 8 Uhr **Versammlung in der alten Börse (nicht im „König von Ungarn").** [4075]

F. z. ⊙ Z. d. 2. 4. 7 J. □ I. d. 3. 4. 7. M. Cof.

P. J. O. 3. W. d. 5. IV. 7. R. ⊠ VI. u. Br. M.

Bitte!

Für zwei verlassene arme Lehrertöchter, von denen die ältere bereits 80 Jahre alt ist, bitte ich dringend um ein Scherflein zur Linderung größter Noth. [1716]

Dr. E. Hoffmann, Mogilno (Posen).

Frische [4031]

Waldmstr.-Bowle,

per Fl. incl. M. 1,20.

Raymond, Carlsstr. 10.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.

Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Eine tüchtige [5267]

Clavier- u. Gesanglehrerin

nimmt noch einige Schüler an **Lehmdamm 44, I, rechts.**

☞ Zu neuen Circlen für engl. u. franz. Convers. u. Grammatik w. Theiln. gesucht **Breitestr. 42, 1. Et.** rechts.

Engl. Stund. (Grammatik u. Conversation) v. bewährter Kraft **gesucht.** Gefl. Off. sub St. 251 Postamt 6.

Methode Gaspey-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der consequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefassten Aufgabe: den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen u. schreiben zu lehren. Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidiert und verbessert.

Soeben sind erschienen:

Russische Konversations-Grammatik z. Schul- und Selbstunterricht. Von **Paul Fuchs,** weil. Professor und Verfasser zahlreicher sprachwissenschaftlicher Werke etc. Bearbeitet von **Aug. Ad. Naht,** russischer Sprachlehrer an der Königlichen Preussischen vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und vereidigter Dolmetscher und Translator beim Königlichen Kammergericht in Berlin. 2. Aufl. 8°. Geb. in Leinw. M. 5,—. (**Schlüssel** dazu 2 M.)

Die Lehrbücher der Methode Gaspey-Otto-Sauer umfassen bis jetzt **Deutsch, Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch.** Sie bestehen aus **Grammatiken, kleinen Sprachlehren, Lese-, Uebersetzungs-** und **Konversationsbüchern.** Vollständige Verzeichnisse (auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Italiener, Portugiesen u. Brasilianer, Spanier etc.) gratis und franco. [4129]

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von

Julius Groos' Verlag in **Heidelberg.**

1 Damenschneiderin empf. sich i. H. **Bahnhofstr. 9,** im Hofe r. pt.

„Nordstern",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft | **Unfall- u. Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**

zu **Berlin W. 41,** Kaiserhofstraße 3.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die von Herrn **Julius Mark** in **Breslau** verwaltete General-Agentur unserer Gesellschaften für den Regierungsbezirk Breslau am heutigen Tage auf

Herrn S. Schönfeld,

in Firma Wieluner & Schönfeld,

☞ **in Breslau, Berlinerstraße 8,** ☜

übergegangen ist.

Berlin, den 1. April 1889.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Aufnahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit.

Prospecte und Declarationen gratis.

Breslau, den 1. April 1889.

S. Schönfeld, General-Agent,

Berlinerstraße 8.



Zauber-Theater im großen Saale des Hotel de Silésie vom weltbekannten **Prof. St. Roman,** Hof-Magiker und Virtuose Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. u. mehrerer Monarchen. **Heute Dinstag,** 2. ds., Anfang 8 Uhr, **Große Gala-Vorstellung** in 3 Abtheilungen. (Alles Original u. unnachahmbar.) Billets im Voraus in der Cigarrenhandlung des Herrn **Arnold,** Kornecke, u. von 7 Uhr an der Cassa. Morgen Mittwoch 2 Vorst., Anf. 4 Uhr, für Familien u. Kinder.

En tous cas — Sonnenschirme,

„Htes Ntés", [4121]

große Auswahl — außergewöhnl. billige Preise.

J. Wachsmann. Hofl., 30 Schweidnitzerstraße 30.

Aelteste und bestens renommirte Handelslehranstalt u. Pensionat

des gerichtlich vereideten Bücher-Revisors

Heinrich Barber, Carlsstraße 36.

Die von dieser Anstalt Ausgebildeten erhalten **thatsächlich kostenlos** durch den Leiter, auf Grund des guten Renommés Stellungen, Lehrlinge werden jederzeit gern placirt. [3707]

H. Barber, Carlsstraße 36.

בהכשר ב"ד"צ רפה.

Die unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats stehende

☞ **Mazzoth-Bäckerei** ☜

befindet sich

Weißgerber-Gasse 51.

Die Verkaufsstelle ist eröffnet [4109]

Roßmarkt 5 (Riembergshof).

Ich wohne jetzt: Schuhbrücke Nr. 48,

am Ritterplatz, 1. Etage.

Echtler, 1667

Rechtsanwalt u. Notar.

Ich wohne jetzt **Tauentzienstr. 11, II.**

Privatdocent **Dr. Carl Partsch,**

Specialarzt für Chirurgie.

Vom 1. April ab Sprechstunde ☞ von 2—3 Nachm. ☜

Ich wohne jetzt [5246]

Blumenstraße 3a,

Ecke der Tauentzienstraße.

Dr. Kornblum.

Bis Anfangs Mai d. J. verreist

Dr. Jacoby,

Arzt für Ohrenkranke.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 6. [2933]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist, Junkernstrasse Nr. 31.

Dr. Emil Schlesinger,

American Dentist, Am Rathhause 14, II. Et.

Zähne und Plomben, Schmerzlose Zahnextraction

Robert Peter,

Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Georg Gossa,

prakt. Zahn-Arzt, Gartenstraße Nr. 15a, neben dem Concerthause.

Sprechst.: Vorm. 9—1 } Nachm. 3—5 } Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Massage u. Kaltwasserkuren!

Gräfenberg. Abreibungen u. Packungen f. Herren u. Damen werden ausgeführt von **A. Woitas** und Frau, ärztl. geprüft. Masseure und Bademstr., **Tauentzienstraße 69.** [5269]

5270 **Wichtig für Damen!**

Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt. **Für auswärt. Damen Pension.**

Anna Berger, Modistin

Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

Baumkuchen

für M. 5,— franco von bekannter vorzüglichster Güte.

Paul Lange, [1192]

Conditor, Bischofswerda i. S.

Die Lieferung der unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats zubereiteten Mazzoth ist **nur** Herrn **Louis Horn** übertragen worden. Verkaufsstelle: Roßmarkt Nr. 5. [3688]

Breslau, den 20. März 1889.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule

Teichstraße 22/23.

Anmeldungen täglich von 12—3. [5304] **Anna Malberg.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.)

Auch f. Prim. u. Schül. höh. Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsres.

Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Realgymnasium zu Landeshut.

Das neue Schuljahr beginnt am **25. April dieses Jahres.** Pensionen für auswärtige Schüler sind in großer Auswahl angeboten. Bei den schwach besuchten Klassen kann jedem einzelnen Schüler besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die gesunde Höhenlage der Stadt, fast 1400 Fuß über dem Meeresspiegel, dürfte wohl zu beachten sein.

Der Director der Anstalt ist zu jeder Auskunft bereit.

Wir empfehlen deshalb unser Realgymnasium zu zahlreichem Besuche.

Landeshut, den 1. März 1889. [1438]

Das Curatorium.

Königl. Oberrealschule zu Gleiwitz,

9 klassige Anstalt (Sexta bis Prima), verbunden mit Fachklassen für Mechaniker und Hüttenleute.

Anmeldungen für den neuen Jahres-Cursus, der am 25. April beginnt, nimmt Director **Wernicke** vorher jederzeit entgegen.

Das Curatorium.

Kreidel, Oberbürgermeister. [2908]

A. Schreiter's Musiklehranstalt. 5263

Clavier. Ohlauerstraße 65. Violine.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen [4077]

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in **Breslau** bei:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 4.
Herz & Ehrlich, Blücherplatz.
Hilscher & Dießler, Bischofstraße 7.
L. Krüger, Albrechtsstraße 15.
A. Töpfer Nachf. E. Schimmelmann, Hofl.
Gustav Biller, Heiligegeiststraße 15 u. Messergasse 20.
Jul. Specht, Klosterstraße 16.
Robert Neugebauer, Neuschestr. 19.
Paul Pache, Scheitnigerstraße 22.
Herm. Straka, Am Rathhause 10.
P. Langosch, Schweidnitzerstr. 45 u. Nicolaistraße 48.
Oscar Mohr, Kupferschmiedestr. 25.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstraße 2.
Herm. Cohn, Gneisenauplatz Nr. 3.
Eduard Groß, Neumarkt 42.
Louis Th. Wolff, Rosenthalerstraße 18.
Robert Geisler, Gartenstraße 5 u. Gr. Feldstr. 7.
Robert Dzialas, Nicolaistraße 63b.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Bruno Dziekan, Große Scheitnigerstr. 3.
Oscar Reymann, Neumarkt 10.
O. Heilberg, Moltkestraße 18.
Umbach & Kahl, Taschenstraße 21.

Vom 1. April d. J. ab erscheint am 1. und 15. jed. Monats die Zeitschrift

„Am deutschen Herd“

Illustrirtes deutsches Familienblatt — nebst den Beiblättern

„Die Kemenate“ ill. deutsche Hausfrauenzeitung. „Fidele Geister“ illustrirtes Witzblatt.

Preis pro Quartal für alle drei Zeitschriften

nur 1 Mark.

Jede Nummer enthält einen von Hrn. Oswald Nier in bekannter Weise gestellten grossen **Preis-Rebus.**

Nachstehender erster Preis Rebus ist in 16facher Vergrösserung in № 1 von „Fidele Geister“ veröffentlicht.



Nur diejenigen Lösungen, welchen der dem Preis-Rebus zugehörige, in „Fidele Geister“ abgedruckte „Bon“ beigefügt ist, werden berücksichtigt.

Man abonnirt bei der unterzeichneten Haupt-Expedition, den sämmtlichen, durch Placate kenntlichen 700 Filialen, sowie bei allen Postanstalten.

Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste unter VI. Nachtrag No. 239a.

Verlag „Am deutschen Herd“ Ernst Urbach. — Haupt-Expedition Birkenstr. 12a.

Kündigung
der
5% Partial-Obligationen
der
von Rheinbaben'schen Kohlengruben-Gewerkschaft vom 9. December 1882 und 1. April 1886.

Auf Grund des in den Anleihebedingungen vorbehaltenen Rechtes, kündige ich hiermit sämmtliche noch nicht ausgelooste 5% Partial-Obligationen der **v. Rheinbaben**'schen Kohlengruben-Gewerkschaft vom 9. December 1882 und 1. April 1886 zum Gesammtbetrage von 1 500 000 Mark und 750 000 Mark

zur Rückzahlung am 1. Juli 1889

und fordere hiermit die Obligations-Inhaber auf, unter Einreichung der Stücke nebst Zinscoupons exclusive der am 1. Juli d. J. fälligen, die verschriebenen Capitalsbeträge mit dem Amortisationszuschlage von 5%, mithin für das Stück 525 Mark am 1. Juli 1889 bei

Herren **G. von Pachaly's Enkel** zu Breslau

entgegen zu nehmen. Für jeden fehlenden Zinscoupon sind vom Obligations-Inhaber 12 Mark 50 Pf. zu erstatten.

Mit dieser Bekanntmachung verbinde ich die Mittheilung, daß der

Schlesische Bank-Verein zu Breslau

es übernommen hat, vorbezeichnete 5% Partial-Obligationen in 4%, al pari rückzahlbare Partial-Obligationen zu convertiren.

Fanny-Grube, im März 1889.

Der Repräsentant und Generalbevollmächtigte der von Rheinbaben'schen Kohlengruben-Gewerkschaft.
Heckel.

Im Anschluß an die vorstehende Bekanntmachung offeriren wir hiermit den Inhabern der, wie oben, zur Rückzahlung zum 1. Juli 1889 gekündigten

1 500 000 Mark und 750 000 Mark 5% Partial-Obligationen
der
v. Rheinbaben'schen Kohlengruben-Gewerkschaft
vom 9. December 1882 und 1. April 1886

die Convertirung in 4% Partial-Obligationen unter folgenden Bedingungen:

Die 4% Partial-Obligationen participiren an der, Seitens der **v. Rheinbaben**'schen Kohlengruben-Gewerkschaften durch Vermittelung des **Schlesischen Bank-Vereins** zu Breslau aufgenommenen hypothekarisch sicher gestellten Anleihe zum Gesammtbetrage von zwei Millionen dreimalhundert und fünfzigtausend Mark, für welche dieselben Realitäten, Gruben und Gebäude 2c. verpfändet sind, wie für die Partial-Obligationen am 9. December 1882 und 1. April 1886. Die Verzinsung beginnt mit dem 1. Juli 1889.

Die Tilgung und Amortisation der 4% Obligationen erfolgt in den Jahren 1895 bis 1908 zum Nominalwerthe.

Die 5% Obligationen, welche zur Convertirung angemeldet werden, sind mit den Zinscoupons

Nr. 14—34 von den Obligationen vom 9. December 1882,
Nr. 8—49 von den Obligationen vom 1. April 1886

bis zum 15. April 1889

in unserer **Effecten-Casse** hier,
bei Herren **G. v. Pachaly's Enkel** zu Breslau,
bei Herren **Georg Fromberg & Co.** zu Berlin

arithmetisch geordnet, mit doppeltem Nummernverzeichniß einzuliefern. Ein Verzeichniß empfängt der Einlieferer abgestempelt zurück und demnächst gegen Rückgabe desselben und gegen Quittungsleistung seinerseits die neuen 4% Partial-Obligationen nebst halbjährigen Zinscoupons für die Zeit vom 1. Juli 1889 bis zum 1. Juli 1899 und Talon.

Bei diesem Umtausche werden die 4% Partial-Obligationen zum Course von 98½% berechnet, so daß den Inhabern der 5% Partial-Obligationen

außer dem Amortisationszuschlag von 5%
noch
eine Convertirungsprämie von 1½%

mithin

pro Stück baar 32½ Mark

zugezahlt werden und ihnen

außerdem noch der am 1. Juli 1889 fällige Zinscoupon zur eigenen Realisirung

belassen wird, so daß dieselben

bis zum 1. Juli 1889 noch 5% Zinsen

beziehen.

Für jeden etwa fehlenden Zinscoupon sind bei der Einlieferung der 5% Partial-Obligationen 12 Mark 50 Pf. zu erstatten.

Breslau, im März 1889. [4100]

Schlesischer Bank-Verein.
Dr. Wachler. C. Fromberg.

Kundmachung.

In Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April l. J., um 9 Uhr Vormittags die 39. Verloosung der gegen Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, — und die 40. Verloosung der Prioritäts-Actien dieser Bahn in Wien in dem dazu bestimmten Saale im Bankogebäude — Singerstrasse — stattfinden.

Wien, am 30. März 1889. [4113]

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Art Waaren und Fabrik-Reste.

Reste zu eleganten Herrenhosen u. Anzügen, **Reste** zu Knaben-Anzügen u. Regenmäntelstoffe, **Reste** Cachemir, Wollstoffe, Gardinen, Satin, Kattun, Möbelst., **Bandreste** spottb. nur **Albrechtsstraße 43, I.**

Leitergerüste

für Hausfaçaden behufs Anstrich und Renovation derselben stellt billigst [5291]

Richard Baum,
Zimmermeister,
Neue Junkernstr. 26.

Einen Posten baumwollen **Sackbänder,** ca. 110 cm lang geschnitten, sehr fest, gebe à 39 Mk. per 50 Kilo ab hier gegen Nachnahme ab. [5277
Louis Hornburg, Chemnitz, Sachsen.



Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante** Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Reiche Heiraths-Vorschläge erhalten Sie sofort discret in kolossaler **Auswahl** aus dem **Bürger-** und **Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte, verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf., für Damen frei. [1715]
General-Anzeiger, Berlin S.W. 61.

Heirathsgesuch!

Ein Herr, ev., in angesehener Lebensstellung und hohem Einkommen, repräsentable Persönlichkeit, **sucht die Bekanntschaft einer jungen Wittwe mit Vermögen.** Offert. sub G E. 29 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5243]

Ein Wittwer, Anf. 40er Jahre, Geschäftsmann mit sicherer Existenz, Hausbesitzer, beabsichtigt, sich wieder **zu verheirathen.** Damen in nicht mehr zu jugendlichem Alter, mit Vermögen, welches sichergestellt werden würde, wollen vertrauensvoll werthe Adr., aber nicht anonym, unter Z. 42 hauptpostlagernd mittheilen. Str. Discretion Ehrensache. [5299]

Reelle Heirathsparthien
in jüd. Familien vermittelt streng discret [5273]
H. Friedländer, Schmiedebrücke 55, I. Sprechst. v. 12—1 Uhr, außer Sonntag.

2 Knaben
oder Mädch. find. in einer geb. jüd. u. kinderlosen Familie liebev. Pension b. mäßigem Honorar, Clavier- und Gartenben. Näh. d. Herrn **Eugen Wollheim,** Junkernstraße 33. [5220]

Pension.

5252

In **fein. jüd. Fam.** find. noch 2—3 junge Mädch., die zu ihrer Ausbildung hierher kommen, oder Seminaristinnen liebevolle Aufnahme u. wahrhaftmütterl. Pflege. **Seminaristin im Hause.** Gefl. Off. bitte u. Chiffre P. S. 28 Exp. d. Bresl. Ztg.

Brillante Zinnfolien aller Art Fabrik E. F. Ohle's Erben, Breslau, Andersohnstraße 11.

Oberschlesische Drahtindustrie Actien-Gesellschaft Gleiwitz.
Bilanz vom 31. December 1888.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Anlage-Conto.						
a. Immobilien am 1. Januar 1888	1 645 018	20				
Abschreibung per 1888	32 900	36				
	1 612 117	84				
Zugang per 1888	21 814	64	1 633 932	48		
b. Mobilien am 1. Januar 1888..	1 399 130	24				
Abschreibung per 1888......	69 956	50				
	1 329 173	74				
Zugang per 1888	58 880	27	1 388 054	01		
c. Inventar am 1. Januar 1888..	57 601	91				
Abschreibung per 1888......	5 760	14				
	51 841	77				
Zugang per 1888	3 132	94	54 974	71		
					3 076 961	20
Bestände-Conto.						
Roheisen	85 687	50				
Halb- und Fertig-Fabrikate	909 533	55	995 221	05		
Feuerversicherungs-Conto.........			7 328	45		
Cassa-Conto			18 940	79		
Wechsel-Conto			209 913	27		
Effecten-Conto.................			582 507	97		
Cautions-Conto			323 931	50		
Debitoren						
a. Arbeiter-Vorschüsse	1 942	—				
b. Laufende Debitoren	512 615	02				
c. Bankier-Guthaben	689 626	86				
	1 204 183	88				
abzüglich Creditoren	210 886	19	993 297	69	3 131 140	72
					6 208 101	92

	M	Pf
Actien - Capital-Conto	4 800 000	—
Reservefond-Conto	160 000	—
Delcredere-Conto	3 969	07
Cautions - Accepten-Conto....	304 000	—
Gewinn u. Verlust-Conto	940 132	85
	6 208 101	92

Gleiwitz, im März 1889.

Der Vorstand.
Rudolf Hegenscheidt.

Die Richtigkeit und Uebereinstimmung mit den Büchern bescheinigen

Gleiwitz, im März 1889.

Die Revisoren.
V. Zuckerkandl. Johs. Leder.

Gewinn- und Verlust-Conto
vom 31. December 1888.

Debet.

	M	Pf
An Verwaltungskosten, Reisespesen, Provisionen, Steuern, Stempel, Porti	168 112	51
„ Saldo.....................	940 132	85
	1 108 245	36

Credit.

	M	Pf
Per Gewinn-Vortrag aus 1887	1 171	84
„ für die Unfallversicherung weniger verausgabt	2 114	92
„ Gewinn aus 1888	1 104 958	60
	1 108 245	36

Die Verwendung des Gewinnes wurde wie folgt beschlossen:

1) Abschreibung auf Immobilien 2% von	M. 1 633 932.48 =	M. 32 678.70
„ „ Mobilien 5% „	„ 1 388 054.01 =	„ 69 402.70
„ „ Inventar 10% „	„ 54 974.71 =	„ 5 497.50
		M. 107 578.90
2) Rücklage zum Reservefond....................		„ 166 972.88
3) In Reserve zu stellen:		
a. 1% der laufenden Debitoren auf Delcredere-Conto	M. 5 126.14	
b. für p. 1888 noch nicht liquidirte Kosten der Unfall-Versicherung	„ 8 000.—	
c. Restbetrag der Patent-Gebühr an Gustav Deutgen & Co.	„ 8 000.—	„ 21 126.14
4) 12½% Tantième für Vorstand und Aufsichtsrath		„ 68 454.93
5) 12% Dividende an die Actionäre von M. 4 800 000................		„ 576 000.—
	in Sa.	M. 940 132.85

Die festgestellte Dividende von

12% = M. 120 per Actie

kann gegen Rückgabe des Dividendenscheins Nr. 2 von heut ab bei den Kassen der

Oberschlesischen Eisen-Industrie Act.-Ges. für Bergbau u. Hüttenbetrieb zu Gleiwitz,
Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin,
Herren **Delbrück Leo & Co. zu Berlin,**
„ **C. Schlesinger-Trier & Co. zu Berlin**

erhoben werden.

Gleiwitz, den 30. März 1889.

Der Aufsichtsrath.
Wilhelm Hegenscheidt. Dr. jur. Georg Caro.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen **50.** Verloosung unserer

5% Pfandbriefe Serie VI.

wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. **L.** à **2000** Mark rückzahlbar mit **2200** Mark.
Nr. 893. 2101.

Lit. **M.** à **1000** Mark rückzahlbar mit **1100** Mark.
Nr. 968.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. September 1889 ausser Verzinsung.

Berlin, den 25. März 1889. [1724]

Die Haupt-Direction.
Sanden. Schmidt.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts. sind folgende Falkenberger Kreis-Obligationen II. Emission ausgeloost worden: [1298]

Littr. A. Nr. 7, 5, 4.
„ B. Nr. 9, 8, 5.
„ C. Nr. 80, 12, 86, 14, 196, 67, 88, 53, 181, 179, 66, 165, 187, 166, 135, 64, 15, 190, 191, 36, 22, 57, 123, 127, 58, 81, 17, 109, 157, 41, 40, 7, 19, 130, 63, 129, 164, 1, 44, 180, 115, 108, 128, 78, 199.
„ D. Nr. 65, 19, 46, 91, 47, 33, 37.
„ E. Nr. 79, 28, 48, 35, 20, 74, 5, 75, 37.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst oder bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen.

Falkenberg O./S., den 19. Januar 1889.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **von Sydow.**

612

Chili-Salpeter-Groshandlung.
Theodor Kühn, Magdeburg.
Telegramm-Adresse: Theodor Kühn, Magdeburg.



Japan Soya

dient zur **Würzung** und **Kräftigung** aller **Speisen.** Nur echt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen. In Porzellan-Flaschen à M. 0,75; 1,25; 2,50. In allen besseren **Delikatess-, Colonialwaaren- u. Drogen-Geschäften.**

General-Vertreter für das Deutsche Reich:
F. G. Taen Arr-Hee, Berlin. [0219]

Nebenbahn Glatz-Rückers.

Zur Herstellung der Seitendurchlässe soll die Lieferung von etwa 230 Stück glasirten Muffenthonröhren öffentlich verdungen werden. Bedingungen hierzu liegen im Amtszimmer der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz, Louisenstraße 15, zur Einsicht aus und können dieselben von da gegen Einsendung von 1,0 Mark bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dinstag, den 16. April 1889, Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Glatz, den 25. März 1889. [4128]

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Ankauf von Grubenholz.

Der unterzeichnete Grubenvorstand beabsichtigt,

25,500 Festmtr. Grubenholz sowie 2000 Stück Brettklötzer

anzukaufen. Offerten auf diese Lieferung, welche auch getheilt vergeben wird, werden **bis zum 8. April cr.** schriftlich und mit der Aufschrift: **„Offerte für Grubenholz“** versehen, an unsere Adresse erbeten. Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen der Offerte beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Factorei bezogen werden. [1621]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 26. März 1889.

Der Vorstand des Steinkohlenbergwerkes „Vereinigte Glückhilf“.

Aufgebot.

Es werden folgende Hypothekenposten und Hypothekenurkunden auf Antrag der früheren beziehungsweise jetzigen Grundstücks = Eigenthümer aufgeboten, nämlich:

I. auf Antrag des Auszüglers **August Pfeiffer** zu Hünern, Kreis Ohlau,

a. die Antheile des **August Siegemund** mit 11 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. und der **Johanne Caroline Siegemund** mit 14 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. an der auf Blatt 28 Hünern, Kreis Ohlau, Abtheilung III Nr. 3 haftenden Post von 55 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. väterliches und brüderliches Erbtheil, laut des über den Nachlaß des **Franz Siegemund** am 18. September 1843 gerichtlich errichteten und obervormundschaftlich genehmigten Erbrecesses für **August, Anna Maria Theresia, Johanne Caroline** und **Amalie Caroline**, Geschwister **Siegemund**, mit 4 Procent jährlich in ganzjährigen Raten verzinslich und nach dreimonatlicher Kündigung zahlbar, zufolge Verfügung vom 7. November 1843 eingetragen;

b. die Hypotheken-Urkunde über die vorgenannte ganze Post, bestehend aus einer Ausfertigung des Erbrecesses in der Freigärtner **Franz Siegemund**schen Vormundschaftssache von Hünern vom 18. September 1843 verbunden mit einer Erbbescheinigung nach dem Freigärtnersohn **Carl Siegemund** und nach dem Freigärtner und Züchnermeister **Franz Siegemund**, beide aus Hünern, und dem Vermerk der obervormundschaftlichen Genehmigung des Erbrecesses, sowie aus einer Bescheinigung vom 7. November 1843 über die erfolgte Eintragung der Post und einem Hypothekenbuchsauszuge vom 7. November 1843;

II. auf Antrag des Auszüglers **Gottfried Ruhm** zu Minken, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 125 Minken, Kreis Ohlau, Abtheilung III Nr. 1 für die Wittwe **Rosina Lyko**, geborne **Fiedler**, in Peisterwitz aus der gerichtlichen Urkunde vom 13. Juli 1861 mit 5 Procent jährlich verzinsliche, auf Grund der Verfügung vom 16. Juli 1861 eingetragene Darlehnsforderung von 100 Thlr.;

III. auf Antrag des Häuslers **August Hantke** zu Quallwitz, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 5 Quallwitz Abtheilung III Nr. 1 für **Rosina Hantke** auf Grund des obervormundschaftlich bestätigten Erbrecesses vom 12. Juli 1838 infolge Verfügung vom 22. August 1838 eingetragenen rückständigen Kaufgelder von 17 Thrl. 10 Sgr. 4 Pf. nach dreimonatlicher Kündigung zahlbar und bis dahin von Johannis 1838 ab mit 5 Procent verzinslich;

IV. auf Antrag des Freigärtners **Friedrich Stampe** und seiner Ehefrau **Christiane**, geb. **Glemnitz**, zu Trattaschine, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 5 Trattaschine Abtheilung III Nr. 3 für **Friedrich Gustav Simon** auf Grund der gerichtlichen Urkunde vom 18. Mai 1867 zufolge Verfügung vom 20. Juli 1867 eingetragene, vom 22. August 1867 ab mit 5 Procent verzinsliche Darlehnsforderung von 30 Thlr. (Restpost von den für die 10 Geschwister **Simon** ursprünglich eingetragen gewesenen 300 Thlr.);

V. Auf Antrag des Schmiedemeisters **Gottlieb Michler** zu Gusten, Kreis Ohlau,

a. die Hypothekenurkunde über die auf Blatt 30 Gusten Abtheilung III Nr. 2 für den Förster **Christian Scholz** zu Spurwitz auf Grund der Schuldurkunde vom 9. September 1828 zufolge Verfügung vom 10. October 1828 eingetragenen, vom 29. Juni 1828 ab mit 5 Proc. verzinslichen und am 9. September 1829 rückzahlbar gewesenen 53 Thlr. 10 Sgr., bestehend aus einer Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlungen vom 9. und 22. September 1828 in der Proceß = Sache **Scholz** wider **Michler** vom 23. September 1828, einer Notiz über die erfolgte Eintragung vom 2. Januar 1829 und einer Recognition über die geschehene Eintragung der Post vom 10. October 1828;

b. die auf Blatt 30 Gusten Abtheilung III Nr. 3 für den Landgerichts-Rendanten **Hoffmann** zu Breslau auf Grund des am 12. October 1836 gerichtlich anerkannten Kaufvertrages vom 8. August 1836 zufolge Verfügung vom 24. October 1836 eingetragene, von Michealis 1828 ab mit 5 Procent verzinsliche Kaufgelderforderung von 65 Thlr.;

VI. auf Antrag des Majoratsherrn **Johannes Grafen von Saurma = Jeltsch** auf Laskowitz, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 70 Laskowitz Abtheilung III Nr. 1 für den Verkäufer **Johann Schröter** auf Grund des Kaufvertrages vom 3. Mai 1839 zufolge Verfügung vom 20. Juni 1839 eingetragenen, von George 1840 ab in jährlichen Terminen zu 5 Thlr. zahlbaren rückständigen Kaufgelder von 40 Thlr., welche Post mit den hier abgeschriebenen und auf Blatt 177, 178, 179, 180 Laskowitz übertragenen Parzellen ebenfalls dorthin übertragen worden ist;

VII. auf Antrag des Gasthofbesitzers **Reinhold Barus** zu Peltschütz, Kreis Ohlau,

die Hypothekenurkunde über die auf Blatt 4 Peltschütz Abtheilung III Nr. 9 für **Ernst Dittrich** in Peltschütz aus dem gerichtlichen Erbrecesse vom 7. Juni 1871 zufolge Verfügung vom 26. Juni 1871 noch eingetragenen 125 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. (Rest von ursprünglich 160 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.), bestehend aus dem Hypothekenbriefe über ursprünglich 160 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. vom 3. October 1882 und einer Ausfertigung des gerichtlichen Erbrecesses in der **Johann Carl Dittrich**'schen Vormundschaftssache von Peltschütz vom 7. Juni 1871, versehen mit dem Vermerk der obervormundschaftlichen Genehmigung und einer Erbbescheinigung nach dem Freistellenbesitzer **Carl Dittrich** aus Peltschütz vom 9ten Juni 1871;

VIII. auf Antrag des Stellenbesitzers **Gottfried Baumgart** zu Peisterwitz, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 24 Peisterwitz Abtheilung III Nr. 2 für das Königlich Ohlau'sche Amts-Depositorium laut Recognition vom 8. November 1804 zufolge Verfügung von demselben Tage eingetragene, zu fünf Procent verzinsliche und nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbare Darlehnsforderung von 24 Thaler, welche Post auch auf die Grundstücke Nr. 385 und 426 Peisterwitz übertragen worden ist;

IX. auf Antrag des Stellenbesitzers **Joseph Karrasch** zu Meleschwitz, Kreis Breslau,

die auf Blatt 14 Nattwitz bürgerlichen Antheils Abtheilung III Nr. 4 für **Susanna Uhbrich** auf Grund der Erb-Regulirungs-Verhandlung vom 7. und 23. April 1837, zufolge Verfügung vom 6ten Mai 1837, und zwar auf dem der Wittwe **Maria Uhbrich**, geb. **Wierschock**, gehörig gewesenen Eigenthumsantheil eingetragenen 13 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. (Restpost von 67 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.);

X. auf Antrag der Stellenbesitzer **August** und **Johanna Pfeiler**'schen Eheleute zu Seiffersdorf, Kreis Ohlau,

die Hypothekenurkunde über die auf den Grundbuchblättern Nr. 11 Seiffersdorf und 71 Marschwitz Abtheilung III Nr. 2 beziehungsweise Nr. 1 auf Grund der gerichtlichen Schuld- und Verpfändungs-Urkunden vom 20. und 30. November 1858 für den Schäfer **Gottfried Schunke** aus Baumgarten zufolge Verfügung vom 4. December 1858 eingetragene, von Weihnachten 1858 ab mit 6 Procent verzinsliche Darlehnsforderung von noch 96 Thaler 15 Sgr. (Rest von 180 Thlr.), bestehend aus einer Ausfertigung der Schuld- und Verpfändungsurkunde vom 20. November 1858, den Eintragungsvermerken vom 23. November und 6. December 1858, einer Ausfertigung der Schuld- und Verpfändungsurkunde vom 30. November 1858 und je einem Hypothekenbuchsauszuge von Blatt Nr. 71 Marschwitz und Nr. 11 Seiffersdorf;

XI. auf Antrag der verwittweten Fleischermeister **Caroline Seidel**, geb. **Schleifer**, zu Ohlau,

a. die Antheile der Geschwister **Anna Rosina**, verehelichten **Bauer**, und des **Johann Gottlieb Runschke** an der auf Blatt 58 Vorstadt Ohlau Abtheilung III Nr. 1 für die Bedientenfrau **Runschke**, geborene **Wirth**, auf Grund des Kaufvertrages vom 30. September 1811 zu Folge Verfügung von demselben Tage eingetragenen, zu 5 Procent verzinslichen und nach dreimonatlicher Kündigung zahlbaren Forderung von 66 Thlr. 20 Sgr.,

b. die Hypothekenurkunde über die ganze zu a gedachte Forderung, bestehend aus einer Ausfertigung des Kaufvertrages vom 27. Juli 1811 und der Anerkennungs-Verhandlung vom 30. September 1811 sowie dem Hypothekenschein vom 30. September 1811;

XII. auf Antrag des Freigärtners **August Schöngarth** zu Trattaschine, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 16 Trattaschine Abtheilung III Nr. 1 für **George Weiß** laut Consens vom 5. September 1785 eingetragenen, zu 5 Procent verzinslichen 100 Thlr. Schlesisch, welche auf Grund der Verfügung vom 19. November 1793 mit allen Rechten an den Freigärtner **Gottfried Günther** zu Oberneuschmollen abgetreten und auf dessen Namen umgeschrieben worden sind;

XIII. auf Antrag des Häuslers **Ernst Moka** zu Daupe, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 36 Daupe Abtheilung III Nr. 3 für den Auszügler **Gottlieb Reichelt** zu Daupe auf Grund des gerichtlichen Vertrages vom 27. November 1852 zufolge Verfügung vom 19. Februar 1855 eingetragenen, von Michaelis 1856 ab in jährlichen Raten zu 10 Thlr. fälligen rückständigen Kaufgelder von 105 Thlr.;

XIV. auf Antrag des Gutsbesitzers **Albert Hinke** zu Gusten, Kreis Ohlau,

das Hypotheken-Instrument über die auf Blatt 12 Gusten Abtheilung III Nr. 12 auf Grund der Schuldurkunde vom 13. März 1877 am 14. März 1877 für den Kaufmann **Adolph Pachur** zu Ohlau eingetragene, vom 1. Januar 1877 ab mit 5 Procent jährlich verzinsliche und gegen dreimonatliche Kündigung zahlbare Darlehnsforderung von 2250 Mark, bestehend aus einer Ausfertigung der gerichtlichen Schuld- und Verpfändungsurkunde vom 13. März 1877 und dem Hypothekenbriefe vom 14ten März 1877 über 2250 Mark;

XV. auf Antrag des Stellenbesitzers **Josef Linke** zu Würben, Kreis Ohlau,

die Hypothekenurkunde über die auf Blatt 64 Würben Abtheilung III Nr. 1 für die Geschwister **August Eduard Robert, Friederike Amalie Dorothea** und **Johanne Caroline Bertha Kolde** auf Grund des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 21. Juni 1843 eingetragene, von Johannis 1843 ab mit 5 Procent verzinsliche und nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbare Darlehnsforderung von 100 Thlr., welche Forderung nebst Zinsen vom 1. October 1846 ab schließlich an den Bauergutsbesitzer **Anton Pantke** zu Würben abgetreten und zufolge Verfügung vom 26sten October 1846 auf dessen Namen umgeschrieben worden ist, bestehend aus einer Ausfertigung der gerichtlichen Schuld- und Verpfändungsurkunde vom 21. Juni 1843 verbunden mit der Recognition über die geschehene Eintragung des Darlehns vom 30. Juni 1843, der Ausfertigung der Cessionsverhandlung vom 4. April 1844, versehen mit dem Vermerk der, Kraft Verfügung vom 7. Mai 1844 erfolgten Eintragung der Cession, und der Ausfertigungen der obervormundschaftlich genehmigten Auseinandersetzungsverhandlung in der **Gottlob Kolde**'schen Vormundschaftssache vom 17. Juni 1846 und der von dem Notar **Ludwig August Müller** zu Ohlau am 10. October 1846 unter Nr. 105 des Registers aufgenommenen Cessionsverhandlung, versehen mit dem Vermerk der zufolge Verfügung vom 26sten October 1846 erfolgten Eintragung der Cession;

XVI. auf Antrag des Stellenbesitzers **Franz Janus** zu Thomaskirch, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 107 Thomaskirch Abtheilung III Nr. 3 aus der gerichtlichen Urkunde vom 6ten October 1853 zufolge Verfügung vom 20. Mai 1854 für den Einwohner **Anton Hendriog** aus Spurwitz eingetragene, vom 1sten October 1853 ab mit 5 Procent jährliche verzinsliche Darlehnsforderung von 200 Thlr.;

XVII. auf Antrag der verehelichten Bauergutsbesitzer **Theresia Brockt**, geb. **Kürzer**, zu Würben, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 59 Würben Abtheilung III Nr. 11 aus dem gerichtlichen Kaufvertrage vom 23. Juni und 1. September 1856 zufolge Verfügung vom 5. September 1856 für den Verkäufer **Johann Kai** zu Würben eingetragenen 324 Thlr. Kaufgelder nebst 4 Procent Zinsen von 174 Thlr. vom 4. Juli 1856 ab;

XVIII. auf Antrag des Häuslers **Johann Wenzel** zu Groß Duppine, Kreis Ohlau, und des Freigärtners **Gottfried Lehnort** zu Teichvorwerk, Kreis Ohlau,

die auf Blatt 10 Groß Duppine Abtheilung III Nr. 1 laut gerichtlichen Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 15. Januar 1820 zufolge Verfügung vom 15. Juni 1820 für **Rosina Wloch** noch eingetragenen, zu 5 Procent verzinslichen und nach einvierteljährlicher Kündigung zahlbaren 9 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. väterliches und mütterliches Vermögen (Rest von ursprünglich 135 Thlr.), welche Post unverändert auf Blatt 115 Groß Duppine Abtheilung III Nr. 1 übertragen ist.

Die Antragsteller zu I—VI, IX bis XIII und XVI—XVIII werden durch den Rechtsanwalt Dr. **Baumann**, die zu VII, VIII, XIV und XV durch den Rechtsanwalt Justizrath **Halke**, beide in Ohlau, vertreten.

Es werden:

a. die eingetragenen Gläubiger der aufgebotenen Posten, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger;

b. die etwaigen Inhaber der aufgebotenen Urkunden, welche als solche Ansprüche erheben, aufgefordert, in dem

auf den 12. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 2 anberaumten Termine ihre Ansprüche auf die Posten beziehungsweise ihre Rechte aus den Urkunden anzumelden und letztere vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotenen Posten würden ausgeschlossen, die Posten selbst im Grundbuche gelöscht, beziehungsweise die aufgebotenen Urkunden für kraftlos erklärt werden. [4095]

Ohlau, den 23. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 473 bei der Firma

Heinrich Klahr

folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Franz Zeug** zu Ratibor ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Heinrich Klahr** zu Ratibor als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Klahr & Zeug** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 113 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

In unser Gesellschaftsregister ist heut unter Nr. 113 die Gesellschaft

Klahr & Zeug

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Ratibor.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Heinrich Klahr** und

2) der Kaufmann **Franz Zeug** zu Ratibor.

Jeder Gesellschafter ist zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft befugt.

Die Gesellschaft hat am **23. März 1889** begonnen. [4098]

Ratibor, den 27. März 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heut unter Nr. 171 die Firma [4096]

H. Radek

mit dem Sitze in Cosel und als deren Inhaber Buchdruckereibesitzer **Hermann Radek** zu Cosel eingetragen worden.

Ferner ist in unserm Firmenregister die unter Nr. 36 verzeichnete Firma

F. Wermund

Inhaberin Frau **Stefanie**, verehelichte Kürschner **Wermund**, geb. **Doussaint**, in Cosel gelöscht worden.

Cosel, den 21. März 1889.

Königliches Amts-Gericht Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 24 eingetragenen Actiengesellschaft [4092]

„Consum - Verein Antonienhütte"

heut eingetragen worden, daß in der Generalversammlung vom 25. Februar 1889 eine Abänderung des § 13 und der Wegfall des § 15 des Gesellschaftsstatuts beschlossen worden ist.

Kattowitz, den 21. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs [4097]

Hugo Neumann

zu Bunzlau, z. Zt. in Leipzig, alleinigen Inhabers der Firma **A. Seffs Nachfolger** zu Bunzlau, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Februar 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 7. Februar 1889 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Bunzlau, den 28. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 27. April 1889, Vormittags 10 Uhr, sollen in unserem Zimmer Nr. 9 zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern die auf den Namen der Wittwe **Dorothea Liebrecht** und der Geschwister **Liebrecht** im Grundbuche eingetragenen Grundstücke Nr. 216 und 218 Stadt Namslau (mit 1446,00 und bezw. 825,00 Mark Nutzungswerth) auf den Antrag des einen Miteigenthümers, des Kaufmanns **Seligmann Liebrecht** von hier, zwangsweise versteigert werden.

Namslau, den 11. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der **Ludwig Heider**'schen Concurssache soll die Schlußvertheilung der Masse vorgenommen werden. Die Summa der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 5034,73 Mark. Der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand beträgt **1949,39 M.**, wovon jedoch die entstehenden Kosten in Abzug zu bringen sind. [4088]

Königshütte O.-S., 31. März 1889.

H. Faerber, Concursverwalter.

Verkauf von Forstpflanzen.

				pro Mille
300 000	1 jähr.	Kiefern	à	50 Pf.
60 000	3 =	Fichten	à	5 M.
100 000	2 =	Fichten	à	1 =
5 000	3 =	Rotherlen	à	4 =
3 000	3 =	Weißdorn	à	8 =

hat abzugeben die **Kgl. Oberförster. Cosel O.-S.** Zu obigen Kosten treten noch diejenigen des Aushebens, Verpackens und ev. des Transports der Pflanzen. [4089]

Forsthaus Klodnitz bei Cosel O.-S., den 27. März 1889.

Der Königl. Oberförster. Krafft.

Verding von Verblendsteinen.

Die Verblendsteine zum Bau der Infanteriekaserne in Greifswald, und zwar [4093]

17 850 dunkle und 3500 hellfarbene 4/4-Steine,

49 700 dunkle und 38 000 hellfarbene 3/4-Steine,

236 440 dunkle und 17 610 hellfarbene 1/2-Steine,

227 990 dunkle und 19 500 hellfarbene 1/4-Steine

nebst den zugehörigen Keilsteinen und einer geringen Zahl einfach profilirter Formsteine sollen im Ganzen oder nach den Farben in Loose getheilt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Lieferungs = Bedingungen können gegen kostenfreie Einsendung von 1 M. vom Bauamte **Greifswald, Lange Reihe 20/21**, bezogen, auch während der Dienststunden 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Ebendahin sind die Material-Proben einzureichen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Verblendsteine" bis spätestens **Mittwoch, den 24. April**, Vormittags 11 Uhr, zu richten an

Die Königliche Garnison-Verwaltung Greifswald, Gützkowerstraße 73, I.

Verding von Werksteinen.

Die Werksteinarbeiten zum Sockel der Infanteriekaserne in Greifswald und zwar: [4094]

126,25 qm Granitsockel, 82,90 lfd. m Fenstersohlbänke, 14,17 qm Thürschwellen und Platten, 78,02 lfd. m Stufen der Eingangstreppen, 5,82 cbm Granitpfeiler, 358,05 lfd. m Plinthengesims

sollen **in einem Loose** ungetheilt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden. Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen können gegen kostenfreie Einsendung von 2 M. 70 Pf. vom Bauamte zu **Greifswald, Lange Reihe 20/21**, bezogen, auch während der Dienststunden Vormittags 9—1 und Nachmittags 3—6 eingesehen werden.

Ebendahin sind die Materialproben einzusenden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebote auf Werksteinarbeiten" bis spätestens **Mittwoch, den 24. April**, Vormittags 11 Uhr, zu richten an

Die Königliche Garnison-Verwaltung Greifswald, Gützkowerstraße 73, I.

Cigarren- u. Cigaretten-Auction.

Donnerstag, den 4. April Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24 pt.** wegen Aufgabe eines Geschäfts: [5253]

80 Mille Cigarren in 1/10 tel u. 1/20 tel Kisten, verschied. Restposten feinere Cigarren, ca. 30 Mille hochf. u. feine Cigaretten

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auct.-Commissar G. Hausfelder.

Nachlaß-Auction.

Freitag, den 5. April, Vormittag von 9 1/2 Uhr ab, versteigere ich **Brüderstraße 5**, III. Et., Nachlaßsachen, bestehend in: [5254]

1 Pianino, Mahag.-Möbel, als Buffet, Rollbureau, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 1 Trumeaux 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Schubschrank, 1 Sopha, 2 Sessel, Kirschbaum-Möbel, 1 Schlaf-Sopha, Bettstellen, Betten, Herren- u. Damenkleid., Wäsche, Glas, Porzellan, ein Herrenpelz, Teppiche, Gewehre, 1 Marmor-Salonuhr, Bilder, Goldsachen,

und um 11 Uhr: **medicinische Instrumente und Apparate** meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auct. = Commissar G. Hausfelder.

Gummi-Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band**, Berlin, Friesenstr. 24. [028]

PATENTE

Marken-, Musterschutz i. all. Ländern besorgt prompt und korrekt, Rath in Patentangelegenheiten ertheilt

B. Schnackenburg, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt. **Breslau**, Kupferschmiedestrasse 44.

60,000 Mark

sind ganz oder getheilt bei pupillarischer Sicherheit und 4% Zinsen auf hiesige Grundstücke, längere Zeit unkündbar, zu **vergeben**. [5144]

Offerten erbitte durch die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. H. 23.

Verkäufer gesucht!

Für einen **in jeder Haushaltung unentbehrlichen** und sehr **leicht verkäuflichen** Artikel werden tüchtige Verkäufer bei **hoher Provision gesucht**. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unter H. 21 695 erbeten. [1725]

Rührige **Vertreter gesucht** von der **Pergamentpapierfabrik Mügeln** bei Dresden. [4065]

Vertreter-Gesuch

zum Verkauf von Arbeitshemden, welche das östliche Norddeutschland bereisen. Offerten u. C. H. 99 postl. Augsburg. [5303]

Eine leistungsfähige **Chemnitzer Möbelstoff-Fabrik** sucht für **Oberschlesien** einen tüchtigen [4087]

Agenten,

der bei den betreffenden Abnehmern gut eingeführt ist. Offerten unter **F. M. 373** besorgt der **„Invalidendank"** in **Chemnitz**.

Altes, gut rentirendes **Fabrikationsgeschäft in der Lausitz** ist Umstände halber sehr **billig zu verkaufen**. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Näheres durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW., unter **J. U. 8656.** [1693]

In einem evangelischen Kirchdorfe wird eine **flotte Restauration** mit **vollem Ausschank** bald **zu pachten gesucht** unter Chiffre **R. H. 60 postlagernd Tarnowitz Oberschlesien.** [5112]

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.




Frische Garten-

Erdbeeren, Ananasfrüchte,

frische rhein.

Maikräuter

sowie [4120]

frische Ostsee-

Krabben

empfingen und empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Blumenkohl.

Hiervon erhielt heute einen Waggon in frischer Neapolitaner Waare und offerire solchen, solange Vorrath reicht, pro Rose von **20 Pf.** an. Ferner empfehle [5295]

große Mandarinen per Dtzd. 90 Pf.,

Blutapfelsinen per Dtzd. von 40 Pf.

S. Sternberg, 63. Reuschestraße 63.

כשר כשר

ff. österliche Liqueure

empfiehlt die **Liqueur-Fabrik** von

Max Herzberg,

[3680] **Ratibor.**

Neues Toilettenerzeugniss.

Einen zarten Teint, eine weiße Haut erhalten Sie durch

Lanolin Maiglöckchen Mandelkleie,

Carton 50 Pf. **E. Kramer, Apotheker, Berlin, Weberstraße Nr. 30.**

Sämmtl. Colonialwaaren

על פסח

werden **in einem besonderen Raum** meines Geschäftslocals **Nicolaistraße 56** in nur **bester** Qualität verabfolgt. [5261]

Ed. Koppenhagen.

Kappler Bücklinge

empfiehlt in täglich frisch geräucherter Waare zum billigsten Tagespreise

J. H. Siemsen,

[1737] **Kappeln a. Schlei.**

Für Privatleute.

Kaufe sofort einige **Geb. Betten**, auch einzelne Stücke u. bitte um gefl. Offerten bis 5. d. Monats unter Adr. P. F. 30 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Leere Petroleumfässer u. s. w. u. Theer kauft **Emil Friedlaender**, Teichstr. 3.

Holzwolle 4211

lief. billig **Schäffer**, Klosterstraße 2.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

1 Salon-Einrichtung!
hochelegant, 2 Monate gebraucht, Nußbaum, Bezüge: Plüsch auf Seidenfond, Neupreis 1000 Mark, soll bis 3. April für nur 750 Mark verkauft werden **Heinrichstraße 22,** am Matthiasplatz, bei **Weidmann.**

Mülhauser Zeugreste.
Cattune, Satins, Möbel-Moleskins, Hemden- u. Futterstoffe aller Art — auf Gewicht — allerbilligst Parthie-Waaren. **A. Henrich-Cayot, Mülhausen i. Elsass.**

Gebrauchte Civil- u. Militair-Sachen kauft und **zahlt** die höchsten Preise [5268]
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarten erbet.

Ich **kaufe** ab allen Stationen Schlesiens reine [1728]
Petrolfässer
zum Export. Offerten erbittet
Simon Friedländer, Schweidnitz.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0230]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vom 1. April ev. Mai wird eine geprüfte Erzieherin, welche fünf Kinder im Alter von 5—13 Jahren selbstständig in allen Schulfächern unterrichten kann, bei freier Station zu einer Kaufmanns-Familie **gesucht. Musik ist Hauptbedingung.**
Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten unter **A. B. postlagernd Königshütte OS.** [1655]

Eine durchaus tüchtige und gewandte Directrice für Damen-Putz, die auch im Verkauf schneidig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [3986]
Offert. bitte an J. Lustig, Breslau, Ohlauerstraße 58, abzugeben.

Eine Verkäuferin
suche ich für mein Kindergarderoben-Geschäft. [5265]
Emanuel Graeupner, Ohlauerstraße 87.

Suche f. ein wohlerz. Mädchen, Waise, a. g. Fam., im Rechnen geübt, einf. u. dopp. Buchf. vollst. vtr., dauernde Stelle i. Compt. od. a. d. Kasse. Reiseverg. n. beanspr. Hauptlehr. **Marquardt, Schönwiese p. Landsberg OP.**

Für eine **Brauerei mit Restaurant u. Landwirthschaft** wird per bald eine
Stütze der Hausfrau gesucht. [1741]
Verlangt wird selbstst. Kochen, Verständniß von Milch- und Viehwirthschaft, Weiß- u. Maschinennähen und Liebe zu zwei kleinen Kindern. Jahresgehalt 120 Mark mit Familienanschluß.
Gefl. Off. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **E. 372.**

Gewandte Schreiberin mit schöner Handschr., gut. Zeugn. sucht Stell. Gefl. Off. sub **H. 21 681** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine Confirmandin
(reform.) bittet um eine Stelle. Dies. würde am liebst. in der Wirthschaft helfen. Näheres bei Frau **Lorenz, Vorwerksstr. 83, II.**

Mehrere **Mädch.** a. g. Herren-Arbeit können sich meld. **Brigittenthal 24.**

Für meine **Destillation suche** ich per sofort einen [4126]
Destillateur,
christlicher Confession.
L. N. Sachs, Glatz.

Seidenband-, Weiß- und Wollwaaren.
Eine junge Dame findet als
Verkäuferin
per 15. April dauernde Stellung.
Hampel & Ludwig, Waldenburg i. Schl. [4085]

Gesucht
ein tüchtiger Reisender
bei hohem Salair. [5287]
R. G. Leuchtag, Damenmäntelfabrik.

Einen **tüchtigen soliden** [4125]
Reisenden
suche ich zum **sofortigen** Antritt für mein **Destillations-Geschäft.**
Offerten sub L. S. G. 500 postlagernd Glatz erbeten.

Ein junger **Manufacturist,** nur für Instandhaltung des Lagers, kann sofort in meinem Geschäft eintreten. **Bernhard Unger** in **Bunzlau.** [4016]

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, mit guten Zeugnissen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, am 1. Septbr. 1888 freigeworden, wünscht p. bald Stellung. Off. u. A. B. 220 **Ober-Glogau.**

Ein gebildeter **junger Mann,** der nachweislich in der **Getreide-, Wolle- u. Sämereienbranche** sehr wohl bewandert, mit der **Correspondenz und Buchführung** vollständig vertraut und von durchaus ehrenhaftem Charakter ist, findet in meinem Geschäfte am 1. Juli Stellung. — Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit u. sonstigen Verhältnisse erbittet [4084]
S. Seligsohn, Bromberg.

Für mein [1726]
Getreide-Geschäft
suche ich zum sofortigen Antritt einen soliden
jungen Mann,
welcher der einf. Buchführung mächtig ist. Nur abschr. Zeugnisse ohne Marken an
P. May, Glatz.

Für ein Chemnitzer Herren- und Knaben-Garderoben-en gros & détail-Geschäft **suche** ich per sofort oder 15. April einen **jungen Mann,** jüd. Conf., der ein tüchtiger Verkäufer sein muß. Gehalt bis 100 Mk. monatlich. Persönliche Vorstellung bei **S. Landsberg,** Carlsstr. 26.

Ein junger Mann in einem Galanterie-, Kurz-, Porzellan- u. Spielwaaren-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse (auch der poln. Sprache mächtig), per bald oder 1. Mai in einem Comptoir anderw. dauernde **Stellung.** Gefl. Off. unter A. B. 50 postlagernd Gr.-Strehlitz.

Für mein **Mühlen- und Producten-Geschäft suche** ich, eventl. zum sofortigen Antritt einen **Magazinverwalter** gesetzten Alters und der polnischen Sprache mächtig. Nur solche, die schon längere Zeit in dieser Branche thätig gewesen und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, finden Berücksichtigung. [4083]
Robert Wenzel, Kreuzburg OS.

Für die Beaufsichtigung des Retablissementsbaues der Naumburg-Kunzendorfer Chaussee wird ein
Bauaufseher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Bewerber, welche bereits im Chausseebau thätig waren, wollen ihre Zeugniß-Abschriften nebst Lebenslauf unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis zum 15. April cr. hieramts einsenden.
Sagan, den 30. März 1889.
Das Kreis-Wege-Bauamt des Kreises Sagan.

Koch.
Ein j., selbst. Koch, militairfr., m. gut. Zeugnissen, welcher auf seiner letzten Stelle über $2^1/_2$ Jahr als **Chef** thätig war, **sucht** p. 15. April ev. 1. Mai anderweitige feste **Stellung.** Gefl. Offert. unter K. B. 102 postlagernd **Bautzen.** [5279]

1 Barbiergeh. m. s. Messergasse 41.

Ein junger Mann aus gut. Hause, mit Zeugniß der Reife f. Prima v. Gymnas. abgehend, **sucht** v. Ostern **Stellung** als **Lehrling** in einem Colonial-Engros- oder Eisengeschäft.
Gefl. Offerten unter B. B. 32 Exped. der Bresl. Ztg. [5278]

Suche für meinen Bruder **Lehrlingsstelle in einem Geschäft.**
Carl Cichon, Ober-Glogau.

Suche f. m. Sohn, w. i. Besitz d. einj. freiw. Zgn. ist, im Bank- od. Fabrikgeschäft **Lehrlingsstelle.** Gefl. Off. unt. S. S. 31 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für ein renommirtes **Chemicalien- und Farbewaaren-Geschäft en gros wird** zum baldigen Antritt ein **Lehrling,** der im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses ist, gegen monatliche Remuneration **gesucht.** Offerten unter M. B. 42 **hauptpostlagernd.** [5274]

Wir suchen einen [5240]
Lehrling
aus achtbarer Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen u. schöner Handschrift.
B. Perl jun. Nachfolger, Strohhutfabrik, Ohlauerstraße 9.

Für mein **Tuch-, Damen- und Herren-Confectionsgeschäft** suche ich per bald einen [4039]
Lehrling
aus geachteter Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet.
Marken verbeten.
Carl Brinitzer, Neisse.

Suche per 1. April oder später
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. [3956]
Theodor Brinnitzer, Modewaaren und Confection, Bernstadt i. Schles.

Ein Forstlehrling
findet sofort Aufnahme in einer Oberförsterei. Offerten an d. Exped. der Bresl. Ztg. unter P. P. 110.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein großes [5266]
möblirtes Zimmer,
vornheraus, sep. Eing., Lehmdamm 44, I, rechts, f. 2 Hrn. z. verm.

Eine [1719]
herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Nebengelaß, **erste oder zweite Etage,** in der **Schweidnitzer Vorstadt** gelegen, wird per October d. J.
zu miethen gesucht.
Offerten sub **H. 21 683** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Trinitasstr. 1, am König Wilhelm-Gymn., hocheleg. 1. Et. mit Badecab. sofort oder später für 950 Mk.

Charlottenstraße 5 u. 9,
dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, ist eine elegante 1. Etage und eine desgl. 2. Etage, bestehend aus je 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Bad, Mädchenstube, Speisekammer 2c., für 1150 resp. 1050 Mark bald zu vermiethen. Näheres Nr. 5, part.

Königsplatz 5, part.,
drei Zimmer zu Bureaux geeignet, sind bald zu beziehen. Näh. **Königsplatz 4,** part., Vorm. 11—12, Nachm. 3—7 Uhr.

Feldstraße 16
(an der Klosterstraße)
zwei herrschaftliche Quartiere à 7 und 2 Zimmer zu vermiethen. [5133]

Bahnhofstraße 16
ist die 3. Etage (1 Salon, 4 Zimmer, Nebengelaß), durchweg renovirt, zu vermiethen. [5143]

Zum **1. Juli cr.** ist **Junkernstraße 11,** 3. Etage, **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß für 750 Mk. **zu vermiethen.** Näh. im **Fraenckel'schen Nachlaß-Bureau.** [3916]

Schweidnitzerstraße 46
ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Piecen, Küche u. Zubehör, per ersten Juli cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre im **Bankgeschäft.** [5256]

Flurstraße 3
ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per bald zu vermiethen.
Näheres im Comptoir, daselbst 1. Etage. [5255]

Ohlau-Ufer 26,
1. Etage, Wohnung, 5 Zimmer 2c.,
2. Etage, „ 4 Zimmer 2c.,
per sofort oder später zu verm.
Näheres bei der Haushälterin.

Altbüßerstraße 5,
Ecke Ohlauerstr. 76/77, 3 Hechte, ist eine Wohnung von 4 Zimmern im 1. Stock, neu renovirt, zu verm. Näh. im 3. Stock bei **Knaus.**

Zimmerstr. 13,
neben Loge Horus, ist die erste Etage, fünf Zimmer u. 2 Cabinets nebst Zubehör, per Termin Johanni zu vermiethen. [4091]
Näheres daselbst durch die Hausmeisterin.

Tauentzienstraße 79,
Ecke Blumenstraße,
1. Etage, 7 Zimmer 2c., p. 1. October cr. zu verm. Näh. das. 1 Tr. rechts.

Tauentzienplatz 11
per 1. October zu vermiethen
eine hochelegante, herrschaftliche Wohnung zweite,
per 1. Juli [1734]
eine Wohnung vierte Etage, eine Hofwohnung, per bald oder später eine Hofwohnung, Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung.

Neumarkt 1,
1. Etage, 5 Zim. 2c., v. 1. Juli,
3. Etage, 4 „ „ 1. Juli.

Schmiedebrücke 17|18,
Ecke Kupferschmiedestraße,
ist in der ersten Etage eine Wohnung per 1. Juli [5280]
zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Neue Taschenstraße,
ist die Hälfte der dritten Etage bald zu vermiethen. [5281]

11, Am Wäldchen 11
ist im 3. Stock eine Wohn. von drei 2 fenstr. Zim., Küche u. Entree z. v.

Vorwerksstr. 40,
2. Etage, freundl. Wohn., 4 Zim., Küche, Entree, Badecab. mit Einrichtung 2c., per 1. Juli zu verm., event. m. Comptoir im Parterre.

Habe in **Dresden** einen
Laden
im Centrum der Stadt, beste Geschäftslage, Frauenstr. 12, zu vermiethen; derselbe paßt in Folge seiner colossalen Größe zu einem großen **Manufactur-, Confections- oder Kurzwaaren-Engros-Geschäft.**
Adolph Jaffe, Dresden.

In meinem Hause, Ecke Ring und Wilhelmstraße, ist per 1. Juli eventuell schon per 15. Mai cr. ein eleganter, großer
Laden,
mit 2 großen Schaufenstern versehen und geräumigem, an den Laden stoßenden Comptoir zu vermiethen. [4086]
Der Laden eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen besonders zur Errichtung eines Modewaaren- und Damenconfectionsgeschäftes, doch ist er auch für jede andere Branche zu empfehlen.
Reflectanten wollen sich mit Unterzeichnetem in Verbindung setzen.
Th. Laqueur, Landeshut in Schl.

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 2. Etage bald oder später zu vermiethen.
Das Nähere durch den Haushälter. [5247]

Klosterstraße 36
ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Albrechtsstraße 30
herrschaftliche Wohnungen per 1. October zu vermiethen,
1. Et. 9 Zim., im Ganzen oder getheilt, mit reichlichem Beigelaß, ev. auch als Büreaux, 3. Et. 5 Zim, elegant eingerichtet, Badestube 2c.
Näheres beim Wirth. [5249]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer 2c., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres **im Büreau der „Concordia", parterre links.** [034]

Neue Taschenstraße 31|33
hochherrschaftliche, durchweg renovirte Wohnungen, Nr. 32, 2. Stock, fünf Zimmer (Saal), Badez., viel Beigelaß, 2000 Mark, 3. Stock, 6 Zimmer (Saal), desgleichen, 1500 Mk., sofort beziehbar, Nr. 33, 3. Stock, 6 Zim., reichl. Beigelaß, 1500 Mk., für 1. October zu vermiethen.
Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**
Haushälter zeigt die Räume. [5271]

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 70
sind zum 1. October herrschaftliche, mit allem Comfort eingerichtete Wohnungen, parterre, 1. und 3. Stock, bestehend aus 7 resp. 8 Zimmern, Mädchenzimmer, Dienerraum, Badecabinet, Balcon, Veranda nach dem Garten etc., zu vermiethen. Näheres bei den Architekten des Baues, Herren **Brost & Grosser,** Kaiser Wilhelmstr. 19. [4057]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

1. Etage Ohlauerstraße 63
zu vermiethen, beste Lage, 7 Zimmer 2c., passend für Geschäftslocal, Bureauräume, Musikinstitut oder Wohnung. Renovat. nach Wunsch.
[5169] **Louis Pracht.**

Christophoriplatz,
Hummerei 26 (Getreidemarkt), ist die 1. Etage, neu renovirt, 1. Juli als Wohnung event. als Bureaux oder zu anderen gewerblichen Zwecken sehr geeignet, auch sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [5056]

Christophoriplatz 7,
4. Etage, helle Wohn., 3 Zim., Cab., Küche 2c., per 1. Juli zu vermiethen.

Moritzstraße 7
ist die 1. Etage per 1. October, die 2. Etage per Juli oder später zu vermiethen. [5298]

Herrenstraße 28
ist der 2. und 3. Stock, bestehend aus je 6 Zimmern, Mädchenstube, Badecabinet 2c., zu vermiethen.

Bahnhofstr. 32,
3. Etage, per Juli 3 zweifenstr. Zim., 1 einfenstr. Mittelcab., gr. Entree, Küche, Boden, Keller, Gartenbenütz.
Näheres part. b. **Rachner.**

Ohlauerstraße 19
der zweite Stock, 5 große Zimmer, Küche, Cabinet 2c., per 1. October cr. ev. auch früher zu vermiethen.
Näheres bei **J. Wiener und Süskind, Ohlauerstraße 5.**

Carlsstraße 14
ein Laden mit großem Schaufenster per 1. Juli zu vermiethen. [5284]
Näheres daselbst 2. Etage.

Ring Nr. 4
ist die **2. Etage sofort** oder **später** zu vermiethen. [1717]

Herrenstraße 7
ist die **1. und 2. Etage** und im Parterre **ein sehr schöner großer Laden** ebenfalls sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister **Kirstein, Ring 4,** und bei dem Administrator **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Münzstr. 1, 2. Et., schöne Wohn., 600 M.

Breitestr. 42, Seitenh., 2. Etage, fr. Wohn., 160 Thaler.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	8	WNW 6	bedeckt.	
Aberdeen	754	6	W 5	h. bedeckt.	
Christiansund	743	4	S 1	bedeckt.	
Kopenhagen	751	3	SSW 2	Regen.	
Stockholm	754	1	S 2	h. bedeckt.	
Haparanda	755	—5	still	bedeckt.	
Petersburg	758	—11	NNW 4	wolkenlos.	
Moskau	756	—1	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	767	9	NNW 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	768	5	NNW 2	bedeckt.	
Helder	758	5	W 2	wolkig.	
Sylt	753	2	WNW 2	Nebel.	
Hamburg	755	4	WSW 4	bedeckt.	
Swinemünde	754	3	SSO 4	Regen.	
Neufahrwasser	759	0	S 2	bedeckt.	Nachts Reif.
Memel	760	—4	SO 2	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	4	W 1	bedeckt.	
Karlsruhe	758	8	SW 1	bedeckt.	
Wiesbaden	758	6	N 2	Regen.	
München	758	3	SW 3	bedeckt.	
Chemnitz	758	5	S 2	bedeckt.	
Berlin	756	7	W 2	Regen.	
Wien	759	4	still	bedeckt.	
Breslau	758	2	S 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	11	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein Minimum unter 743 mm liegt über dem norwegischen Meere, einen Ausläufer nach den dänischen Inseln entsendend, am höchsten, über 769 mm, ist der Luftdruck westlich von Irland. Bei schwacher südlicher bis westlicher Luftbewegung ist das Wetter in Centraleuropa trübe und vielfach regnerisch. Die Temperatur hat sich durchschnittlich wenig geändert. Im ostdeutschen Küstengebiete herrscht noch leichter Frost. Tammerfors meldet —15 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.